

NACHHALTIG
VOR**RWEG** GEHEN



Inhalt

Vorwort	3	Preisgestaltung und Markt	79
		Strompreise und -tarife	81
Konzernportrait	5	Gasmarkt	83
		Glaubwürdigkeit und Kundenzufriedenheit	84
Corporate Responsibility-Strategie	10	Energiearmut	87
Themen und Herausforderungen	12		
Materialitätsanalyse 2011	13	Demografischer Wandel	89
Unser CR-Management	14	Langfristige Personalplanung	91
Weitere Managementsysteme	15	Nachwuchsförderung	93
Stakeholderdialog	19	Berufseinstieg	95
Dialog mit Kunden und Investoren	22	Mitarbeiterbindung	96
Dialog mit der Politik	23	Arbeitnehmerbeziehungen	98
CR-Programm	25	Diversity Management	99
Klimaschutz	28	Arbeitssicherheit	
Modernisierung des Kraftwerksparks	32	und Gesundheitsmanagement	101
Erneuerbare Energien	34	Arbeitssicherheit	103
Weitere Projekte und Kooperationen	39	Gesundheitsmanagement	105
CDM/JI	40		
Anpassung an den Klimawandel	41	Umweltschutz	107
		Umweltmanagement	110
Energieeffizienz	42	Betrieb unserer Anlagen	111
Effiziente Kraftwerke	44	Wassernutzung	114
Eigener Energieverbrauch	45	Abfall	115
Intelligente Netze	47	Biodiversität	116
Elektromobilität	48		
Für unsere Kunden	49	Gesellschaftliche Verantwortung	118
		Bildung und Energie	120
Innovation	53	Stärkung des Umfeldes	121
Clean Coal	55	RWE Companius	123
Regenerative Stromerzeugung	58	Stiftungen	125
Netzinfrastuktur und Speichertechnologien	60	Evaluation	127
Venture-Capital-Themen	61		
		Zum Bericht	128
Versorgungssicherheit	62	Berichtsprofil	128
Zuverlässiger Netzbetrieb	65	Prüfbescheinigung	130
Flexible Stromerzeugung	66	Index nach GRI	134
Brennstoffverfügbarkeit	68	Zertifikat zum GRI Level Check	136
		Fortschrittsmitteilung	
Lieferkette	71	zum UN Global Compact 2011	137
Steinkohle	73		
Biomasse	74	Kennzahlen im Überblick	138
Kernbrennstoffe und Uran	76		
Erdgas	77	Ansprechpartner und Impressum	141
Waren und Dienstleistungen	78		

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

die Energiewende ist eine große Herausforderung für uns alle. RWE gestaltet die Zukunft der Energieversorgung mit. Und das nicht erst seit dem letzten Jahr. Wir arbeiten schon seit einigen Jahren mit Hochdruck daran. Unter anderem durch die Reduktion der CO₂-Emissionen unserer Kraftwerke, durch den Ausbau der erneuerbaren Energien oder die Steigerung der Energieeffizienz. Weniger CO₂, eine sichere Verfügbarkeit und bezahlbare Preise – das sind unsere Ziele. In Deutschland und in Europa.

Dafür haben wir noch einiges vor uns. Die erneuerbaren Energien werden wir in den nächsten Jahren weiter ausbauen. Stück für Stück. Unsere Installationsschiffe für die Errichtung von Offshore-Windparks sind fast startklar. Mit ihnen werden wir Windkraftanlagen vor der deutschen und der walisischen Küste aufstellen. Die neue Holzpelletfabrik in Georgia produziert bereits Biomasse für unsere Kraftwerke. Und das Solarthermiekraftwerk Andasol in Spanien, an dem wir beteiligt sind, geht bald in den kommerziellen Betrieb. Zugleich modernisieren wir unsere konventionellen Kraftwerke, um flexible und effizientere Anlagen am Netz zu haben. Sie bleiben ein wichtiges Fundament des Energiesystems – vor allem jetzt, nach dem beschleunigten Ausstieg aus der Kernenergie in Deutschland.

Wer A sagt, muss aber auch B sagen. Damit der Umbau der Energieversorgung auf Dauer reibungslos funktioniert, modernisieren wir gleichzeitig die Stromnetze und machen sie intelligent. Die Netze der Zukunft – sie sind nicht mehr allein Beförderungswege, sondern zugleich auch die Nervenbahnen unserer Energiesysteme. Über sie steuern wir die Aufnahme und Abgabe von Energie. Eine Aufgabe, die durch viele dezentrale Anlagen und die wetterbedingte Verfügbarkeit der erneuerbaren Energien zunehmend komplexer wird. In Modellprojekten wie Smart Country in der Eifel oder E-Dema in Mülheim/Ruhr erproben wir gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Kommunen, wie das funktionieren kann.

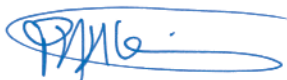
Der dritte wichtige Baustein ist die effiziente Nutzung von Energie beim Verbraucher. Auch an dieser Stelle bieten wir Lösungen an. Zum Beispiel intelligente Stromerzähler (Smart Meter) und eine Vernetzung der Haustechnik (Smart Home) – Angebote, mit denen wir die Energiewende zum Bürger bringen.

Denn sicher ist: Der Umbau wird nur dann ein Erfolg, wenn alle mitwirken – die Gesellschaft, die Politik und die Unternehmen. Zum Handeln der einzelnen Unternehmen gehören nicht nur faire Verbraucherpreise, eine sichere Versorgung und der Klimaschutz, sondern auch der klassische Umweltschutz, Innovationen, die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien in der Lieferkette, ein hoher Arbeits- und Gesundheitsschutz für unsere Beschäftigten und Zulieferer, der vorausschauende Umgang mit dem demographischen Wandel sowie gesellschaftliches Engagement in den Regionen.

Wir haben diese Herausforderungen in zehn Handlungsfeldern gebündelt und mit quantifizierbaren Indikatoren messbar und verbindlich gemacht. Und wir haben uns konkrete Ziele gesetzt, die wir in diesen Feldern erreichen wollen. Flankiert werden diese durch internationale Regelwerke und Prinzipien wie beispielsweise den UN Global Compact.

Sind unsere Ziele die richtigen? Und sind sie ambitioniert genug, damit der Umbau nachhaltig ist? Darüber wollen wir mit der Gesellschaft und mit Ihnen im Gespräch bleiben. Schreiben Sie uns unter verantwortung@rwe.com

Essen, 28. März 2012



Peter Terium
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Konzernportrait

RWE gehört zu den fünf größten Strom- und Gasversorgern in Europa. Die Geschäftsaktivitäten umfassen Erzeugung, Handel, Transport und Vertrieb von Strom und Gas, den Anbau und die Verarbeitung von Biomasse sowie die Förderung von Braunkohle, Erdöl und Erdgas. Rund 72.000 Mitarbeiter versorgen rund 16,6 Mio. Kunden mit Strom und rund 7,8 Mio. Kunden mit Gas. Im Geschäftsjahr 2011 erwirtschafteten wir einen Umsatz von rund 51,7 Mrd. €.

Unser Ziel ist eine sichere, preisgünstige, effiziente, verbraucherfreundliche und zugleich umweltverträgliche Strom- und Gasversorgung unserer Kunden. Eine wichtige Basis dafür stellt unser breit gefächertes Erzeugungsportfolio dar – von Braunkohlekraftwerken bis zu Offshore-Windparks. Zum Ende des Geschäftsjahres 2011 verfügte der RWE-Konzern über eine Kraftwerkskapazität von 49.238 MW einschließlich der Vertragskraftwerke. Mit fast 50% stellt Kohle den größten Anteil an der Gesamtleistung, gefolgt von Gas mit 24,1%, Kernenergie mit 7,9% und den erneuerbaren Energien mit 7,6%. Im Jahr 2011 tätigten wir rund 3,5 Mrd. € an Sachinvestitionen in konventionelle Anlagen und erneuerbare Energien, um unser Erzeugungsportfolio klimafreundlicher und effizienter auszurichten. Bis Mitte 2014 sollen neue Gas- und Kohlekraftwerke mit einer Gesamtkapazität von rund 12.400 MW ans Netz gehen. Auf Basis erneuerbarer Energien wollen wir dann bei der RWE Innogy 4.500 MW im Bau oder in Betrieb haben.

Wir setzen den Umbau unseres Erzeugungsportfolios kontinuierlich fort. Bis zum Jahr 2020 soll der Anteil der erneuerbaren Energien an unserer Erzeugungskapazität konzernweit mehr als 20% betragen. Den größten Anteil wird die Verstromung von Gas mit rund 40% übernehmen, gefolgt von Kohle mit rund 35%. Der Anteil von Kernenergie wird auf etwa 5% zurückgehen.

Ebenso wichtig wie die Modernisierung der Stromerzeugung sind für uns Investitionen in Netze und Speicher für Transport, Verteilung und Speicherung von Strom und Gas. Hier haben wir im Jahr 2011 rund 1,7 Mrd. € investiert. Nach dem mehrheitlichen Verkauf unseres Transportnetzbetreibers Amprion in Deutschland im Jahr 2011 konzentrieren wir uns im Strombereich künftig auf die Verteilung, die Speicherung und den Vertrieb von elektrischer Energie.

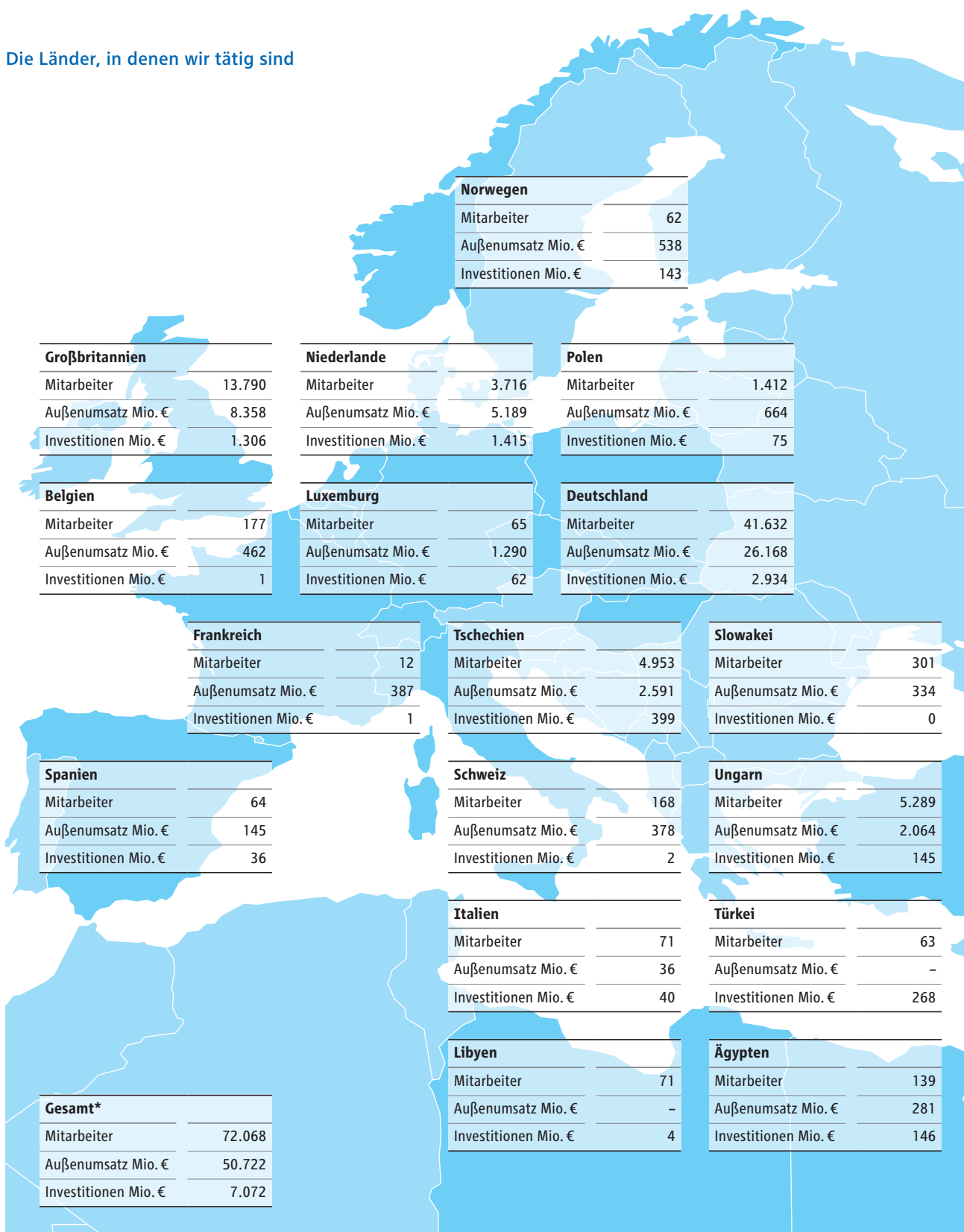
Unser Geschäftsmodell ist langfristig ausgerichtet. Wenn wir in Kraftwerke, erneuerbare Energien, Netze und Förderanlagen investieren, dann planen wir nicht für Jahre, sondern für Jahrzehnte. Damit diese Projekte erfolgreich sind, brauchen wir die Akzeptanz unseres Handelns in der Gesellschaft. Das ist das Ziel unserer Strategie zur unternehmerischen Verantwortung (Corporate Responsibility, CR). Sie greift die Herausforderungen unseres Kerngeschäfts auf. Dabei ist es unser Ansatz, die regional spezifischen Kundenanforderungen und Rahmenbedingungen in den Ländern, in denen wir tätig sind, zu berücksichtigen.

Unsere Regionen

RWE ist ein internationaler Konzern, der in mehr als 20 verschiedenen Staaten vertreten ist. Unser größter Markt ist Deutschland. Hier erwirtschaften wir 53,2 % unseres Umsatzes und beschäftigen 50,5 % unserer Mitarbeiter. Weitere Schwerpunkte unserer Tätigkeiten sind Großbritannien, mit einem Umsatzanteil von 17,0 %, die Niederlande mit einem Anteil von 10,6 % sowie Polen, Tschechien und Ungarn mit einem Anteil von insgesamt 10,8 %. Ein stärkeres Wachstum erwarten wir auf den Märkten in Südosteuropa, vor allem in der Türkei, wo wir derzeit ein Gaskraftwerk errichten. Im Bereich der erneuerbaren Energien sind wir zudem in Frankreich, Italien, Portugal, der Schweiz und Spanien mit Erzeugungsstandorten vertreten.

Wir fokussieren unser Wachstum weitgehend auf Europa, wo rund 99 % unserer Mitarbeiter beschäftigt sind. Im Bereich der Öl- und Gasförderung sind wir zugleich außerhalb Europas aktiv. Eine lange Tradition hat unser Engagement in Ägypten, wo wir seit 1974 in der Exploration und Förderung von Erdöl und Erdgas tätig sind. Unsere Explorationstätigkeiten dehnen wir auf weitere Länder Nordafrikas und seit 2010 auch auf Zentralasien aus. In Aserbaidschan und Turkmenistan haben wir bereits erste Büros eröffnet. Zudem hat die RWE Dea 2011 mit der Erkundung eines Feldes in Trinidad und Tobago begonnen.

Die Länder, in denen wir tätig sind



Norwegen	
Mitarbeiter	62
Außenumsatz Mio. €	538
Investitionen Mio. €	143

Großbritannien	
Mitarbeiter	13.790
Außenumsatz Mio. €	8.358
Investitionen Mio. €	1.306

Niederlande	
Mitarbeiter	3.716
Außenumsatz Mio. €	5.189
Investitionen Mio. €	1.415

Polen	
Mitarbeiter	1.412
Außenumsatz Mio. €	664
Investitionen Mio. €	75

Belgien	
Mitarbeiter	177
Außenumsatz Mio. €	462
Investitionen Mio. €	1

Luxemburg	
Mitarbeiter	65
Außenumsatz Mio. €	1.290
Investitionen Mio. €	62

Deutschland	
Mitarbeiter	41.632
Außenumsatz Mio. €	26.168
Investitionen Mio. €	2.934

Frankreich	
Mitarbeiter	12
Außenumsatz Mio. €	387
Investitionen Mio. €	1

Tschechien	
Mitarbeiter	4.953
Außenumsatz Mio. €	2.591
Investitionen Mio. €	399

Slowakei	
Mitarbeiter	301
Außenumsatz Mio. €	334
Investitionen Mio. €	0

Spanien	
Mitarbeiter	64
Außenumsatz Mio. €	145
Investitionen Mio. €	36

Schweiz	
Mitarbeiter	168
Außenumsatz Mio. €	378
Investitionen Mio. €	2

Ungarn	
Mitarbeiter	5.289
Außenumsatz Mio. €	2.064
Investitionen Mio. €	145

Italien	
Mitarbeiter	71
Außenumsatz Mio. €	36
Investitionen Mio. €	40

Türkei	
Mitarbeiter	63
Außenumsatz Mio. €	-
Investitionen Mio. €	268

Libyen	
Mitarbeiter	71
Außenumsatz Mio. €	-
Investitionen Mio. €	4

Ägypten	
Mitarbeiter	139
Außenumsatz Mio. €	281
Investitionen Mio. €	146

Gesamt*	
Mitarbeiter	72.068
Außenumsatz Mio. €	50.722
Investitionen Mio. €	7.072

* Davon USA: 83 Mitarbeiter, 51 Mio. € Außenumsatz sowie 45 Mio. € Investitionen
 Umsatzzahlen ohne Erdgas- und Stromsteuer, Angaben zu Investitionen: Sach- und Finanzinvestitionen

Unsere Herausforderungen



HERAUSFORDERUNGEN

Sozialverträgliche Umsiedlung, nachhaltige Wiedernutzbarmachung der Abbaugelände, Umweltschutz, Sozialstandards in Förderländern für Erdöl und Erdgas

WERTSCHÖPFUNGSSTUFE

Förderung (9.300 MÄ¹)

Abbau von Braunkohle in eigenen Tagebauen, Bezug von Steinkohle, Gas, Kernbrennstoffen und Biomasse, Exploration und Förderung von Erdöl und Erdgas

KERNDATEN

Förderung 2011

5 Braunkohlentagebaue (10.848 Hektar)
103,8 Mio. Tonnen geförderte Braunkohle
391 Terawattstunden (TWh) Primärenergieeinsatz ²
2.664 Mio. Kubikmeter Förderung von Erdgas
2,48 Mio. Kubikmeter Förderung von Erdöl



HERAUSFORDERUNGEN

Förderung weiterer Liquidität und Transparenz an den Energiegroßhandelsmärkten, Beachtung von Menschenrechten und Umweltaspekten in der Lieferkette

WERTSCHÖPFUNGSSTUFE

Beschaffung und Handel (1.600 MÄ¹)

Handel und Beschaffung von Strom, Gas, Kohle, Öl, CO₂-Zertifikaten und erneuerbaren Energieträgern aus Biomasse in physischer und derivater Form; wirtschaftliche Optimierung der Anlagen sowie langfristiger Verträge

KERNDATEN

Handelsvolumen 2011

1.435 TWh Strom
753 Mrd. Kubikmeter Gas
618 Mio. Barrel Öl
644 Mio. CO ₂ -Zertifikate



HERAUSFORDERUNGEN

Rasche und nachhaltige Reduktion der CO₂-Emissionen, Steigerung der Effizienz der Stromerzeugung, Flexibilisierung des Kraftwerksparks

WERTSCHÖPFUNGSSTUFE

Strom- und Wärmeerzeugung (14.700 MÄ¹)

Betrieb von Kraftwerken auf der Basis von Braunkohle, Steinkohle, Gas, Kernkraft, erneuerbaren Energien sowie im geringen Umfang von Abfällen und Öl; Einsatz von Laufwasser- und Pumpspeicherkraftwerken

KERNDATEN

Stromerzeugung 2011: 205,7 TWh³

74,1 TWh Braunkohle
47,8 TWh Steinkohle
34,3 TWh Kernenergie
38,5 TWh Erdgas
8,8 TWh Erneuerbare Energien
2,2 TWh Sonstige ⁴



HERAUSFORDERUNGEN
 Sicherer Betrieb ohne Netzausfälle, Netzausbau zur Integration erneuerbarer Energien, diskriminierungsfreier Zugang für alle Nutzer, Berücksichtigung von Anwohnerinteressen beim Netzausbau

WERTSCHÖPFUNGSSTUFE
Transport⁵
(800 MÄ¹)

Betrieb und Wartung von 2.460 km Erdgastransportnetz (8 bis 100 bar)



HERAUSFORDERUNGEN
 Unterbrechungsfreie Versorgung mit Strom und Gas, Aufbau eines intelligenten Stromnetzes, Vogel- und Naturschutz, Berücksichtigung von Anwohnerinteressen beim Netzausbau

WERTSCHÖPFUNGSSTUFE
Verteilung
(9.400 MÄ¹)

Betrieb und Wartung eines 404.200 km langen Stromverteilnetzes (0,4 bis 110 kV) sowie eines 91.500 km umfassenden Erdgasverteilnetzes (0,02 bis 70 bar), Betrieb von 14 Gasspeichern mit einem Arbeitsvolumen von über 5,9 Mrd. Normkubikmetern Gas



HERAUSFORDERUNGEN
 Preisgünstige, flexible und bedarfsgerechte Angebote, Aufbau einer Infra-struktur für Elektromobilität, Ausweitung der Angebote im Bereich Energieeffizienz

WERTSCHÖPFUNGSSTUFE
Vertrieb und Nutzung
(29.600 MÄ¹)

Lieferung von Strom an 16,4 Mio. Privat- und Gewerbekunden sowie von Gas an 7,8 Mio. Privat- und Gewerbekunden, Lieferung von 113 TWh Strom und 129 TWh Gas an Industriekunden einschließlich Beratung

KERNDATEN

Strom- und Gaslieferungen

16,4 Mio. Privat- und Gewerbekunden Strom
7,8 Mio. Privat- und Gewerbekunden Gas
113,1 TWh Stromlieferung an Industriekunden
129,2 TWh Gaslieferung an Industriekunden

¹) MÄ = Mitarbeiteräquivalente; sonstige Mitarbeiter: circa 6.700 MÄ

²) Eingesetzte fossile Energieträger

³) Inkl. Strombezüge aus Kraftwerken, die sich nicht im RWE-Eigentum befinden, über deren Einsatz wir aber aufgrund langfristiger Vereinbarungen frei verfügen können.

Im Geschäftsjahr 2011 waren dies 22,9 Mrd. kWh, davon 20,8 Mrd. kWh aus Steinkohle.

⁴) Pumpwasserkraftwerke, ölbefeuerte Kraftwerke und Müllheizkraftwerke

⁵) Der Gasfernleitungsnetzbetreiber NET4GAS (Tschechien) ist unternehmerisch eigenständig.

Corporate Responsibility-Strategie



Mit unserer Strategie zur unternehmerischen Verantwortung (Corporate Responsibility, CR) sorgen wir für eine nachhaltige Unternehmensführung bei RWE. Diese Strategie fußt auf zehn Handlungsfeldern, die wir über konkrete Ziele und messbare Kenngrößen steuern.

Nachhaltiger, robuster, internationaler: Das sind die Eckpunkte der RWE-Strategie. Wir machen nachhaltige Unternehmensführung bis zum Jahr 2020 zu einem festen Bestandteil der operativen Steuerung des Unternehmens. Dabei hilft uns unsere Roadmap „Nachhaltige Unternehmensführung“. Sie stellt einerseits die Entwicklung seit 1998 dar, andererseits spiegelt sie unsere Zielsetzung bis zum Jahr 2020 wider. Mit der Fokussierung auf zehn Handlungsfelder und der Einführung eines Kennzahlensystems machen wir Corporate Responsibility messbar und steuerbar.

Roadmap unserer unternehmerischen Verantwortung					
	Start (1998–2000)	Strukturierung (2001–2005)	Umsetzung (2006–2010)	Treiberrolle (2011–2015)	Best in Class (2016–2020)
Strategie	Konzernrichtlinie Umweltmanagement	CR-Konzernleitlinien CR-Strategie	Überarbeitung CR-Handlungsfelder Verankerung CR in allen Geschäftsbereichen	Fortlaufende Aktualisierung der CR-Handlungsfelder	CR in der Konzernstrategie aufgegangen
Koordination und Management	Ständiger Stab der Umweltbeauftragten Einführung Umweltberichts- und Informationssystem	Einführung Arbeitschutzmanagement Konzernweit gültiger Verhaltenskodex	Kennzahlenkonzept CR Konzernprogramm Umsetzung CR	CR als Bestandteil der Zielvereinbarungen Regelmäßige Bericht- erstattung der KPIs	CR fester Bestandteil der operativen Steuerung
Reporting und Dialog	1. Systematischer Umweltbericht Aufnahme in Dow Jones Sustainability Index	Zukunftstagung nachhaltige Entwicklung 1. CR-Bericht	Institutionalisierter Stakeholderdialog Corporate-Volunteering- Programm	Transparenzfürher der Branche	Hohe Akzeptanz unseres Handelns durch die Gesellschaft

Diesen Weg, nachhaltige Unternehmensführung messbar und steuerbar zu machen, setzen wir konsequent fort. Ein Teil der variablen Vorstandsvergütung haben wir deshalb mit der Erreichung der CR-Ziele verknüpft. Die Bewertung erfolgt durch den Aufsichtsrat der RWE AG. Ebenso fließen relevante CR-Aspekte in die Balanced Scorecards der operativen Gesellschaften ein. Bis jetzt haben wir unsere Ziele stets erreicht und können eine kontinuierliche Entwicklung vorweisen. Wir werden alles daran setzen, Corporate Responsibility bis zum Jahr 2020 zum Bestandteil der operativen Unternehmenssteuerung zu machen.

Offenheit, Dialog und Partizipation sind heute wesentliche Erwartungen der Gesellschaft an große Unternehmen. Diesem Anspruch wollen wir gerecht werden. Bei einigen Themen stehen große Teile der Gesellschaft unserem Unternehmen weiterhin sehr kritisch gegenüber. Wir wollen den Dialog deshalb ausbauen und für unser Handeln bis zum Jahr 2020 eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz erreichen.

Themen und Herausforderungen

Wesentliche Themen und Herausforderungen haben wir in zehn Handlungsfeldern gebündelt. Diese verfolgen und steuern wir seit dem Jahr 2007. Bei der Entwicklung der Handlungsfelder haben wir sowohl die Erwartungen unserer Stakeholder als auch die aus Sicht unseres Unternehmens wesentlichen Herausforderungen berücksichtigt. Um die Interessen unserer Stakeholder besser zu verstehen, haben wir mehrere Multistakeholderforen organisiert und eine Vielzahl von Gesprächen geführt.

Die Ziele werden regelmäßig hinterfragt und weiterentwickelt. So haben wir unsere Klimaschutzstrategie zu Beginn des Jahres 2012 angepasst. Grund dafür sind die neuen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die sich aus dem ambitionierteren Ausstieg aus der Kernenergie und der Energiewende in Deutschland ergeben. Darüber berichten wir im Handlungsfeld Klimaschutz



(> [Handlungsfeld Klimaschutz](#)).



Die übrigen Handlungsfelder sind in ihrer Zielsetzung im Wesentlichen unverändert geblieben. Über die Umsetzung berichten wir in unserem CR-Programm (> [CR-Programm](#)). Die Handlungsfelder weisen teilweise Überschneidungen auf. Wir gehen in unserem Bericht an den jeweiligen Stellen auf die Verknüpfungen zwischen den Handlungsfeldern ein.

Unsere zehn Handlungsfelder legen die CR-Strategie für den gesamten RWE-Konzern fest. Einige Handlungsfelder oder Teile davon sind noch stark auf Deutschland fokussiert. Aber auch hier werden wir unsere internationalen Gesellschaften in den kommenden Jahren einbinden.

Materialitätsanalyse 2011

Mit der Materialitätsanalyse verfolgen wir laufend die Relevanz der einzelnen Handlungsfelder sowohl für unsere Stakeholder als auch für RWE. Wir bewerten die Veränderungen und ergreifen, wo erforderlich, die notwendigen Maßnahmen.

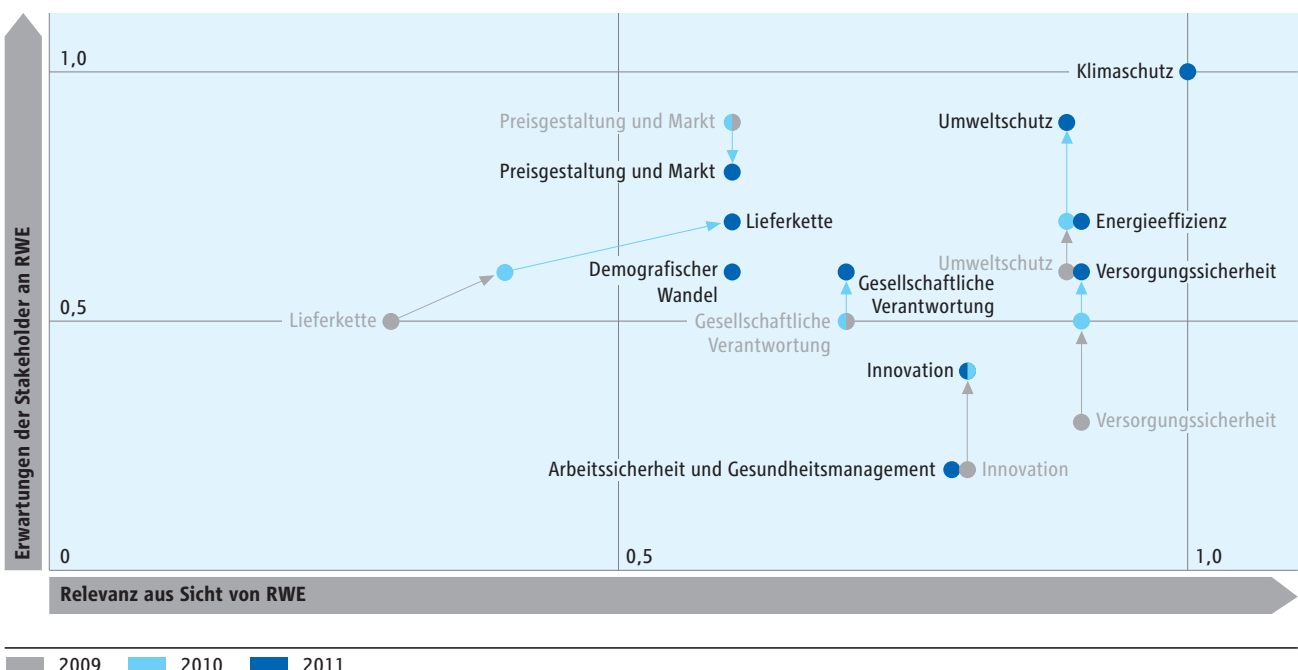
Die Themen Klimaschutz, Energieeffizienz und Versorgungssicherheit haben durch die Energiewende in Deutschland noch einmal zusätzliche Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erlangt. Diese Diskussion in Deutschland strahlt aber auch auf unsere europäischen Nachbarn und die Politik der Europäischen Union aus.

Auch bei dem Thema Lieferkette beobachten wir eine deutliche Zunahme der Aufmerksamkeit der Stakeholder, insbesondere was den Bezug von Steinkohle und den Einsatz von Biomasse angeht. RWE hat deshalb Grundsätze zur Beschaffung von Biomasse erstellt sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Transparenz bei der Beschaffung von Steinkohle ergriffen.

Die Diskussion um unsere Preisgestaltung hat sich im Jahr 2011 beruhigt. Dafür stellen unsere Stakeholder beim Bau und Betrieb von Anlagen aller Art zunehmend weiter wachsende Anforderungen an den Schutz von Mensch und Umwelt. Wir versuchen, durch vorausschauendes Handeln und den Dialog mit unseren Stakeholdern die Akzeptanz für den Bau und Betrieb der Anlagen sicherzustellen.

Zur Akzeptanz unseres Handelns tragen auch die Maßnahmen im Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung bei. Sowohl bei unseren Stakeholdern als auch in der europäischen Politik wurde dem Thema gesellschaftliches Engagement verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. Dies ist für RWE Anlass, dieses Engagement auf konstant hohem Niveau weiterzuführen. Dasselbe gilt auch für die weiteren Handlungsfelder, bei denen wir im Berichtsjahr keine wesentliche Änderung der Relevanz beobachtet haben.

Materialitätsanalyse 2011 im Vergleich zu den Vorjahren



Unser CR-Management

Der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Peter Terium ist als CR-Koordinator für Corporate Responsibility im RWE-Konzern verantwortlich. Ihm direkt zugeordnet ist die Abteilung Corporate Responsibility/Umweltschutz, die die fachliche Verantwortung trägt. Sie hat die Aufgabe, alle wesentlichen Entwicklungen zum Thema Nachhaltigkeit rechtzeitig zu erkennen und auf ihre Relevanz für den RWE-Konzern hin zu bewerten. Dazu dient auch der Stakeholderdialog, den die Abteilung hauptsächlich auf nationaler und internationaler Ebene führt.

Die Abteilung Corporate Responsibility/Umweltschutz greift auch neue Gesichtspunkte auf und entwickelt gemeinsam mit den verantwortlichen Fachbereichen entsprechende Lösungen. Beispiele hierfür sind die Biomasse-Grundsätze oder die noch laufenden Evaluationen zur Biodiversität.

Ebenso unterstützt die Abteilung Corporate Responsibility/Umweltschutz andere Organisationseinheiten bei der Berücksichtigung CR-relevanter Aspekte bei deren Tätigkeiten. Ein Beispiel ist die frühzeitige Berücksichtigung von Stakeholderinteressen noch bevor endgültige Investitionsentscheidungen getroffen werden.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres CR-Managements ist die Beobachtung der Entwicklungen in den zehn Handlungsfeldern. Hierzu haben wir die entsprechenden Kennzahlen entwickelt. Wir legen auch großen Wert darauf, dass diese Kennzahlen mit der gleichen Qualität erfasst werden wie die übrigen zur Steuerung des Unternehmens verwendeten Kennzahlen. Dazu entwickeln wir verbindliche Definitionen und Prozessbeschreibungen.

Die Abteilung Corporate Responsibility/Umweltschutz koordiniert auch die Zusammenarbeit mit den Gesellschaften und Fachbereichen. Mindestens zweimal jährlich finden Treffen mit den CR-Beauftragten der Gesellschaften des RWE-Konzerns statt. Diese dienen ebenso der Abstimmung über wesentliche CR-Aspekte wie dem Erfahrungsaustausch.

Weitere Managementsysteme

Aus den zehn Handlungsfeldern geht hervor, dass Corporate Responsibility im RWE-Konzern sehr breit aufgestellt ist. Für einen Teil der damit verbundenen Aufgaben haben die verantwortlichen Fachbereiche eigene, maßgeschneiderte Managementsysteme entwickelt.

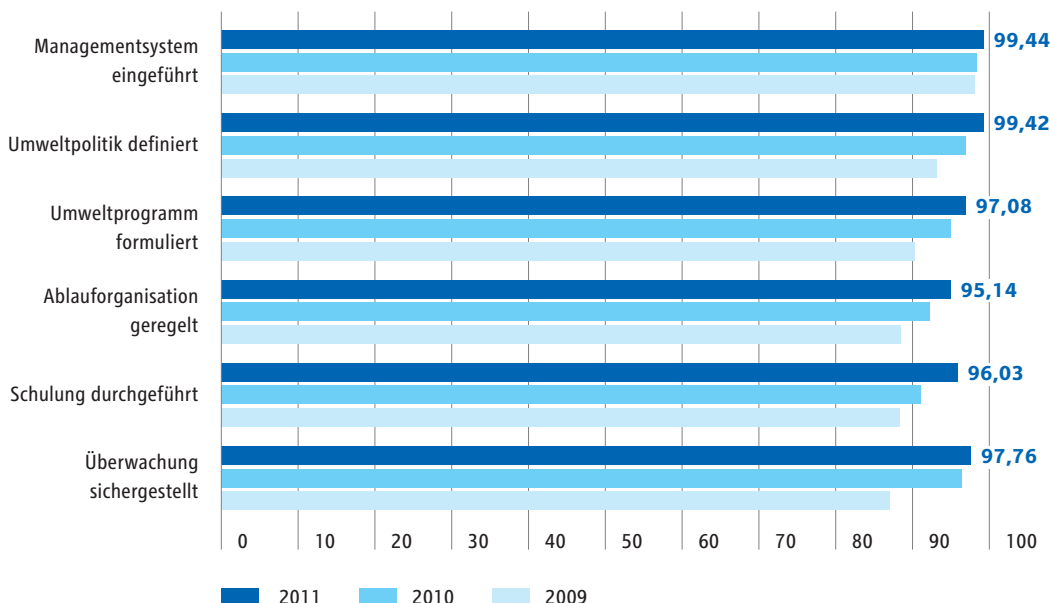
Umweltschutz

Der Umweltschutz ist im RWE-Konzern dezentral organisiert. Unsere Gesellschaften stellen rechtlich selbstständige Einheiten dar und verantworten den Umweltschutz entsprechend ihren Tätigkeiten und den gültigen gesetzlichen Anforderungen. Seit 1998 sind alle Unternehmen des RWE-Konzerns verpflichtet, ein Umweltmanagementsystem einzurichten, das ihren Tätigkeiten und Herausforderungen gerecht wird. Unser Umweltmanagementsystem orientiert sich an den Anforderungen des internationalen Standards ISO 14001.

Das Umweltmanagementsystem im RWE-Konzern hat sich bewährt und hat im Jahr 2011 einen Abdeckungsgrad von 99,4 % erreicht. Die Abteilung Corporate Responsibility/Umweltschutz auditiert jährlich die Führungsgesellschaften des RWE-Konzerns, in welchem Umfang sie die Anforderungen der Konzernrichtlinie Umweltmanagement erfüllen. Dabei wird auch überprüft, ob die Gesellschaften ihrer Kontrollpflicht für die ihnen nachgeordnete Gesellschaften nachkommen. So ist gewährleistet, dass in allen Gesellschaften des RWE-Konzerns Umweltmanagementsysteme eingerichtet und überwacht werden. Darüber hinaus ist es den Gesellschaften des RWE-Konzerns freigestellt, ihr Umweltmanagementsystem ganz oder in Teilen nach ISO 14001 zertifizieren zu lassen (siehe Tabelle). Unsere Gesellschaften haben für diejenigen Tätigkeiten, für die sie es für erforderlich halten, auch ihr Qualitätsmanagement nach ISO 9001 zertifizieren lassen.

Umsetzung des Umweltmanagements im RWE-Konzern: Auditergebnisse 2009–2011

Abdeckungsgrad in % gemessen an der Mitarbeiterzahl



Externe Zertifizierungen im RWE-Konzern				
	Mitarbeiteräquivalente	Umweltmanagement (ISO 14001 bzw. EMAS)	Qualitätsmanagement (ISO 9001)	Arbeitssicherheitsmanagement (OHSAS und andere)
		in %	in %	in %
RWE Power	15.371	37,2	12,0	91,7
RWE Technologie	138	100,0	100,0	0,0
RWE Deutschland AG	20.397	24,9	8,8	26,2
RWE East	11.328	47,5	48,0	48,0
RWE Niederlande, Belgien	3.794	15,8	0,0	0,0
RWE npower	12.053	100,0	0,0	0,0
RWE DEA	1.362	75,4	75,4	75,4
RWE Supply&Trading	1.562	0,0	0,0	0,0
RWE Innogy	1.493	0,0	0,0	27,5
RWE IT, Service, Consulting	4.067	0,0	0,0	0,0
RWE AG	496	0,0	0,0	0,0
Konzern	72.068	41,6	14,2	36,5

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Die konzernweite Koordination von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz erfolgt über die im Jahr 2009 eingerichteten Kompetenzzentren Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin/Betriebliches Gesundheitsmanagement. Sie berichten direkt an den Personalvorstand der RWE AG. Die Strategie und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitssicherheit werden in einem internationalen Arbeitsschutzforum abgestimmt. Wesentliche Teile des RWE-Konzerns haben ihr Arbeitssicherheitsmanagement nach OHSAS 18001 oder vergleichbaren Standards durch unabhängige Dritte überprüfen und zertifizieren lassen. In die Koordination durch das Betriebliche Gesundheitsmanagement sind gegenwärtig nur die deutschen Gesellschaften einbezogen. Die Ausweitung auf den gesamten Konzern ist für das Jahr 2012 vorgesehen.

Compliance

RWE toleriert keine Korruption oder Verstöße gegen Compliance. Korruption kann dem Unternehmen nicht nur erhebliche materielle Schäden zufügen, sondern bringt auch schwerwiegende Reputationsrisiken mit sich. Daher hat RWE seit 2009 ein konzernweites Compliance-Management aufgebaut. Der Schwerpunkt liegt vor allem auf Sensibilisierung und Prävention. Korruptes Verhalten von Mitarbeitern oder Organen des Unternehmens soll von Beginn an verhindert werden.

Die Grundlagen für ein einwandfreies Verhalten werden in einem Verhaltenskodex beschrieben, den RWE im Jahr 2005 eingeführt hat und der allen Mitarbeitern überreicht wird. Darüber hinaus existieren konzernweit gültige Richtlinien zur Prävention von Korruption. Unter Berücksichtigung unserer wesentlichen Geschäftstätigkeiten enthalten die Richtlinien vor allem Vorgaben im Hinblick auf den Umgang mit Amtsträgern und Geschäftspartnern, die Durchführung von Spenden und Sponsoringmaßnahmen sowie den Abschluss und die Abwicklung von Beraterverträgen.

Das konzernweite Compliance-Management wird durch einen eigens hierfür im Jahr 2009 eingerichteten Compliance-Bereich mit einem Chief Compliance Officer an der Spitze geleitet. Dieser berichtet direkt an den Vorstandsvorsitzenden der RWE AG. Konzernweit haben wir in allen operativen Gesellschaften einen Compliance-Beauftragten bestellt. Wenn Mitarbeiter Verstöße gegen den Verhaltenskodex feststellen und diese nicht mit ihrem Vorgesetzten oder Compliance-Beauftragten selbst besprechen möchten, können sie einen externen Ansprechpartner kontaktieren. Anfragen werden vertraulich und auf Wunsch anonym behandelt. Seit dem 1. April 2011 gibt es einen neuen, konzernweit einheitlichen externen Ansprechpartner. Dieser steht seit Anfang 2012 nicht nur Mitarbeitern des RWE-Konzerns zur Verfügung, sondern nimmt auch Hinweise von Externen, etwa Lieferanten oder anderen Geschäftspartnern, entgegen.

Es ist uns wichtig, dass alle Mitarbeiter ein Bewusstsein für kritische Sachverhalte in ihrem Arbeitsumfeld entwickeln. Deshalb kommunizieren wir alle wichtigen Informationen zu Compliance wie Regelwerke oder die Kontaktdaten der Compliance Officer unserer Gesellschaften sowie des externen Ansprechpartners. Über einen regelmäßigen Newsletter, Artikel in der Mitarbeiterzeitung sowie Informationsveranstaltungen unterrichten und sensibilisieren wir unsere Mitarbeiter. Darüber hinaus werden unsere Mitarbeiter mit einem intranetgestützten Trainingsprogramm und in Präsenzveranstaltungen geschult. Die Teilnahme ist verpflichtend, abgestuft nach dem Korruptionsrisiko der jeweiligen Tätigkeit. Im Jahr 2011 haben wir die Schulungen zur Prävention von Korruption kontinuierlich fortgesetzt.

Um eine umfassende Dokumentation aller compliancesensiblen Vorgänge zu gewährleisten, richteten wir im Jahr 2010 eine konzernweite Datenbank ein. Darin werden alle Spenden- und Sponsoringvorgänge, compliancerelevante Beraterverträge sowie Zuwendungen an Amtsträger ab einer festgelegten Höhe dokumentiert. So ist eine größtmögliche innerbetriebliche Transparenz aller compliancerelevanter Vorgänge sichergestellt. Zudem bietet es unseren Mitarbeitern umfassende Hilfestellungen bei der Bearbeitung der genannten Vorgänge durch Hilfoptionen und Links zu den relevanten Konzernrichtlinien. Die Verpflichtung zur Nutzung des Compliance-IT-Tools stellt sicher, dass gesetzliche und konzerninterne Vorgaben eingehalten werden und schützt die Mitarbeiter zugleich in höherem Maße vor etwaigen Gesetzesverstößen.

Um die Wirkung unseres Compliance-Managements zu überprüfen, führt die Konzernrevision regelmäßig präventive Compliance-Audits durch. Darüber hinaus geht die Konzernrevision allen Hinweisen auf mögliche Compliance-Verstöße nach. Sofern erforderlich veranlassen die Compliance-Beauftragten im Anschluss daran Abhilfemaßnahmen. Im Falle eines persönlichen Fehlverhaltens kann die gesamte Bandbreite arbeitsrechtlicher Maßnahmen zum Tragen kommen, bis hin zu einer Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Hinweise auf Compliance-Verstöße wurden durch den Compliance-Bereich der RWE AG bearbeitet und verschiedene Maßnahmen zum Abstellen von Abweichungen getroffen.

Innovationsmanagement

Die Projekte des RWE-Konzerns im Bereich Forschung und Entwicklung werden durch die aktuellen und zukünftigen Anforderungen aus unserem Kerngeschäft bestimmt. Den Nutzen aller Maßnahmen bewerten wir anhand einheitlicher Kriterien. Dabei stehen Verbesserungen bei Ressourcenschonung, Umweltschutz, Versorgungssicherheit und nicht zuletzt der Erhalt unserer Wettbewerbsfähigkeit im Vordergrund. Sie werden von der zentralen Abteilung Forschung und Entwicklung Konzern koordiniert, die an den für die kommerzielle Steuerung verantwortlichen Vorstand berichtet. Die Abteilung koordiniert auch unsere zahlreichen Hochschulkooperationen und die Stiftungsprofessuren.

Krisenmanagement

Mehr als 99,7 % unserer Mitarbeiter sind in Europa und in den USA und damit in Ländern mit einer sehr hohen politischen und gesellschaftlichen Stabilität beschäftigt. Insbesondere die RWE Dea beschäftigt aber auch Mitarbeiter außerhalb Europas, in Nordafrika und Zentralasien. Auf Basis der Sicherheitsanalyse des Auswärtigen Amtes und der uns direkt vor Ort vorliegenden Informationen beobachten wir die Entwicklung der Sicherheitslage in diesen Regionen kontinuierlich. Um im Krisenfall schnell reagieren zu können, haben wir für potenziell instabile Länder entsprechende Krisen- und Notfallpläne entwickelt.

Auf die politischen Entwicklungen in Ägypten und Libyen im Jahr 2011 konnten wir so schnell reagieren und die Sicherheit unserer Mitarbeiter gewährleisten. Nach der Zuspitzung der politischen Lage haben wir 97 Mitarbeiter inklusive deren Familien aus Ägypten und 40 Mitarbeiter aus Libyen evakuiert. Schon im Frühling 2011 konnten unsere Mitarbeiter mit ihren Angehörigen wieder nach Ägypten zurückkehren. Eine Rückkehr der evakuierten Mitarbeiter nach Libyen war aus Sicherheitsgründen im Jahr 2011 noch nicht möglich.

Stakeholderdialog

Unser Stakeholderdialog findet im Wesentlichen auf zwei Ebenen statt. National und international stellen Wissenschaftler, Vertreter der Gewerkschaften, Journalisten, Politiker, Gesetzgeber, Analysten und Investoren sowie international agierende Nichtregierungsorganisationen (NGOs) unsere wesentlichen Ansprechpartner dar. Kommunen, Anwohner, Kunden und auch unsere Mitarbeiter zählen zu den regionalen Stakeholdern. Durch den intensiven Austausch mit allen Stakeholdergruppen wollen wir CR-relevante Themen frühzeitig erkennen und aufgreifen. So beziehen wir auf regionaler Ebene stets alle von unseren Vorhaben betroffenen Stakeholder mit ein, um von Anfang an deren Interessen und Anliegen zu berücksichtigen. Zudem stehen wir im regelmäßigen Dialog mit Universitäten und weiteren Forschungsinstituten, um neue Entwicklungen und Trends hinsichtlich nachhaltiger Unternehmensführung am Puls des Zeitgeschehens zu verfolgen und aktiv mitzugestalten.

Deutschland

Mit der Energiewende im Jahr 2011 änderten sich die Rahmenbedingungen für unsere Geschäftstätigkeiten in Deutschland deutlich. RWE gestaltet die Energiewende aktiv mit. Dazu sind wir auf einen intensiven und kontinuierlichen Dialog mit unseren Stakeholdern angewiesen. Insbesondere die für den Ausbau der erneuerbaren Energien notwendigen Infrastrukturprojekte erfordern eine frühzeitige Einbindung der betroffenen Bürger und Kommunen. Nur so können wir die Akzeptanz für die notwendige Infrastruktur schaffen und die erforderlichen Maßnahmen umsetzen. Langfristig wollen wir damit auch das Vertrauen in unser Unternehmen stärken.

So hat RWE Power in Niederaußem bei Köln ein Nachbarschaftsforum eingerichtet, in dem mit den Nachbarn alle Aspekte rund um den geplanten Neubau des Kraftwerks BoAplus diskutiert werden. Die Schluchseewerke, an denen wir zu 50 % beteiligt sind, planen die Errichtung eines Pumpspeicherkraftwerks in Atdorf/Schwarzwald. Um Bürger und Vertreter der Zivilgesellschaft frühzeitig einzubinden, haben wir dort einen runden Tisch eingerichtet, der extern moderiert wird



> [Nachbarschaftsforum Niederaußem](#)

> [Runder Tisch Atdorf](#)

Großbritannien

RWE npower, unser britisches Tochterunternehmen, pflegt und baut die Beziehungen zu vielen Stakeholdern aus, die für Stromerzeugung und -verteilung von Bedeutung sind. Dazu zählen unter anderem die britische Regierung, die Regulierungsbehörden, Kunden, Mitarbeiter sowie die Öffentlichkeit.

Ein unabhängiger externer Blick auf die CR-Themen und den Umgang damit ist bei RWE npower ein wesentliches Element der Steuerung von Corporate Responsibility. Daher leitet auch eine unabhängige, externe Vorsitzende das CR-Komitee, in dem Vorstand und Führungskräfte von RWE npower vertreten sind.

Im Jahr 2010 richtete RWE npower ein „Customer Stakeholder Council“ ein. In diesem Beirat diskutieren Mitglieder des Vorstands der RWE npower mit führenden Vertretern von Verbraucherorganisationen. Der Beirat liefert Anregungen, wie Angebote und Service sowie das Verhältnis zu den Stakeholdern verbessert werden können. Auch in anderen Bereichen arbeitet RWE npower mit wesentlichen externen Stakeholdern zusammen. Wir wollen damit verschiedene Blickwinkel auf für uns wichtige Themen berücksichtigen und dadurch erfolgreicher handeln. So arbeiten wir beispielsweise mit der National Energy Action zusammen, um bedürftige Kunden besser zu erreichen.



> [National Energy Action](#)

RWE npower ist stolz darauf, die angesehene Auszeichnung CommunityMark von Business in the Community für weitere drei Jahre erhalten zu haben. Dieser nationale Standard würdigt Unternehmen, die durch ihr langfristiges Engagement einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft ausüben.

Bei der Planung und Errichtung neuer Kraftwerke arbeitet unsere Tochtergesellschaft RWE npower eng mit den Kommunen und lokalen Stakeholdern zusammen. Wir wollen sicherstellen, dass deren Anliegen berücksichtigt werden. Wir richten vor Ort Bürgertreffen ein, in denen alle interessierten Gruppen vertreten sind. Dort werden die Projekte diskutiert und es wird über ihre Fortschritte informiert. Derartige Bürgertreffen haben wir während des Baus der Gas- und Dampfturbinenkraftwerke (GuD) Staythorpe und Pembroke eingerichtet. Ebenso diskutieren wir die Verwendung von Biomasse in dem umgerüsteten Kraftwerk Tilbury intensiv mit Nichtregierungsorganisationen.

Niederlande

Die Herkunft der Kraftwerkskohlen stößt in den Niederlanden auf ein breites Interesse sowohl bei den Nichtregierungsorganisationen als auch in der Politik, den Medien und Initiativen der Industrie zu nachhaltigem Wirtschaften. Unter Beteiligung von Essent trafen sich im Jahr 2010 Händler und Kraftwerksbetreiber, Nichtregierungsorganisationen und Vertreter der niederländischen Regierung zu einem „Kohledialog“. Dabei ging es um die Funktionsweise des weltweiten Kohlemarktes und seine Besonderheiten beim Beschaffungsprozess. Um diesen konstruktiven Dialog fortzuführen, wurde im Sommer 2011 eine zweite Phase ins Leben gerufen. Dabei steht nun die Frage im Vordergrund, wie Transparenz rund um den Bezug von Steinkohle hergestellt werden kann. Der Dialog dauerte bei Redaktionsschluss noch an.

Die Politik in den Niederlanden ist für Essent ein wichtiger Stakeholder auf dem Weg zu einer nachhaltigen Unternehmensführung. Essent beteiligt sich daher an den von der niederländischen Regierung ins Leben gerufenen Green Deals. Die Regierung unterstützt ausgewählte Vorhaben insbesondere durch den Abbau regulatorischer Vorgaben und bürokratischer Hindernisse. Die ausgewählten Vorhaben müssen insbesondere zu Energieeffizienz, erneuerbaren Energien, grünen Verkehrskonzepten sowie nachhaltiger Produktion und Konsum beitragen. Essent hat zwei Green Deals mit der niederländischen Regierung abgeschlossen. In einem Vorhaben will Essent zusammen mit einem Molkereiunternehmen und einer Handelsgesellschaft für Grünes Gas die Erzeugung und Einspeisung

von Biogas erproben. Das Biogas wird aus dem Rindermist erzeugt, der bei der Rinderhaltung anfällt. In einem weiteren Vorhaben ist geplant, das Biomassekraftwerk Cuijk zu reaktivieren und mit heimischer, nachhaltiger Biomasse zu betreiben. Als Partner konnten zwei Universitäten und eine Zertifizierungsstelle gewonnen werden. In beiden Vorhaben soll untersucht werden, in welchem Umfang diese Form einer nachhaltigen Gas- und Stromerzeugung zukunftsfähig ist.

Um die Erwartungen der externen Stakeholder besser zu verstehen, hat Essent einen CR-Beirat mit fünf externen und unabhängigen Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Beratungsunternehmen ins Leben gerufen. Der CR-Beirat diskutiert alle Vorhaben und Ideen, aber auch die Zielkonflikte des Unternehmens mit dem Vorstandsvorsitzenden. Im Jahr 2011 fanden drei solcher Treffen mit dem Vorstandsvorsitzenden statt.

Zentral- und Osteuropa

Das Interesse der Stakeholder in Polen konzentriert sich vor allem auf die Serviceleistungen der Energieversorgungsunternehmen. Im Jahr 2011 veröffentlichte RWE Polska das RWE Energy Market Barometer. In diesem Barometer wird analysiert, wie kundenorientiert die Energiemärkte in Mittel- und Osteuropa ausgerichtet sind. Die Ergebnisse wurden der Öffentlichkeit vorgestellt und mit Meinungsführern diskutiert.

RWE Polska selbst erhielt als erstes polnisches Unternehmen die Auszeichnung „Dobra Umowa“ (Gute Verträge) für Unternehmen mit besonders kundenfreundlichen Vertragsbedingungen.

Unsere Landesgesellschaft in der Tschechischen Republik hat sich im Jahr 2011 vor allem an der Diskussion mit der Politik über das nationale Energiekonzept beteiligt. Auf Bitten der Regierung brachte RWE seine Kompetenz in die Diskussion ein und empfahl, den Anteil von Erdgas am Energiemix der Tschechischen Republik zu erhöhen. Dies ist aus unserer Sicht die wirtschaftlichste und umweltfreundlichste Lösung.

In der Türkei ist RWE erst seit 2009 tätig. Seitdem bauen wir die Beziehungen zu unseren Stakeholdern systematisch aus. Wir luden die lokale Presse auf die Baustelle unseres neuen Kraftwerks Denizli ein und informierten sie sowohl über den Bau des Kraftwerks als auch über unser Unternehmen insgesamt. Um den Dialog aufrechtzuhalten, informieren wir die lokale Presse und Verwaltung regelmäßig über die Fortschritte beim Bau des Kraftwerks. Wir pflegen auch einen intensiven Dialog mit den Menschen vor Ort. Dazu bauen wir unser gesellschaftliches Engagement aus ([> Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung](#)).



Dialog mit Kunden und Investoren

Kunden und Investoren stellen wichtige Stakeholder dar. Sie beeinflussen unseren Geschäftserfolg ganz unmittelbar – über die Wahl der von RWE angebotenen Tarife oder über Investitionsentscheidungen. Auch mit ihnen stehen wir in einem intensiven Austausch: Der Kundenbeirat der RWE Vertrieb AG sowie das RWE npower Customer-Stakeholder-Council sind Beispiele dafür. Das direkte Gespräch mit den Stakeholdern ermöglicht es uns, die Beziehungen zu unseren Kunden zu verbessern und die Maßnahmen zur Steigerung der Kundenzufriedenheit zu überprüfen. Außerdem erhalten wir über unsere Kundenbeiräte wertvolle Anregungen für neue Produkte und Dienstleistungen ([> siehe auch Handlungsfeld Preisgestaltung](#)).



Ratingagenturen und Analysten für nachhaltige Geldanlagen sind eine wichtige Verbindung zu potenziellen Investoren. Wir stellen die von ihnen geforderten Daten und Informationen nicht nur über den CR-Bericht, sondern auch unterjährig bereit, beispielsweise über die Beantwortung umfangreicher Fragebögen. Unternehmenspräsentationen und Einzelgespräche ergänzen den Dialog mit nachhaltigkeitsorientierten Analysten und Investoren. RWE ist seit Start des Dow Jones Sustainability Index im Jahr 1999 durchgehend im Index vertreten. Ebenso beantworten wir die jährlichen Fragebögen des Carbon Disclosure Project (CDP) sowohl zu den CO₂-Emissionen als auch zum Wasserverbrauch. Das Carbon Disclosure Project wird von über 650 weltweit einflussreichen Banken und Investmentgesellschaften getragen.

Dialog mit der Politik

Die politische Willensbildung lebt von dem Dialog zwischen Politik und den verschiedenen Interessengruppen. Wir sind der Ansicht, dass die Industrie in diesem Dialog in gleichem Maße wie alle anderen gesellschaftlichen Gruppen vertreten sein sollte. Es ist uns wichtig, dass dieser Dialog in jeder Hinsicht transparent ist. Im Jahr 2010 ließen wir uns in das Register der Interessenvertreter bei der Europäischen Kommission eintragen und legen unsere finanziellen Aufwendungen für Lobbyarbeit sowie die von uns im politischen Diskurs vertretenen Positionen offen. In Brüssel, Berlin und London unterhalten wir Verbindungsbüros zur Unterstützung des Dialogs mit der Politik.

Energiethemen werden inzwischen auf einer breiten gesellschaftspolitischen Ebene diskutiert. Dazu zählen in Deutschland neben anderen wichtigen Akteuren auch die Vertreter der Kirchen.

International hat RWE die Kooperation mit politischen Organisationen wie den Vereinten Nationen und der Weltbank ausgebaut. Im Rahmen des RWE-Vorsitzes der Global Sustainable Electricity Partnership (ehemals bekannt als e8-Initiative für eine nachhaltige Energieversorgung) stand vor allem das Thema „Public-Private-Partnership“ beim Ausbau einer nachhaltigen Stromversorgung insbesondere in Entwicklungsländern im Mittelpunkt.



> [Siehe auch EU Transparency Register](#)

Deutscher Nachhaltigkeitskodex

Der von der deutschen Bundesregierung eingesetzte Rat für Nachhaltige Entwicklung will mit Hilfe des Nachhaltigkeitskodex mehr Transparenz über die Nachhaltigkeitsleistungen insbesondere der Unternehmen herstellen. Er hat im Herbst 2011 den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) verabschiedet. RWE unterstützt den Kodex und hat sich auch an dessen Entwicklung beteiligt.



> [RWE-Stellungnahme zum Nachhaltigkeitskodex](#)

Unsere Mitgliedschaften

Teil unseres Stakeholderdialogs ist die aktive Mitgliedschaft in nationalen Organisationen zu nachhaltigem Wirtschaften wie econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der Deutschen Wirtschaft, Business in the Community in Großbritannien oder MVO Nederland.

Internationale Standards

Wir bekennen uns zu den Prinzipien des UN Global Compact. Für den Konzern als Ganzes ist die RWE AG dem deutschen Netzwerk des UN Global Compact beigetreten. Zusätzlich sind unsere Landesgesellschaften in den Niederlanden und Polen Mitglied in den jeweiligen nationalen Netzwerken und unterstützen vor Ort die Umsetzung der Prinzipien des UN Global Compact. Mit dem Europäischen Betriebsrat haben wir eine Sozialcharta für den RWE Konzern vereinbart. Darin bekennen wir uns ausdrücklich zur Einhaltung der Prinzipien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Bei Investitionen im Ausland richten wir uns nach den Prinzipien der OECD-Richtlinie für internationale Unternehmen. Darüber hinaus haben unsere Tochtergesellschaften RWE Dea und RWE Technology, die beide auch außerhalb Europas tätig sind, festgelegt, dass sie bei der Entwicklung neuer Projekte beziehungsweise beim Bau neuer Kraftwerke den Richtlinien der International Finance Corporation (IFC) folgen. Diese Richtlinien enthalten unter anderem Anforderungen an die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards bei der Realisierung von Projekten.

CR-Programm

Klimaschutz					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... die CO ₂ -Intensität unseres Kraftwerksparks deutlich reduzieren.	- CO ₂ -Emissionen in Tonnen je erzeugte Megawattstunde Strom (t CO ₂ /MWh)	- 0,62 t CO ₂ /MWh	2020	- Neubauten von 7.219 MW Gas-, 2.100 MW Braunkohle-, 3.088 MW Steinkohlekraftwerken sowie 4.500 MW erneuerbare Energien in Betrieb oder Bau bis 2014	- 3.160 MW Gaskraftwerke, 2.100 MW hocheffiziente Braunkohlekraftwerke in Betrieb genommen bzw. in der Inbetriebsetzung, übrige Neubauten in der Realisierung, 95 MW erneuerbare Energien in Betrieb genommen; CO ₂ Intensität 0,787 t CO ₂ /MWh
Energieeffizienz					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... sowohl unsere eigene Energieeffizienz als auch die unserer Kunden erhöhen.	- Erhöhung der Energieeffizienz in %	- RWE-Kraftwerke: mittlerer energetischer Nutzungsgrad 42 % bis 2014 - RWE-Fuhrpark: 20% bis 2012 - RWE-Immobilien: 5% bis 2012 - RWE-Kundenprojekte: 8% bis 2012	2012/2014	- Kraftwerkserneuerungsprogramm - „Green Car Policy“ umsetzen - Energetische Modernisierung und Sanierung von Gebäuden - Kundenberatung, Smart Meter/Smart Home - Contracting-Modelle mit Kommunen und Industrie	- mittlerer energetischer Nutzungsgrad 41,3 % - 18,1 % Senkung des spezifischen Flottenverbrauchs seit 2009 - 19 % Energieeinsparung bei Modernisierung und Sanierung von Gebäuden - 9,4 % Energieeinsparung bei Haushalten durch das Projekt „Cleverer Kiez“
Innovation					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... die Verfügbarkeit der optimalen Lösung in unseren Kernprozessen durch Innovationen sicherstellen.	- Abdeckungsgrad und Kommunikation der strategisch relevanten F&E Themen in %	- mindestens 95%	2011/2014	- Beispielprojekte: Abtrennung von CO ₂ , CO ₂ -Nutzung, Wirkungsgradsteigerung, Off-shore Windenergie, Solarthermie, Druckluftspeicher, intelligente Netze, Smart Meter, Smart Home	- Zentrale Koordination der F&E-Themen sowie Abdeckung der strategisch relevanten Themen sichergestellt; Abdeckungsgrad 97,4%
Versorgungssicherheit					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... unsere Kunden jederzeit bedarfsgerecht mit Strom versorgen.	- Netzausfälle in Min. pro Jahr und Kunde (System Average Interruption Duration Indicator, SAIDI)	- SAIDI < 30 Min. ab 2013 (nur Deutschland)	ab 2013	- ca. 25 Mrd. € für Erneuerung, Ausbau und Betrieb konzernweit im Zeitraum 2009 bis 2019	- SAIDI (2010): 21,9 Min./Kunde (nur Deutschland)

Lieferkette					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... dass zur Vermeidung von Reputationsrisiken die Einhaltung von internationalen Umwelt- und Sozialstandards integraler Bestandteil unserer Lieferverträge ist.	- Abdeckung durch das Lieferantenmanagement in allen Einkaufsbereichen in %	- mindestens 95 % des Einkaufsvolumens	2013	- Aufnahme von CR-Kriterien in die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) - Stakeholderdialog zur Beschaffung von Kohle und Biomasse ausgeweitet (Better Coal, Dutch Coal Dialog) - Entwicklung von CR-Grundsätzen für den Bezug von Waren	- Abdeckung durch das Lieferantenmanagement 92,8% - Gründung der Brancheninitiative „Better Coal“ - Grundsätze für die Beschaffung von Biomasse in Kraft gesetzt
Preisgestaltung					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... zufriedene und damit langfristig loyale Kunden haben.	Kundenloyalitätsindex	Kundenloyalitätsindex von mind. 73	2013	- Regelmäßige Erhebungen durchführen	- Kundenloyalitätsindex von 73
Demografischer Wandel					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... langfristig unseren Personalbedarf qualitativ und quantitativ decken.	Demografie-Index	Demografie-Index von mind. 84	2011/2014	- bedarfsgerechte Rekrutierung junger Mitarbeiter fortsetzen - Lebensphasen orientierte Personalpolitik fortsetzen	- Demografie-Index von 84,2
Arbeitssicherheit & Gesundheitsmanagement					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... dass jeder eigene und externe Mitarbeiter so gesund nach Hause geht, wie er zur Arbeit gekommen ist. ... die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter erhalten.	- Anzahl der Unfälle je 1 Mio. geleistete Arbeitsstunden (LTI _F = X/1.000.000 h) - Zugang zum Arbeitsbewältigungsindex (ABI) in %	- LTI _F von max. 2,7* im Jahr 2013 - Mehrheit der Mitarbeiter in Deutschland hat im Jahr 2011 Zugang zur Bestimmung des persönlichen ABI	2014	- Programm „Sicher vorWeg“ in der Umsetzung, Sicherheitspass auf Baustellen eingeführt, Mitarbeiter von Partnerunternehmen in die Unfallstatistik aufnehmen; Arbeitsschutz-Partnerfirmen-Management weiterentwickeln - ABI in Deutschland umfassend einführen und Ergebnisse auswerten	- LTI _F (eigene MA): 2,8; Fremdfirmen in Unfallstatistik aufgenommen LTI _F (Partnerunternehmen): 4,1 - rund 70 % der Mitarbeiter in Deutschland haben Zugang zum ABI

* einschließlich Partnerfirmen

Umweltschutz					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... unsere Anlagen stets sicher gemäß den genehmigungsrechtlichen Vorgaben betreiben. ... unser Umweltmanagementsystem zur Kontrolle des rechts-sicheren Betriebs unserer Anlagen und Netze konzernweit zu 100% dauerhaft umsetzen.	- Einhaltung der Genehmigungsauflagen in % - Konzernweite Abdeckung des Umweltmanagements in %	- 100 % Einhaltung - 100 % Abdeckung	2011/2014	- Kontrolle und Optimierung der Betriebsführung unserer Anlagen - Umweltmanagementsystem in neuen Gesellschaften aufgebaut, regelmäßige Durchführung interner Audits	- Keine wesentlichen Verstöße gegen Umweltschutzgesetze und Genehmigungsbescheide - 99,4 % Abdeckung des Umweltmanagements
Gesellschaftliche Verantwortung					
Wir wollen ...	Leistungskennzahl	Zielgröße	Termin	Maßnahmen	Status Ende 2011
... mit effizientem Mitteleinsatz unsere regionale Reputation stärken.	- Reputationsindex	- Höchste Reputation unter vergleichbaren Unternehmen der Branche	2011/2014	- regionales Engagement systematisch ausbauen - Corporate Volunteering ausbauen - Stiftungsaktivitäten weiter fokussieren	- Beste Reputation unter vergleichbaren Energieversorgern

Klimaschutz



Bis 2050 wollen wir unsere Stromerzeugung klimaneutral gestalten. Dies stellt uns vor enorme Herausforderungen. Wir müssen unseren Kraftwerkspark langfristig umbauen und gleichzeitig eine zuverlässige und kostengünstige Erzeugung von Strom sicherstellen.

Strom mit immer weniger CO₂-Ausstoß zu erzeugen, ist ein wesentlicher Baustein unserer Konzernstrategie „nachhaltiger, internationaler, robuster“. Bis zum Jahr 2020 wollen wir den Anteil der erneuerbaren Energien an unserer Erzeugungskapazität auf mindestens 20 % steigern. Die Verstromung von Gas, bei der relativ wenig CO₂ freigesetzt wird, stellt dann mit voraussichtlich rund 40 % den größten Anteil an der Erzeugung dar. Bis zum Jahr 2014 wird unser Kraftwerkserneuerungsprogramm bei den konventionellen Kraftwerken voraussichtlich abgeschlossen sein. Dann werden wir neue, hochmoderne Gas- und Kohlekraftwerke mit einer Gesamtkapazität von rund 12.400 Megawatt (MW) in Betrieb genommen haben. Darüber hinaus investieren wir in den Ausbau der erneuerbaren Energien. Im Zeitraum von 2012 bis 2014 wollen wir rund 4 Mrd. € dafür einsetzen.

Unser Ziel: Bis 2020 wollen wir die CO₂-Emissionen unseres Kraftwerksparks je Megawattstunde (MWh) Strom um mehr als 20 % senken. Im Bezugsjahr 2005, dem Beginn des europäischen Emissionshandels, emittierten wir 0,79 t/MWh. Unser Ziel liegt bei 0,62 t/MWh. Ursprünglich wollten wir den Emissionsfaktor bis 2020 auf 0,45 t/MWh absenken. Der beschleunigte Kernenergieausstieg in

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



Deutschland machte aber eine Anpassung unserer Zielsetzung erforderlich. Mit den Blöcken Biblis A und B mussten wir im vergangenen Jahr 2,4 GW Kapazität an CO₂-freier Stromerzeugung außer Betrieb nehmen. Ende des Jahres 2017 gehen mit Gundremmingen B weitere 1,3 GW vom Netz. Im Gegenzug haben wir den Einsatz unserer Kohlekraftwerke erhöht. Entsprechend stiegen unsere CO₂-Emissionen: Im Jahr 2011 emittierten unsere Kraftwerke 0,79 t/MWh gegenüber 0,73 t/MWh im Jahr 2010. Mit der Stilllegung der Kernkraftwerke fallen außerdem Erlöse weg, die unter anderem für den Ausbau der erneuerbaren Energien vorgesehen waren. Dennoch setzen wir den Umbau unseres Erzeugungssportfolios auf dem Niveau der Vorjahre fort.

Technische Voraussetzungen

Der Ausbau der erneuerbaren Energien und die Modernisierung des fossil befeuerten Kraftwerksparks sind die wichtigsten Voraussetzungen, um unsere Ziele für den Klimaschutz zu erreichen. Gleichzeitig müssen die fossil befeuerten Kraftwerke flexibler werden, um auf die schwankende Einspeisung aus den erneuerbaren Energien zu reagieren sowie deren vorrangige Netzeinspeisung gewährleisten zu können. Dazu zählt, dass Kraftwerke bei vorhandener Windstromproduktion mit stark verringerter Leistung betrieben werden oder kurzfristig komplett vom Netz gehen können. Gleichzeitig müssen wir genügend Ausgleichs- und Regelkapazitäten zur Verfügung stellen, wenn die Stromerzeugung aus Windkraft oder Sonne wetterbedingt gering ausfällt. ([> Handlungsfeld Versorgungssicherheit](#))



Eine so veränderte Erzeugungsstruktur bleibt nicht ohne erhebliche Auswirkungen auf den Netzbetrieb: Früher wurden die Kraftwerke nah an den Verbrauchsschwerpunkten gebaut. Heute beeinflusst das Angebot an Wind und Sonne die Standortwahl der Stromerzeugungsanlagen für erneuerbare Energien. Windparks werden deshalb vor allem an der Küste oder im Meer gebaut, wo der Wind im Durchschnitt regelmäßiger und mit höheren Geschwindigkeiten weht. Steht eine große Menge Windstrom zur Verfügung, muss dieser zu den Verbrauchsschwerpunkten geleitet werden, in der Regel also von den Küstenregionen ins Inland. Gleichzeitig werden immer mehr Verbraucher selbst zu Stromproduzenten, beispielsweise durch Photovoltaikanlagen, was den Anschluss und die Netzintegration zahlreicher kleiner und dezentraler Anlagen erforderlich macht. An dieses neue Lastverhalten müssen wir unsere Verteilnetze anpassen. Neue Speicherkapazitäten sind ebenfalls erforderlich. Die Güte der Stromversorgung wird daher vor allem durch den Faktor Versorgungssicherheit bestimmt. ([> Handlungsfeld Versorgungssicherheit](#)) Neuartige Stromspeichertechnologien und angepasste, „intelligente“ Netze stellen eine Herausforderung im Bereich Forschung und Entwicklung dar. ([> Handlungsfeld Innovation](#))



Erwartungen der Stakeholder

Klimaschutz ist für viele Stakeholder das wichtigste Handlungsfeld, in dem RWE Verantwortung übernehmen muss. Sie erwarten eine deutliche Senkung der CO₂-Emissionen unserer Kraftwerke. Unsere Stakeholder formulieren dabei klare Präferenzen, wie dies geschehen soll: vor allem durch den Ausbau der erneuerbaren Energien. Auch für Gas- und Dampfturbinenkraftwerke (GuD-Kraftwerke) gibt es breite Zustimmung, weil dadurch flexible Kraftwerkskapazitäten entstehen. Zum Neubau von Kohlekraftwerken gibt es hingegen kein eindeutiges Meinungsbild: Teile von Politik und Gewerkschaften befürworten den Bau neuer, flexibler Kohlekraftwerke. Andere Stakeholder, insbesondere Umweltverbände, sehen Investitionen in neue Kohlekraftwerke prinzipiell sehr kritisch. Die Entwicklung und Errichtung von Kohlekraftwerken mit CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) wird von einigen Stakeholdergruppen gefordert oder begrüßt – von der großen Mehrheit der Umweltverbände und von Teilen der Öffentlichkeit und Politik werden diese Kraftwerke dagegen abgelehnt, obwohl sie einen Beitrag zur Absenkung der CO₂-Emissionen aus der Stromerzeugung leisten könnten.

Politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der Umbau der Energieinfrastruktur hin zu einer nachhaltigen Versorgung ist kein nationales, sondern ein europäisches Projekt. Die nationalen Strommärkte wachsen immer weiter zusammen. Der Preis für CO₂-Zertifikate ist im Rahmen des europäischen Emissionshandelssystems EU ETS bereits europaweit einheitlich. Durch die starke Zunahme des Angebots an Strom aus erneuerbaren Energien sinkt im EU ETS aber auch die Nachfrage nach CO₂-Zertifikaten für Strom aus fossilen Kraftwerken und löst so einen Preisrückgang bei den Zertifikaten aus. Dies ist aus unserer Sicht ein Zeichen dafür, dass der Markt funktioniert und eine steuernde Wirkung ausübt.

Die unterschiedlichen Förderbedingungen der Nationalstaaten sowie die meteorologischen Bedingungen vor Ort entscheiden darüber, an welchem Standort der Ausbau der erneuerbaren Energien tatsächlich erfolgt. Entsprechend errichten wir Windparks dort, wo die durchschnittlichen Windgeschwindigkeiten hoch sind. Bei der Biomasse entscheidet vor allem eine wirtschaftliche und umweltverträgliche Brennstoffversorgung. In Europa haben wir nicht genügend Anbaufläche, um größere Kraftwerke in ausreichendem Maße mit Biomasse zu versorgen. Deshalb suchen wir weltweit nach geeigneten Flächen, auf denen ein wirtschaftlicher und nachhaltiger Anbau möglich ist.

Internationale Klimaschutzprojekte (CDM/JI) sind für uns ein wichtiger Baustein im Bemühen um die Senkung des globalen CO₂-Ausstoßes. Nach Zustimmung der EU ist die Nutzung von Zertifikaten für die Verminderung von Klimagasen im Rahmen der Kyoto-Mechanismen weiterhin möglich. Offen bleibt, ob die in europäischen Anlagen einsetzbare Menge gesteigert wird.

Zielerreichung

Fortschritte erzielten wir im vergangenen Jahr bei der Erneuerung unseres Kraftwerksparks, der insgesamt 12.400 MW neue Erzeugungskapazitäten vorsieht. Ende 2011 waren bereits Anlagen mit einer Kapazität von 2.600 MW ans Netz gegangen. Im laufenden Jahr kommen weitere 6.800 MW hinzu. Durch die Abschaltung der beiden Kernkraftwerksblöcke Biblis A und B haben wir aber gleichzeitig 2.400 MW an CO₂-freien Erzeugungskapazitäten verloren. Beim Ausbau der erneuerbaren Energien kommen wir voran: Im Jahr 2011 haben wir 95 MW an Kapazität in Betrieb genommen. Weitere 1.200 MW sind zurzeit im Bau. Der Anteil der erneuerbaren Energien an der Erzeugungskapazität lag Ende 2011 bei rund 8%. Zur Stromerzeugung trugen sie allerdings nur 4,3% (2010: 4,0%) bei. Unser spezifischer Emissionsfaktor lag im Berichtsjahr bei 0,79 t CO₂/MWh, nach 0,73 im Vorjahr.

Ziele im Handlungsfeld Klimaschutz		
Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... die CO ₂ -Intensität unseres Kraftwerksparks deutlich reduzieren.	CO ₂ -Emissionen in Tonnen je erzeugte Megawattstunde Strom (t CO ₂ /MWh)	0,62 t CO ₂ /MWh bis 2020

Modernisierung des Kraftwerksparks

Die Modernisierung des fossil gefeuerten Kraftwerksparks ist derzeit die effektivste und effizienteste Möglichkeit für RWE, die eigenen CO₂-Emissionen zu senken. Unser Ziel sind höhere Wirkungsgrade, womit die eingesetzte Brennstoffmenge und damit die CO₂-Emissionen pro erzeugter Megawattstunde Strom gesenkt werden. Wir investieren dafür in neue Braunkohle- (2.100 MW), Steinkohle- (3.100 MW) und GuD-Kraftwerke (7.219 MW). Sie weisen alle die heute höchstmöglichen Wirkungsgrade in ihrer Kategorie auf. Im Jahr 1998 haben wir mit dem Bau der BoA 1 mit der Modernisierung unseres Kraftwerksparks begonnen, 2005 folgte die Errichtung von BoA 2&3 und im Jahr 2007 wurde mit dem Neubau der Steinkohleblöcke in Hamm und Eemshaven begonnen. Insgesamt investieren wir im Zeitraum 2006 bis 2014 rund 12 Mrd. € in neue Kraftwerke. Die neuen Anlagen sind zudem deutlich flexibler als ältere Kraftwerke: Ein GuD-Kraftwerk kann im heißen Zustand innerhalb weniger Minuten auf 100 % Leistung hochgefahren werden. Unsere modernen Steinkohlekraftwerke, wie im westfälischen Hamm oder auch die neuen Braunkohlekraftwerke im Rheinischen Revier, sind ebenfalls deutlich flexibler als alte Anlagen. Ihre Leistung kann mit einer Geschwindigkeit von rund 30 MW/min abgesenkt werden, fast genau so schnell wie bei einem modernen GuD-Kraftwerk. Dadurch flankieren unsere modernisierten und neuen Kraftwerke den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien und leisten einen Beitrag zur sicheren Stromversorgung. ([-> mehr zur flexiblen Stromerzeugung im Handlungsfeld Versorgungssicherheit](#))



Braunkohle

In Deutschland haben wir im Jahr 2011 am Standort Neurath bei Köln unsere neue Braunkohle-Doppelblockanlage mit optimierter Anlagentechnik (BoA 2&3) fertiggestellt. Bei Redaktionschluss Ende Februar 2012 befand sich die Anlage in der Inbetriebnahme. Der Doppelblock ist die weltweit modernste Anlage ihrer Art. Die BoA 2&3 verfügen über eine Kapazität von zusammen 2.100 MW bei einem Wirkungsgrad von mehr als 43 %. Dafür werden an den Standorten Frimmersdorf, Weisweiler und Niederaußem im Laufe des Jahres insgesamt zwölf 150-MW-Blöcke außer Betrieb genommen. Bis zum 31.12.2012 sind damit alle 16 150-MW-Blöcke im Rheinischen Braunkohlerevier endgültig stillgelegt. Diese Blöcke stammen zum Teil noch aus den 1960er Jahren und weisen entsprechend niedrige Wirkungsgrade von knapp über 30 % auf. Der durchschnittliche Wirkungsgrad unserer Braunkohlekraftwerke steigt durch BoA 2&3 von heute rund 33 % auf rund 36 % im Jahr 2013. Bei vergleichbarer Stromerzeugung werden wir dadurch jährlich bis zu 6 Mio. t weniger CO₂ ausstoßen.

Zur weiteren Wirkungsgradsteigerung unseres Portfolios von Braunkohlekraftwerken prüfen wir die Realisierungsmöglichkeiten, am Standort Niederaußem einen neuen Kraftwerksblock BoAplus zu errichten. Dieser soll über eine installierte Leistung von 1.100 MW und über einen Wirkungsgrad von mehr als 45 % verfügen. Dies wird durch den weltweit erstmaligen, kommerziellen Einsatz des WTA-Verfahrens (Wirbelschichttrocknung mit integrierter Abwärmenutzung) gewährleistet. Durch die WTA wird die Braunkohle besonders effizient getrocknet. Neben einer reinen Braunkohlefeuerung kann bis zu 10 % Biomasse als Brennstoff eingesetzt werden. Zum Vorhaben gehört die endgültige mehr als kapazitätsgleiche Stilllegung von vier älteren 300-MW-Blöcken mit insgesamt 1.200 MW ebenfalls am Standort Niederaußem. Hierdurch werden die CO₂-Emissionen bei gleicher Stromproduktion im Ver-

gleich zu den stillzulegenden Blöcken um 30 % sinken. Durch den Bau der BoAplus würden unsere CO₂-Emissionen um weitere 3 Mio. t pro Jahr gesenkt werden. Derzeit prüfen wir die Wirtschaftlichkeit des Projekts und arbeiten an der Genehmigungsplanung. Die endgültige Investitionsentscheidung werden wir mit Vorliegen der rechtssicheren Genehmigung treffen.



[> Mehr zur BoAplus](#)

Steinkohle

Einige unserer Steinkohlekraftwerke sind bereits seit Ende der 1960er beziehungsweise Anfang der 1970er Jahre in Betrieb. Wir bauen deshalb neue Anlagen mit höheren Wirkungsgraden, die für die gleiche Menge Strom weniger Brennstoff benötigen. Da wir gleichzeitig alte Kraftwerke vom Netz nehmen, lassen sich CO₂-Emissionen einsparen. Derzeit baut RWE neue Steinkohlekraftwerke in Eemshaven (Niederlande) und im westfälischen Hamm. Mit einem Wirkungsgrad von 46 % wird bei gleicher Stromerzeugung 20 % weniger Brennstoff als in Altanlagen benötigt. Im Jahr 2011 haben wir in Hamm bereits zwei ältere Kraftwerksblöcke mit einer Kapazität von insgesamt rund 300 MW außer Betrieb genommen. Die beiden neuen Kraftwerksblöcke in Hamm mit einer Gesamtkapazität von 1.528 MW sollen 2013 in Betrieb gehen, das im Bau befindliche 1.560-MW-Steinkohlekraftwerk in Eemshaven im Jahr 2014.

GuD-Kraftwerke

Moderne GuD-Anlagen stoßen im Vergleich aller konventionellen Anlagen am wenigsten CO₂ pro kWh erzeugten Strom aus. Deshalb liegt hier ein Schwerpunkt unseres Investitionsprogramms. Mit den Kraftwerken in Lingen (Deutschland) und in Staythorpe (Großbritannien) haben wir im Jahr 2010 bereits Anlagen in Betrieb genommen, die eine Kapazität von insgesamt rund 2.600 MW aufweisen. Zu Beginn des Jahres 2012 sind mit den GuD-Anlagen Claus C (1.304 MW) und Moerdijk 2 (426 MW) in den Niederlanden weitere 1.730 MW an Kapazitäten dazugekommen. Derzeit beläuft sich die Kapazität auf knapp 7.000 MW.

Zwei weitere Anlagen befinden sich im Bau: Das Kraftwerk Pembroke in Großbritannien mit einer Kapazität von 2.188 MW soll im Laufe des Jahres 2012 in Betrieb gehen. Die Inbetriebnahme der 775-MW-GuD-Anlage Denizli in der Türkei ist für Ende 2012 vorgesehen. Sie soll die wachsende Stromnachfrage in der Türkei mit CO₂-armer Erzeugungstechnik bedienen. Alle neuen GuD-Kraftwerke weisen einen Wirkungsgrad von mehr als 55 % auf.

Erneuerbare Energien

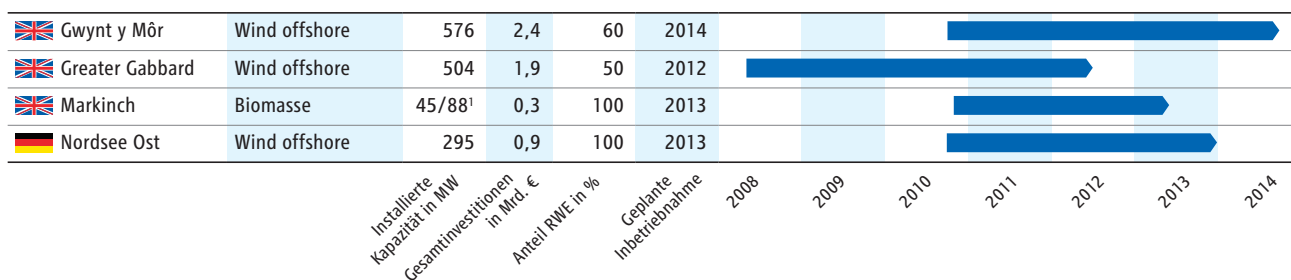
In das Geschäftsfeld der erneuerbaren Energien investieren wir im Zeitraum von 2012 bis 2014 rund 4 Mrd. €. Die konzernweiten Erzeugungskapazitäten auf der Basis erneuerbarer Energien sind von gut 2.500 MW Ende 2009 auf 3.744 MW Ende 2011 gestiegen. 2.430 MW sind bei unserer Tochter für erneuerbare Energien, RWE Innogy, angesiedelt. Im Jahr 2014 wollen wir bei Innogy eine regenerative Erzeugungskapazität von 4.500 MW in Bau und Betrieb erreichen. Noch lassen sich die Investitionen nicht aus dem Geschäft der erneuerbaren Energien selbst finanzieren. Wir sind deshalb weiterhin auf Gewinne aus der konventionellen Stromerzeugung angewiesen. Trotz der Mindereinnahmen durch die Abschaltung der Kernkraftwerke in Deutschland halten wir an unseren Ausbauzielen fest. Im Jahr 2020 soll der Anteil von erneuerbaren Energien an unserer Erzeugungskapazität mehr als 20 % betragen.

Unsere Tochtergesellschaft RWE Innogy, bei der der Ausbau der erneuerbaren Energien zusammengefasst ist, plant, Ende 2014 Stromerzeugungsanlagen mit insgesamt 4.500 MW in Bau oder Betrieb zu nehmen. Insgesamt entwickelt RWE Innogy derzeit regenerative Projekte mit einer Gesamtleistung von 13.900 MW. Im Bau befinden sich derzeit Anlagen mit einer Gesamtkapazität von 1.200 MW. Wir erwarten, dass diese Anlagen ab 2012 kontinuierlich in Betrieb gehen.

Schwerpunkte der Ausbaustrategie

Beim Ausbau der erneuerbaren Energien konzentrieren wir uns auf marktreife Technologien wie Windenergie. Onshore-Windkraftanlagen machen derzeit mit 44 % den größten Anteil an unserer Erzeugungskapazität aus Erneuerbaren Energien aus. Beim weiteren Ausbau dominieren Offshore-Anlagen. Einen Ausbauswerpunkt bildet außerdem die Umrüstung fossil befeuerter Kraftwerke auf Mitverbrennung von Biomasse. Wasserkraftwerke stellen derzeit mit 21 % einen bedeutenden Anteil unserer Erzeugungskapazitäten, das Ausbaupotenzial ist in Europa jedoch weitgehend ausgeschöpft – deshalb bauen oder kaufen wir lediglich punktuell Kapazitäten zu. Der Anteil der Solarenergie in unserem Portfolio ist derzeit noch sehr gering, langfristig sehen wir an sonnenreichen Standorten im Mittelmeerraum aber ein erhebliches Ausbaupotenzial.

Stand der größten Erneuerbare-Energien-Projekte



¹ 45 MW_{el}/88 MW_{th}

Windkraft

In Deutschland (490 MW), Großbritannien (335 MW), den Niederlanden (201 MW), Spanien (447 MW), Osteuropa (108 MW) und Italien (67 MW) verfügt RWE über eine installierte Leistung von insgesamt rund 1.650 MW Windenergie auf dem Festland. Für einen deutlichen Ausbau werden besonders in Deutschland und den Niederlanden geeignete Standorte knapp, auch wenn wir für uns an einigen Standorten, wie im Rheinischen Revier, weiterhin Ausbaupotenzial sehen. Im Dezember 2011 haben wir am Standort Titz mit ersten Baumaßnahmen für einen Windpark mit 20,5 MW begonnen, in Jüchen soll Mitte des Jahres 2012 ein Windpark mit 14 MW folgen. Eine weitere Wachstumsregion ist Spanien, wo wir im Dezember 2011 die Mehrheit am Windparkbetreiber Explotaciones Eólicas de Aldehuelas übernommen haben. Auch in Polen bauen wir Onshore-Windparks zu. Hier wollen wir bis 2015 über 300 MW an installierten Kapazitäten verfügen.

Im Bereich der Offshore-Windenergie sehen wir für die nächsten Jahre die größten Potenziale, um unsere Stromerzeugung klimafreundlicher zu machen. Bisher haben wir 150 MW an Kapazitäten in Betrieb. In den nächsten Jahren werden allein mit den Projekten Gwynt y Môr, Greater Gabbard und Nordsee Ost weitere 892 MW folgen. Der Schwerpunkt auf dem Feld der Offshore-Technologie hat zwei Gründe. Erstens lassen sich auf hoher See Windparks mit höherer Leistung errichten als an Land, wo Flächen und Höhenbeschränkungen Grenzen setzen. Zweitens weht der Wind auf See im Durchschnitt kräftiger und beständiger. Damit erreichen die Windparks eine höhere Stromausbeute und eine höhere Zahl an Volllaststunden.

Die Errichtung von Offshore-Windparks ist Pionierarbeit – gerade an Standorten auf hoher See. Wir haben deshalb frühzeitig begonnen, uns um die nötigen technischen Hilfsmittel und die erforderliche Infrastruktur zu kümmern. So wurden im Jahr 2011 unsere beiden Installationsschiffe Friedrich Ernestine und Victoria Mathias fertiggestellt. Damit verfügen wir künftig über eigene Möglichkeiten zum Errichten von Windparks und sind weniger von Dritten abhängig. Zudem haben wir gemeinsam mit E.ON und WindMV eine Basis auf Helgoland eingerichtet. Von dort aus werden die Anlagen künftig gewartet. Die Insel dient auch als zentraler Anlaufpunkt für die Techniker bei der Installation und Wartung der Anlagen.

Projekte im Bau

Der Entwickler und Betreiber von Offshore-Windparks C-Power NV realisiert derzeit das Projekt Thornton Bank. RWE ist mit 27 % der größte Anteilseigner des belgischen Unternehmens. Vor der belgischen Küste soll damit der landesweit erste Offshore-Windpark entstehen. Er ist bereits vollständig genehmigt, auch der Zugang zum Netz ist gesichert. Der Windpark wird eine installierte Leistung von bis zu 300 MW umfassen und damit voraussichtlich 1.000 GWh im Jahr erzeugen. Diese Menge reicht aus, um den Verbrauch von rund 600.000 Personen zu decken.

Der Offshore-Windpark Greater Gabbard entsteht derzeit rund 25 km vor der Küste der englischen Grafschaft Suffolk. Das Windkraftwerk ist mit seinen 504 MW installierter Leistung aktuell eines der größten Offshore-Bauprojekte in Großbritannien. Die ersten Turbinen wurden im Mai 2010 installiert, die vollständige Inbetriebnahme des Windparks wird im Jahr 2012 stattfinden. RWE besitzt eine 50%ige-Beteiligung an dem Projekt.

Über eine noch höhere Kapazität verfügt der Offshore-Windpark „Gwynt y Môr“ mit einer installierten Leistung von 576 MW. An diesem Projekt ist RWE mit 60% beteiligt. Ende des Jahres 2011 haben wir mit der Errichtung der ersten Fundamente für die insgesamt 160 Windenergieanlagen begonnen. Die Fertigstellung ist für 2014 vorgesehen. Ab dann wird der Windpark voraussichtlich rund 1.950 GWh Strom im Jahr erzeugen und damit umgerechnet rund 400.000 britische Haushalte versorgen können. Etwa 30 km nordöstlich der Insel Helgoland im deutschen Nordseegebiet bauen wir den Offshore-Windpark Nordsee Ost (NSO). Nach seiner Fertigstellung im Jahr 2013 wird er über eine Gesamtleistung von rund 295 MW verfügen. Durch Verzögerungen beim Netzanschluss, der durch den Netzbetreiber vorgenommen werden muss, könnte es allerdings zu einer verspäteten Inbetriebnahme der Anlage kommen.

Projekte in Planung

Derzeit entwickelt RWE Innogy den Offshore-Windpark Innogy Nordsee 1. Er wird mit rund 996 MW der größte geplante Offshore-Windpark vor der deutschen Küste sein. Laut Untersuchungen des Standortes lassen sich mit diesem Park rechnerisch bis zu einer Million Haushalte mit Strom versorgen und rund 1,6 Mio. t CO₂-Emissionen jährlich einsparen, gemessen am mittleren Emissionsfaktor in Deutschland. Die ersten Turbinen sollen nach derzeitigem Planungsstand bereits 2015 den Betrieb aufnehmen. Die Fertigstellung des gesamten Parks ist für 2017 geplant.

Weitere Projekte in der Entwicklung sind die beiden Offshore-Windparks „Atlantic Array“ und „Dogger Bank“ vor der britischen Nordseeküste. Atlantic Array soll über eine Erzeugungleistung von bis zu 1.500 MW verfügen und wird von RWE allein entwickelt. Dogger Bank entwickeln wir dagegen als Teil eines Konsortiums mit dem Namen „Forewind“, an dem RWE Innogy mit 25% beteiligt ist. In dem Gebiet sollen Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 9.000 MW errichtet werden.

Biomasse

Konzernweit verfügt RWE über Kapazitäten von mehr als 1.100 MW. RWE setzt hier zunehmend auf den Umbau bestehender Kraftwerke sowie auf die Mitverbrennung von fester Biomasse in fossil befeuerten Kraftwerken, in denen ansonsten ausschließlich Kohle als Brennstoff eingesetzt wird. In England hat RWE npower das Kraftwerk Tilbury Ende des Jahres 2011 vollständig auf Biomasse umgerüstet. Mit 742 MW Leistung ist Tilbury eines der weltweit größten Biomassekraftwerke. In diesem Kraftwerk wird ausschließlich Holz aus nachhaltigem Anbau eingesetzt, das entsprechend unseren Grundsätzen zur Beschaffung von Biomasse eingekauft wurde ([mehr zur Beschaffung nachhaltiger Biomasse > Handlungsfeld Lieferkette](#)). Ein großer Teil der Holzpellets stammt aus unserer Fabrik in Georgia (USA). Mit dem Kraftwerk Tilbury können 1,5 Mio. Haushalte mit Strom versorgt werden. Weitere Anlagen errichten wir in Großbritannien. Im Jahr 2012 sollen die Biomassekraftwerke Stallingborough Alpha (65 MW) und Markinch (50 MW) in Betrieb gehen.



Auch in den Niederlanden fördern wir die Verstromung von Biomasse. Essent verfügt über eine Kapazität von rund 320 MW und erzeugt 10 % des Stromaufkommens aus Biomasse – einen Großteil davon durch Mitverbrennung im Steinkohlekraftwerk Amer. Das neue Steinkohlekraftwerk Eemshaven ist auf eine Mitverbrennung von bis zu 10 % Biomasse ausgelegt. Dies würde dann eine weitere Kapazität an erneuerbaren Energien von 150 MW bedeuten.

In Ungarn sind wir mit über 50 % an einem Braunkohlekraftwerk mit einer Kapazität von 763 MW beteiligt, in dem auch Biomasse mitverbrannt werden kann. Damit erzeugten wir im Jahr 2011 543 GWh grünen Strom. Die Biomasse besteht vorwiegend aus Reststoffen aus der Landwirtschaft. Diesen Anteil wollen wir von gegenwärtig 10 % auf 20 % im Jahr 2020 erhöhen.

In Deutschland betreiben wir lediglich kleinere Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (bis 20 MW), die neben der Stromerzeugung auch lokal ansässige Verbraucher mit Wärme versorgen. Grund dafür sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen, unter denen größere Anlagen sich derzeit nicht wirtschaftlich betreiben lassen. Anders als in anderen Ländern wird die Mitverbrennung von Biomasse in Großkraftwerken in Deutschland nicht gefördert. Deshalb fokussiert sich unsere Strategie auf den Ausbau der oben erwähnten Biomasse-Upstream-Kombination von Mitverbrennung und Umrüstung.

Insgesamt verfügen wir in Deutschland über Kapazitäten von 79 MW elektrischer Leistung. Im Jahr 2011 haben wir im oberrheinischen Kehl die Kraft-Wärme-Kopplungsanlage Kehl II errichtet, die wir mit Althölzern sowie naturbelassener Biomasse und Frischholz betreiben. Die Anlage hat eine Leistung von 2,9 MW elektrisch und 20 MW thermisch. Sie versorgt hauptsächlich einen nahegelegenen Papierproduzenten mit Prozesswärme. Das Einsparpotenzial bei den CO₂-Emissionen liegt gegenüber einer konventionellen Anlage vergleichbarer Größe bei 25.000 t pro Jahr.

Wasserkraft

Im Jahr 2011 stammten rund 21 % unserer regenerativen Stromerzeugung aus Laufwasserkraftwerken in Deutschland, Großbritannien, Frankreich und auf der iberischen Halbinsel. Damit können wir bis zu 500.000 Haushalte mit CO₂-freiem Strom versorgen. Insbesondere die Kraftwerke in Deutschland an Mosel und Saar, am Lech und im Erzgebirge sind schon lange in Betrieb. In West- und Mitteleuropa besteht nur noch begrenztes Ausbaupotenzial, hauptsächlich durch Modernisierung bestehender Anlagen sowie durch die Verbesserung ihres Wirkungsgrades. Im Jahr 2011 haben wir eine neue Anlage in Betrieb genommen – die Anlage Ruivares in Portugal mit einer Leistung von 3,6 MW. In Ungarn betreiben wir zwei kleine Wasserkraftwerke. Eines davon wurde vor kurzem nachgerüstet. Seine Stromerzeugung bildet die Basis des Angebots an grünem Strom unserer ungarischen Vertriebsgesellschaften ELMÜ/EMASZ. Weitere Anlagen befinden sich derzeit nicht im Bau.

Ausbaupotenzial im Mittelmeerraum und Nordafrika

An sonnenreichen Standorten in Südeuropa und Nordafrika sehen wir Potenzial für Solarkraftwerke. An der solarthermischen Anlage Andasol 3 in Südspanien sind wir mit 12,8 % beteiligt. Sie wird 2012 den Regelbetrieb aufnehmen. Durch die Verbindung mit einem Wärmespeicher kann dieses Kraftwerk auch nachts Strom erzeugen. (> [Handlungsfeld Innovation](#)) Wir wollen mit dieser neuen Technologie Erfahrungen sammeln – auch für mögliche künftige Projekte in Nordafrika, an der die Dii GmbH mit dem Ziel der Verwirklichung der DESERTEC-Vision arbeitet.



DII wurde 2009 gegründet. An der Industrieinitiative sind derzeit 20 Unternehmen, darunter RWE, und 35 weitere Partner aus insgesamt 14 Ländern beteiligt. Wir untersuchen auch, wie sich Photovoltaik in das DII-Konzept einbinden lässt. In der Photovoltaik wurden in den letzten Jahren deutliche Kostensenkungen realisiert, sodass diese Technologie besonders in südlichen Ländern zukünftig einen signifikanten Beitrag zur Energieversorgung leisten kann. Auch die Windenergie weist ein beträchtliches Potenzial in Nordafrika auf.



> [Mehr zu Andasol 3](#)

> [Mehr zu DII](#)

Weitere Projekte und Kooperationen

Beim Umbau der Energieversorgung hin zu erneuerbaren Energien und einer CO₂-armen Energieversorgung setzen wir auch auf die Kooperation mit anderen Unternehmen. Dafür wurde bereits 2010 gemeinsam mit 26 Stadtwerken die Green GECCO GmbH gegründet; Green GECCO steht für **GE**meinsam **C**lever **CO**₂ **O**ptimieren. Das Unternehmen investiert dazu in Windparks, Biogasanlagen, Biomasse-Heizkraftwerke, die Entwicklung neuer Technologien, Geothermie sowie Wasserkraftwerke. Inzwischen sind Green GECCO drei weitere Partner beigetreten. Die ersten beiden Projekte, zwei Windparks mit zusammen 29 MW, sind bereits umgesetzt. Bis zum Jahr 2020 plant Green GECCO rund 1 Mrd. € in die Strom- und Wärmeproduktion aus erneuerbaren Energien zu investieren.



[> Mehr zu Green GECCO](#)

Im Ruhrgebiet plant RWE gemeinsam mit der RAG Montan Immobilien, Abraumhalden für die CO₂-freie Energieversorgung zu nutzen. An ehemaligen Abraumhalden sollen Kombikraftwerke aus Wind- und Pumpspeicherung entstehen. Ob und wie dies möglich ist, untersuchen die Projektpartner derzeit gemeinsam in einer Machbarkeitsstudie. Die Grundidee dabei: Steht mehr Windenergie zur Verfügung als im Netz benötigt wird, wird Wasser in ein Becken, das auf der Halde angelegt wird, gepumpt und bei Bedarf wieder abgelassen. Die Bergehalde Sundern soll als Pilotstandort dienen, der Baubeginn für das Kombikraftwerk mit einer Leistung von bis zu 15 MW. Damit könnten bis zu 8.000 Haushalte über sechs Stunden am Tag mit CO₂-freier Energie versorgt werden.

CDM/JI

Investitionen in internationale Klimaschutzprojekte leisten einen Beitrag zur globalen Reduktion von Treibhausgasen und lohnen sich sowohl für die Projektländer als auch für RWE. Die Grenzkosten für CO₂-Einsparungen liegen in Deutschland und Europa aufgrund bereits bestehender hoher Effizienz- und Umweltstandards deutlich höher als in vielen Schwellen- und Entwicklungsländern, weshalb sich dort mit dem gleichen Aufwand oft eine deutlich höhere Menge an CO₂ und anderen Klimagasen einsparen lässt als hierzulande. Deshalb nutzt RWE die dafür entwickelten Kyoto-Mechanismen Clean Development Mechanism (CDM) und Joint Implementation (JI). Im Rahmen des EU-Emissionshandelsystems können wir bis 2020 in Summe bis zu 100 Mio. t unseres CO₂-Ausstoßes durch die Einreichung von Zertifikaten aus CDM- und JI-Projekten ausgleichen. Die Länder der Projektstandorte profitieren dabei vom Technologietransfer. Dies trägt oftmals auch dazu bei, den Lebensstandard der dort lebenden Bevölkerung zu verbessern.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2011 verfolgten wir 129 Projekte und hatten Zertifikate für 74,5 Mio. t CO₂-Äquivalente vertraglich gesichert, unter anderem in Ägypten, China, Indien, Südkorea, Thailand und Vietnam. Unter Berücksichtigung von Projektrisiken erwarten wir aus diesem Portfolio Emissionsrechte für 43,7 Mio. t. Für 25,5 Mio. t haben wir bereits Zertifikate erhalten, 16,4 Mio. Zertifikate wurden bereits eingesetzt.



[> Übersicht CDM/JI-Projekte](#)

Anpassung an den Klimawandel

Für RWE selbst ist Anpassung an den Klimawandel vor allem eine Frage der Versorgungssicherheit. Untersuchungen zu den Folgen des Klimawandels gehen davon aus, dass es in Zukunft häufiger extreme Wetterereignisse geben wird. Starke Stürme, Überflutungen sowie lange Trockenperioden könnten die Sicherheit der Stromversorgung beeinträchtigen. RWE beteiligt sich als Praxispartner an Projekten und Initiativen, die mögliche Auswirkungen des Klimawandels sowie lokale Mikroklimaveränderungen erforschen. Dabei untersuchen wir, wie sich klimatische Veränderungen auf den Betrieb unserer Kraftwerke und Netze auswirken. Auch der Schutz vor Überflutungen und die Verfügbarkeit von Kühlwasser für den Kraftwerksbetrieb werden untersucht.



Infolge lang anhaltender Trockenperioden könnten zukünftig die Flüsse verstärkt Niedrigwasser führen. Hieraus erwarten wir jedoch keine wesentliche Beeinträchtigung der Kühlwasserversorgung für unsere Kraftwerke (siehe „[Wassernutzung](#)“ > [Handlungsfeld Umweltschutz](#)). Auch im Bereich der Logistik sind die Auswirkungen von Niedrigwasser für uns überschaubar. Alle Steinkohlekraftwerke verfügen über einen eigenen Bahnanschluss, sodass auch bei lang anhaltendem extremen Niedrigwasser eine Belieferung erfolgen kann – wenn auch bei voraussichtlich höheren Transportkosten.

Aus heutiger Sicht sehen wir noch keine Veranlassung, unsere Kraftwerke und unsere Verteilnetze über das bereits vorhandene Niveau hinaus in besonderem Maße gegen mögliche Folgen des Klimawandels nachzurüsten. Bei der Planung von neuen Kraftwerken und Netzen werden stets die aktuellen und gesicherten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik berücksichtigt.

Als großer CO₂-Emittent sehen wir uns zudem in der Verantwortung, an Lösungen für notwendige Anpassungen an den Klimawandel mitzuarbeiten. So ist die RWE Innogy an dem Projekt „Anpassungsstrategien in der Klimapolitik“ der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) beteiligt. Im Sommer 2012 plant die Projektgruppe, der auch ein Vertreter der Max-Planck-Gesellschaft sowie der Senckenberg Gesellschaft angehört, eine detaillierte Stellungnahme mit konkreten Empfehlungen für die Politik vorzulegen.

Energieeffizienz



Die effiziente Nutzung von Energie ist ein wesentlicher Beitrag zur Senkung des Ressourcenverbrauchs und der Emissionen von Klimagasen. Den größten Beitrag leisten wir durch die Modernisierung unseres Kraftwerksparks. Wir senken aber auch den Energieverbrauch bei unseren anderen geschäftlichen Tätigkeiten und unterstützen unsere Kunden beim intelligenten Einsatz von Energie.

Die Bilanz der Klimagasemissionen wird im RWE-Konzern durch die fossil befeuerten Kraftwerke dominiert – diese tragen rund 99 % zu den insgesamt von RWE direkt verursachten CO₂-Emissionen in Höhe von 163,8 Mio. t bei. Dementsprechend liegt hier der größte Hebel zur Emissionsreduktion. Im Zuge der Modernisierung unserer Kraftwerke ersetzen wir alte Kraftwerke durch neue mit wesentlich höheren Wirkungsgraden. Diese benötigen deutlich weniger Brennstoff für die gleiche Menge an erzeugtem Strom. Für unseren heutigen Kraftwerkspark und die im Jahr 2011 abgegebenen Strommengen bedeutet zum Beispiel eine Steigerung des Wirkungsgrads unserer Kohlekraftwerke um einen Prozentpunkt in etwa eine Verminderung von rund 3,4 Mio. t CO₂ pro Jahr.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



Herausforderungen

Weitere Möglichkeiten, den Energiebedarf und damit die CO₂-Emissionen zu senken, bieten sich innerhalb des RWE-Konzerns bei IT, Gebäudebewirtschaftung, der PKW-Flotte sowie den Dienstreisen an. Im Vergleich zum Einsparpotenzial bei den fossil gefeuerten Kraftwerken fallen die Einsparmen- gen mit rund 170.000 t CO₂ und damit etwa 0,1 % der Gesamtemissionen allerdings deutlich gerin- ger aus. Dennoch haben wir gute Gründe, uns auch darum zu kümmern. Zum einen sind die Einspa- rungen in einigen Bereichen mit erheblichen Kosteneinsparungen verbunden, insbesondere bei der Bewirtschaftung unserer Gebäude. Zum anderen tragen sie dazu bei, unsere Mitarbeiter beim Klima- schutz mit in die Verantwortung zu nehmen.

Gleichzeitig verändert sich das Energiegeschäft – die Verbraucher erwarten immer nachdrücklicher von uns, dass wir ihnen nicht nur Strom und Gas verkaufen, sondern sie auch zum Thema Energieeffi- zienz beraten und ihnen Energiedienstleistungen anbieten. Energieeffizienz muss den Verbrauchern dabei einen fühlbaren Nutzen bringen, sei es durch Kosteneinsparungen oder mehr Komfort – ansonsten werden unsere Angebote nicht angenommen. Die Akzeptanz der Verbraucher wird mit darüber entscheiden, ob die nationalen Klimaschutzziele erreicht werden können. Energieeffizienzbe- ratung ist ein eher kleinteiliges Geschäft, insbesondere im Bereich der Privat- und Gewerbekunden. Wollen wir in diesem Markt erfolgreich sein, müssen wir deshalb auch unsere Strukturen entspre- chend entwickeln.

Zielerreichung

Seit dem Jahr 2010 nehmen wir in großem Umfang neue Kraftwerke in Betrieb. Wir erwarten dadurch bis zum Jahr 2014 einen mittleren energetischen Nutzungsgrad unserer fossil gefeuerten Kraftwerke von rund 42 %. In unserem Fuhrpark haben wir seit 2009 rund 50 % der PKWs durch verbrauchsärmere Fahrzeuge ausgetauscht. Dadurch wurde bis 2011 bereits eine Senkung des spezifischen Treibstoff- verbrauchs um 18,1 % erreicht. Effizienzsteigerungen im Bereich Immobilien und bei Kundenprojek- ten haben wir 2011 in ausgewählten Projekten erfasst: Im Immobilienbereich in Deutschland lag die Effizienzsteigerung bei 19 %, bei den erfassten Kundenprojekten bei 9,4 %.

Ziele im Handlungsfeld Energieeffizienz		
Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... sowohl unsere eigene Energieeffizienz als auch die unserer Kunden erhöhen.	Erhöhung der Energieeffizienz in %	- RWE-Kraftwerke: Mittlerer energetischer Nutzungsgrad 42 % bis 2014 - RWE-Fuhrpark: 20 % bis 2012 - RWE-Immobilien: 5 % bis 2014 - RWE-Kundenprojekte: 8 % bis 2012

Effiziente Kraftwerke



Die Steigerung der Wirkungsgrade unserer fossil befeuerten Kraftwerke führt zu einem geringeren Brennstoffeinsatz pro erzeugte Strommenge. So reduzieren sich die spezifischen CO₂-Emissionen von 1,32 t/MWh, die ein altes Braunkohlekraftwerk mit 30% Wirkungsgrad aufweist, auf 0,92 t/MWh bei einem modernen Braunkohlekraftwerk mit 43% Wirkungsgrad. Parallel zur Aufnahme des kommerziellen Betriebs der beiden neuen Braunkohlekraftwerksblöcke BoA 2&3 mit zusammen rund 2.100 MW nehmen wir bis Ende 2012 insgesamt 16 Braunkohleblöcke mit jeweils rund 150 MW Leistung außer Betrieb. Dies sind unsere ältesten Braunkohlekraftwerke im Rheinischen Revier. Vier dieser 150 MW-Blöcke wurden bereits bis zum 31.12.2011 stillgelegt ([> Handlungsfeld Klimaschutz](#)).



Die beiden im Bau befindlichen Steinkohlekraftwerke Hamm und Eemshaven weisen mit 46% die höchsten derzeit mit Steinkohle erreichbaren Wirkungsgrade auf. Ihre Inbetriebnahme ist für die Jahre 2013 beziehungsweise 2014 vorgesehen ([> Handlungsfeld Klimaschutz](#)). Nach Abschluss des derzeitigen Kraftwerkserneuerungsprogramms erwarten wir, bezogen auf das Jahr 2010, ab 2013 insgesamt eine Anhebung des mittleren Wirkungsgrads unserer Kohlekraftwerke um rund drei Prozentpunkte.

Entwicklung der nächsten Kraftwerksgeneration



Für die nächste Generation von Braunkohlekraftwerken erwarten wir einen Wirkungsgrad von mehr als 45%. Damit kommen wir dem Wirkungsgrad der derzeit weltweit effizientesten Steinkohlekraftwerke sehr nahe. Diese weitere Wirkungsgradsteigerung von zwei Prozentpunkten wollen wir durch die Vortrocknung von Braunkohle mit dem von RWE entwickelten Verfahren „Wirbelschichttrocknung mit interner Abwärmenutzung“ (WTA) erreichen. Dieses Verfahren erproben wir seit 2009 in der WTA-Prototypanlage in Niederaußem ([> Handlungsfeld Innovation](#)).



Der Probetrieb der WTA-Prototypanlage lief erfolgreich, sodass wir die nächste Generation Braunkohlekraftwerke mit der WTA kombinieren wollen. Den Bau eines 1.100 MW-Braunkohlekraftwerks der nächsten Generation mit dem Projektnamen BoAplus mit zwei Kesseln mit jeweils 550 MW elektrischer Leistung prüfen wir derzeit auf seine Realisierungsmöglichkeiten. Das Kraftwerk würde an dem Standort Bergheim-Niederaußem errichtet werden. ([> Handlungsfeld Klimaschutz](#)) Dank der Ausstattung mit zwei kleineren Kesseln an Stelle eines großen Kessels wird sich das Kraftwerk deutlich flexibler regeln lassen und so den Vorrang der Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien wesentlich erleichtern.



Um die Wirkungsgrade von Stein- und Braunkohlekraftwerken um weitere zwei Prozentpunkte von 45 auf 47 % zu steigern, wollen wir die Dampftemperaturen auf 700°C erhöhen und arbeiten an der Entwicklung der dafür nötigen hochtemperaturfesten Kraftwerkskomponenten ([> Handlungsfeld Innovation](#)).

Eigener Energieverbrauch

Um den Energieverbrauch bei unseren Immobilien zu reduzieren, konzentrieren wir uns auf Gebäudetechnik, Heizung, Kühlung und Belüftung. So haben wir die Heizung und Kühlung der Zentrale der RWE Power AG am Standort Köln, in der rund 1.000 Mitarbeiter tätig sind, Ende des Jahres 2011 von Strom- auf Fernwärmenutzung aus unserem Kraftwerk Goldenbergwerk umgestellt. Das am Rande des Tagebaus Hambach errichtete „Forum terra nova“, in das die Forschungsstelle Rekultivierung im Frühjahr einzieht, sowie die Pumpenwerkstatt der Wasserwirtschaft in Elsdorf werden ressourcenschonend mit Erdwärme beheizt, die dem zur Trockenhaltung der Tagebaue gehobenen Grundwasser entzogen wird.

Am Standort „Huysenallee/Kruppstraße“ in Essen, an dem mehr als 2300 Mitarbeiter arbeiten, will der Büro- und Gebäudeservice (BGS) fast ein Drittel des Energiebedarfs dauerhaft einsparen. Allein eine neue Kältetechnik senkt den Primärenergiebedarf um bis zu 8 % jährlich. Weitere 6 % Ersparnis sollen dadurch erreicht werden, dass die Zuluft für die Tiefgarage nur noch auf sechs anstatt auf bisher 15°C vorgeheizt wird. Der BGS wird in den nächsten Monaten weitere RWE-Immobilien auf Einsparpotenziale hin analysieren. Vergleichbare Maßnahmen finden an weiteren Standorten, auch international, statt. Dabei tauschen sich die Immobilienmanager regelmäßig über ihre Erfahrungen aus.

Dort, wo wir nur Mieter einer Immobilie sind, setzen wir auf die Verhaltensänderung der Mitarbeiter. Sie erhalten die gleichen Energiespartipps, die wir auch unseren Kunden im RWE-Informationsportal energiwelt.de zur Verfügung stellen.

In Ungarn möchte RWE der führende „grüne“ Energieversorger werden. Dazu zählt auch, den eigenen Energieverbrauch zu senken. Wir wollen dazu sowohl die Isolierung unserer Bürogebäude verbessern als auch moderne Heizungs- und Klimatechnik einbauen. Gegenwärtig bereiten wir ausführliche Energieaudits vor, die uns die erforderlichen Daten und Informationen für die nächsten Schritte liefern sollen.

Dienstreiseverkehr

RWE hat Ende des Jahres 2010 gemeinsam mit der gemeinnützigen Gesellschaft [atmosfair](http://atmosfair.de) ein Projekt gestartet, um die Klimagasemissionen zu analysieren, die in Verbindung mit unseren Dienstreisen freigesetzt werden. Zunächst wurde für unsere Standorte in Deutschland eine Datenerfassung für die vier Reisearten Mietwagen, Fuhrpark, Flug und Bahn aufgebaut.

Insgesamt betragen die im Jahr 2011 durch Dienstfahrten und -reisen verursachten CO₂-Emissionen rund 50.000 t. Mehr als 30 % davon werden durch unseren Fuhrpark verursacht. Einen wesentlichen Anteil haben Fahrten für die Wartung und Instandhaltung unseres Verteilnetzes, das in Deutschland eine Gesamtlänge von 347.000 km aufweist sowie im Vertrieb. Durch die Neuanschaffung energiesparender Fahrzeuge konnten wir seit 2009 den spezifischen Flottenverbrauch um 18,1 % senken. Bis 2012 wollen wir – bezogen auf das Jahr 2009 – 20% erreichen. Mit rund 60 % haben Flugreisen einen nicht unerheblichen Anteil an den Reiseemissionen. Der Beitrag der Mietwagen und des Bahnreiseverkehrs ist zu vernachlässigen.

Derart umfassende Daten zum Dienstreiseverkehr lagen erstmals Ende 2011 vor. Diese werden wir im Jahr 2012 näher analysieren und Maßnahmen zur Verminderung der Reiseemissionen entwickeln, insbesondere bei den Flugreisen sowie bei der weiteren Optimierung unseres Fuhrparks.

Intelligente Netze

Der aus vielen dezentralen Anlagen eingespeiste Strom aus erneuerbaren Energien schwankt witterungsbedingt stark. Deshalb brauchen wir neue, intelligente Netzkonzepte, um Stromerzeugung und Stromverbrauch flexibel miteinander zu verknüpfen. Verbraucher bekommen die Möglichkeit, den Strombezug abhängig von der Tageszeit und den aktuellen Marktpreisen zu steuern. Sie können so Energie und Kosten sparen. Die neuen Aufgaben müssen hauptsächlich vom Verteilnetz übernommen werden. Es steuert in Zukunft nicht nur die Versorgung der Verbraucher. Gleichzeitig wird auch das Ein- und Ausspeichern von Strom gesteuert. Dazu werden Energie- und Datennetze stärker zusammenwachsen.



Mit dem Projekt Smart Country erproben wir seit dem Jahr 2011 das Zusammenspiel verschiedener Komponenten wie regenerative und konventionelle Stromerzeugung, Energiespeicher sowie Netzbetrieb in einem intelligenten Netz. Als Modellregion haben wir den Kreis Bitburg-Prüm in der Eifel ausgewählt. ([-> Handlungsfeld Innovation](#)) Ursprünglich eine reine Verbrauchsregion hat sich der Kreis durch den starken Zubau erneuerbarer Energien in eine Region mit temporärem Stromüberschuss verwandelt. Das Mittelspannungsnetz muss im Vergleich zu früheren Jahren die doppelte Strommenge aufnehmen und verteilen.

In dem Modellprojekt werden drei Bausteine getestet: neu entwickelte Spannungsregler zum Schutz vor Spannungsschwankungen, Erfassung und Übermittlung von Echtzeitproduktions- und -verbrauchsdaten sowie Ausgleich von Angebots- und Nachfragespitzen durch einen Biogasspeicher. Gefördert wird das Projekt durch das Bundeswirtschaftsministerium mit 3,5 Mio. € im Rahmen der Initiative „Netze für die Stromversorgung der Zukunft“. Die Projektergebnisse dienen als Grundlage für die zukünftige lokale und regionale Netzplanung und werden auch anderen Unternehmen der Branche zur Verfügung gestellt.

Elektromobilität

In der flächendeckenden Einführung von Elektromobilität sehen wir eine große Chance: Regenerative Stromerzeugung vorausgesetzt kann Elektromobilität zu einer deutlichen Reduzierung insbesondere der lokalen CO₂-, Schadstoff- und Lärmemissionen beitragen.

Für RWE eröffnen sich hier neue Geschäftsfelder. Der zusätzliche Absatz von Strom steht dabei nicht primär im Vordergrund unseres Engagements. Elektromobilität kann jedoch einen wichtigen Beitrag zur intelligenten und flexiblen Steuerung der Verteilnetze leisten. Elektrofahrzeuge lassen sich beispielsweise als dezentrale Speicher in intelligente Netze integrieren und können so Spitzen in der Stromerzeugung, die durch Photovoltaik und Windenergie entstehen, speichern. Wir entwickeln hierfür entsprechende Steuerungssysteme und Tarife.

Die Bereitstellung der nötigen Ladeinfrastruktur stellt eine wesentliche Voraussetzung für eine flächendeckende Einführung von Elektromobilität dar. Der Aufbau und Unterhalt von öffentlichen und privaten „Stromtankstellen“ zählt zu unseren Kernkompetenzen. Beim Aufbau der Ladeinfrastruktur konzentrieren wir uns zunächst auf die Ballungsräume wie die Rhein-Ruhr-Region, Berlin oder Amsterdam. Hier passen Nutzerverhalten und Reichweite der Elektrofahrzeuge ideal zusammen. So haben wir im Rahmen des von der Bundesregierung geförderten Projekts „E-Mobilität im Pendlerverkehr“ im Rhein-Ruhr-Gebiet über 300 Ladepunkte aufgestellt. Insgesamt hat RWE seit 2009 mehr als 1.500 Ladepunkte in 16 Ländern installiert, davon über 1.000 in Deutschland. Wir haben im Herbst 2011 begonnen, die Ballungsräume in Deutschland miteinander zu verbinden und Elektromobilität damit langstreckentauglich zu machen. So haben wir ebenfalls als Teil des Förderprojekts „E-Mobilität im Pendlerverkehr“ die Autobahnverbindung zwischen Köln und Hamburg mit insgesamt acht Schnellladestationen ausgestattet. Diese Strecke ist nun durchgängig für Elektrofahrzeuge nutzbar.

Die Förderung von Elektromobilität ist nicht alleine auf Deutschland beschränkt. In den Niederlanden bietet Essent den Mitarbeitern Elektrofahrzeuge sowohl für den täglichen Weg zur Arbeit als auch zur privaten Nutzung an. Damit sollen der CO₂-arme Verkehr gefördert und Praxiserfahrungen mit Elektromobilität gesammelt werden. Ende 2011 hatte Essent 45 Elektrofahrzeuge in Betrieb. In Ungarn haben wir in den Jahren 2010 und 2011 ebenfalls die ersten Ladesäulen errichtet. Unsere Konzerngesellschaft ELMŰ betreibt die größte Flotte an Elektrofahrzeugen in Ungarn. Außerdem hat ELMŰ ein schnell wachsendes Netzwerk interessierter Firmen gegründet, mit denen der Ausbau der Elektromobilität in Ungarn gemeinsam gefördert werden soll.



[> RWE eMOBILITY](#)

Für unsere Kunden

Mit einem umfangreichen Beratungs- und Dienstleistungsangeboten wollen wir unsere Privat- und Gewerbekunden bei einem sparsamen Umgang mit Energie unterstützen. Dabei geht es uns insbesondere um den intelligenten Energieeinsatz, das heißt eine effizientere Nutzung in Verbindung mit mehr Komfort. Wir folgen damit den Erwartungen sowohl der Kunden, der nationalen Regierungen als auch unserer Stakeholder. Mit diesen Angeboten wollen wir auch einen Beitrag zur Kundenbindung leisten.

Für die entsprechenden Angebote sind unsere nationalen und regionalen Vertriebsgesellschaften verantwortlich. Mit unserer Vertriebs- und Markenkampagne „voRWEg gehen mit intelligenter Energie“ haben wir Technologien, Angebote und Services unserer deutschen Vertriebsgesellschaften gebündelt. In der Regel erfolgt die Ansprache unserer Kunden über das Internet. Auf den Internetseiten unserer Vertriebsgesellschaften bieten wir beispielsweise einen „Energieverbrauchsscheck“ für den eigenen Haushalt an oder informieren darüber, wie durch neue Geräte oder Dämmung der Verbrauch von Wärme und Strom verringert werden kann. Zusätzlich haben unsere Vertriebsgesellschaften Informationen zu staatlichen Fördermaßnahmen und Kontakte zu Handwerkern vor Ort zusammengestellt.

Mit den RWE SmartHome-Geräten bieten wir die Möglichkeit zur intelligenten Haussteuerung. Über ein gesichertes Funknetz lassen sich auch von unterwegs elektrische Geräte einfach an- und ausschalten oder die Heizung regulieren. Nach einer von RWE Effizienz in Auftrag gegebenen Studie beim Fraunhofer-Institut für Bauphysik lassen sich dadurch zwischen 17 und 40% Energieeinsparungen erzielen.

Unsere Tochtergesellschaft Essent will in den Niederlanden die führende Gesellschaft für Smart Energy werden. Unter dem Namen Mijn-E entwickelt Essent Produkte, die den Kunden helfen sollen, in ihrem Haushalt Energie zu sparen. Ein erstes Produkt ist das E-Thermostat. Kunden können über ihr Smartphone oder den Computer die Heizung von überall her fernsteuern. Als weiteres Produkt hat Essent eine Verbrauchsmanager-App entwickelt. Die Kunden haben darüber einen schnellen Überblick über den Energieverbrauch und die Kosten. Bisher haben über 50.000 Kunden diese App heruntergeladen. Die Informationsplattform „SavingCoach“ enthält Hinweise, wie Kunden in ihren Wohnungen Energie einsparen können und welche Kostenersparnisse damit verbunden sind. Weiterhin unterstützt unsere Tochtergesellschaft Essent Eigenheimbesitzer bei der Isolierung ihrer Häuser. Die Berater von Essent geben technische Ratschläge und erstellen Schätzungen zu Kosten und Energieeinsparung.

Für unsere Kunden in Budapest haben wir eine Beratungsstelle mit einer Ausstellung zum Thema Energieeffizienz eröffnet. Hier erhalten Kunden individuelle Beratung zum Energiesparen. Die anhaltende gute Resonanz hat uns veranlasst ein weiteres Beratungsbüro am Sitz unserer Tochtergesellschaft EMÁSZ in Miskolc (Ungarn) zu eröffnen.



- > [Mehr zum „Energieverbrauchsscheck“](#)
- > [Mehr zu SmartHome](#)

Smart Meter

Intelligente Stromzähler, sogenannte Smart Meter, vermitteln den Kunden zeitnahe Informationen über ihren Stromverbrauch. Wir bieten unseren Kunden, die über einen intelligenten Zähler verfügen, eine monatliche Übersicht über ihren Stromverbrauch an; auch eine sekundengenaue Rückmeldung ist möglich. Kunden haben damit einen exakten Überblick über Effizienz und Nutzung ihrer Geräte.

In einem Pilotprojekt in Mülheim an der Ruhr (Deutschland) testen wir diese neue Zählergeneration. Von Juli 2008 bis Ende 2012 tauschen wir dort in über 100.000 Haushalten kostenfrei alte Zähler gegen Smart Meter aus.

In Großbritannien ist eine landesweite Einführung von Smart Meter ab Mitte des Jahres 2014 geplant. Die Installation von schätzungsweise 53 Mio. Smart Meter in rund 30 Mio. Haushalten und Gewerbebetrieben soll bis 2019 abgeschlossen sein und stellt eines der größten Infrastrukturprojekte Großbritanniens überhaupt dar. Für RWE npower bedeutet dies die Installation von rund 5,5 Mio. intelligenten Zählern. Um den Übergang in eine „Smart Energy“-Infrastruktur zu gewährleisten, muss RWE npower die notwendigen Kapazitäten für die Installation der intelligenten Zähler und das zugehörige IT-Netzwerk aufbauen sowie die Software-Systeme und Geschäftsprozesse anpassen.

In Ungarn sollen Smart Meter für die Versorgung mit Strom, Gas und Wasser gemeinsam erprobt werden. In Budapest haben wir gemeinsam mit den lokalen Gas- und Wasserversorgern ein Pilotprojekt gestartet. Wir wollen damit die Nutzung von intelligenten Zählern erproben, bevor wir mit den Vorbereitungen eines Projekts zur Einführung von intelligenten Netzen beginnen. In Ungarn sollen bis zum Jahr 2020 80 % der Stromkunden und 90 % der Gaskunden in intelligente Netze eingebunden sein.

In den Niederlanden haben wir im November 2011 unter dem Namen Mijn-E neue Angebote zur Energieeffizienz eingeführt. Wir wollen unseren Kunden einen besseren Überblick und mehr Kontrolle über ihren Energieverbrauch ermöglichen und ihnen damit beim Einsparen von Energie helfen. Als erstes Produkt bieten wir fernbedienbare Thermostate an, die jederzeit und von überall über Mobiltelefone gesteuert werden können.

Im nächsten Schritt werden Stromkunden aktive Marktteilnehmer. Sie und die Stromanbieter werden über Informations- und Kommunikationssysteme miteinander verknüpft. Auf einem virtuellen Marktplatz laufen alle Informationen zusammen. Lastvariable Tarife sollen Kunden motivieren, ihre Endgeräte bevorzugt zu Zeiten mit niedrigen Stromtarifen zu betreiben, beispielsweise wenn ein hohes Stromangebot vorliegt. Dies reduziert die Stromkosten der Kunden, gleichzeitig wird der Stromverbrauch stärker an der Stromerzeugung ausgerichtet. Einen entsprechenden Feldtest führen wir seit Anfang 2012 in Mülheim an der Ruhr durch. Mit 700 Teilnehmern ist dies der größte deutsche Feldtest zum intelligenten Stromverbrauch.



[> Mehr zu Mülheim zählt](#)

Dezentrale Energieversorgung

Ein innovatives und nachhaltiges Konzept zur Energieversorgung hat unsere Tochtergesellschaft Essent für rund 1.000 Häuser in der Stadt Zeewolde umgesetzt. Ein kleines KWK-Kraftwerk liefert grünen Strom und Nahwärme für die Raumbeheizung. In dem Kraftwerk wird ausschließlich Biogas eingesetzt, das in einer nahe gelegenen Rinderfarm erzeugt wird. So werden jährlich rund 7,5 Mio. kWh grüner Strom erzeugt und ungefähr 800.000 m³ Erdgas gespart. Dieses Projekt wurde als erstes niederländisches Vorhaben von der International District Energy Association (IDEA) ausgezeichnet.

Im November 2011 hat RWE Deutschland mit dem Mikro-Kraft-Wärme-Kopplungs-Kraftwerk ein neues Produkt für den Endverbraucher auf den Markt gebracht: Die mit Erdgas befeuerten Kleinstkraftwerke erzeugen nicht nur Strom, sondern auch Wärme für Heizung und Warmwasser. Das System kann auch Stromspitzen aus erneuerbaren Energien aus dem Netz aufnehmen und als Wärme speichern. Die Mikro-Kraft-Wärme-Kopplungs-Kraftwerke gelten als besonders effizient. Der Primärenergieverbrauch eines Hauses lässt sich um ein Drittel und der CO₂-Ausstoß um bis zu 50% verringern. RWE kooperiert hierzu mit dem Heizungsbauer Vaillant und stellt die notwendige Steuerungseinheit für das intelligente Energiemanagement zur Verfügung.



> [Mehr zum Mikro-Kraft-Wärme-Kopplungs-Kraftwerk](#)

Kommunale Effizienzprojekte

Viele Kommunen stehen vor der Herausforderung, ihre öffentlichen Gebäude energetisch zu sanieren. Dies senkt sowohl die Betriebskosten als auch die CO₂-Emissionen. RWE bietet seinen kommunalen Kunden eine umfassende Energieeffizienzberatung an. Allen Kommunen, mit denen RWE einen Konzessionsvertrag geschlossen hat, bietet RWE im Rahmen des Kommunalen Energiekonzepts (KEK) Beratung, Förderung und Partnerschaftsmodelle für Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen aus einer Hand an. Dabei gehen wir auf die Wünsche der Kommunen ein, vom Holzhackschnitzelwerk bis zur Photovoltaik- und Solarthermieanlage. Im Jahr 2011 haben wir über 100 Projekte mit insgesamt rund 85 Kommunen in Deutschland umgesetzt.

Neben der Bewirtschaftung von Gebäuden stellt die Straßenbeleuchtung einen erheblichen Kostenfaktor für die Kommunen dar. RWE verfügt auch hier über ein breites Know-how, beispielsweise zum Einsatz modernster und verbrauchsarmer Leuchtmittel, zum Design von Laternen oder zur Konzeption der Straßenbeleuchtung. Die Leistungen können im Rahmen des KEK umgesetzt werden. Im Jahr 2011 hat RWE Deutschland 30 Maßnahmen zur Verbesserung der Straßenbeleuchtung umgesetzt. Die jährliche Energieeinsparung beläuft sich auf ungefähr 650.000 kWh.

Ein vergleichbares Programm setzen wir in Ungarn um. In mehreren Städten haben wir Teile der Straßenbeleuchtung gegen LED-Lampen ausgetauscht. Damit lässt sich bis zu 35 % Energieeinsparung erreichen. Weitere 10 bis 15 % sind möglich, wenn die Straßenbeleuchtung mit einer Fernsteuerung ausgestattet und somit nur bei Bedarf eingeschaltet werden kann.



> [Mehr zum Kommunalen Energiekonzept \(KEK\)](#)

Industrie und Gewerbe

Die RWE Energiedienstleistungen GmbH, ein Tochterunternehmen der RWE Vertrieb AG, bietet energienahe Dienstleistungen in Industrie, Gewerbe und anderen Wirtschaftszweigen an. Durch Energieberatung und -controlling zeigen wir unseren Kunden detailliert auf, wo im Unternehmen in welchem Umfang Energie verbraucht wird. Unsere Analysen ergeben ein Einsparpotenzial von im Einzelfall bis zu 30%. Werden bei der Umsetzung Investitionen erforderlich, bietet RWE Planung und Betrieb der Anlagen ebenso an wie Contracting-Modelle. Mehr als 3.000 Kunden haben heute bereits Contracting-Verträge mit RWE abgeschlossen.

Die RWE Energiedienstleistungen GmbH betreibt zudem 60 Fernheizwerke in elf Bundesländern, durch die rund 80.000 Kunden mit Wärme versorgt werden. Im Zuge umfangreicher Modernisierungsmaßnahmen werden bestehende Fernheizwerke sukzessive mit biogasbetriebenen Blockheizkraftwerken ausgestattet.

Weiterhin bieten wir Serviceleistungen rund um Stromerzeugung und -verbrauch an. Über das Angebot „Virtuelles Kraftwerk“ können Kunden, die selbst über eine dezentrale Stromerzeugung verfügen, ihren Strom im Verbund vermarkten. Anlagenbetreiber, die zur Entlastung des Stromnetzes vorübergehend auf den Strombezug verzichten, beteiligen wir an den Erträgen aus der Entlastung des Netzes.

Auch in den Niederlanden beraten wir seit dem Jahr 2010 Gewerbekunden zum Einsparen von Energie. Ein Berater analysiert das Unternehmen und gibt individuelle Ratschläge. Die Einsparungen können pro Jahr durchaus 1.500 bis 2.000 € betragen.



[> Mehr zur Kooperation Energieeffizienz](#)

Innovation



Klimafreundlich, effizient und intelligent – so soll die Energieversorgung der Zukunft sein. Wir arbeiten daran in rund 200 Projekten entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette – von der Rohstoffgewinnung über die Energieumwandlung und -verteilung bis zur Energieanwendung.

Unsere moderne Gesellschaft braucht sichere, verlässliche und bezahlbare Energie. Sie ist die Grundlage, um unseren Wohlstand zu sichern. Unsere Aufgabe ist es, den Energiebedarf langfristig zu decken und gleichzeitig die Stromversorgung bis zum Jahr 2050 – so unsere Zielsetzung – CO₂-neutral zu gestalten. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir in allen Bereichen der Energieversorgung bestehende Technologien optimieren und neue entwickeln. Dies reicht von der Rohstoffgewinnung bis zur Stromerzeugung, vom Energietransport bis zum Verbrauch. Uns ist dabei bewusst, dass die Entwicklung und der Einsatz innovativer Technologien und Verfahren wesentliche Voraussetzungen für unseren zukünftigen Unternehmenserfolg sind.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:

<p>200 laufende F&E Projekte</p>	<p>Bis 2050 wollen wir die Stromversorgung CO₂-neutral gestalten</p>	<p>1. Platz im Innovationsranking der ESMT</p>	<p>40.000 Haushalte können mit dem Strom aus Andasol 3 versorgt werden</p>	<p>110 Tonnen Braunkohle pro Stunde in der WTA</p>

Erwartungen der Stakeholder und Rahmenbedingungen

Innovationen in der Energieversorgung werden vor allem durch unklare gesetzliche Rahmenbedingungen erschwert. Außerdem lehnen wichtige Stakeholder neue Technologien teilweise ab. Ein Beispiel hierfür ist die unterirdische Speicherung von CO₂. Obwohl eine EU-Richtlinie aus dem Jahr 2009 die EU-Mitgliedsstaaten zu einer nationalen Gesetzgebung zur CO₂-Abscheidung und -Speicherung verpflichtet, hat die Ablehnung des CCS-Gesetzes der Bundesregierung durch den Bundesrat im September 2011 zu rechtlicher Unklarheit geführt. Zudem stehen viele Anwohner möglichen Pilotprojekten in ihrem Umfeld oftmals kritisch gegenüber.

Derzeit ist in Deutschland lediglich der CO₂-Testspeicher im brandenburgischen Ketzin nach Bergrecht genehmigt. Wir halten die CO₂-Abscheidung und unterirdische Speicherung zur Erfüllung der europäischen Klimaziele weiterhin für notwendig und geeignet. Andere Innovationsvorhaben aus den Bereichen erneuerbare Energien, Energiespeicher und Netze erfahren nach unserer Wahrnehmung mehr öffentliche Unterstützung.

Zielerreichung

Zur Steuerung unserer vielfältigen Aktivitäten auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung (F&E) haben wir ein konzernübergreifendes Innovationsmanagement aufgebaut. Alle relevanten RWE-Gesellschaften sind in die konzernweit einheitlichen Prozesse wie F&E-Planung und -Berichterstattung eingebunden.

Für unser Innovationsmanagement wurden wir Anfang 2012 als „Innovationsführer der europäischen Energieversorger“ des „ESMT Innovationsindex 2010“ der European School of Management and Technology (ESMT) ausgezeichnet. Die ESMT untersuchte und bewertete die Innovationsfähigkeit der 15 größten europäischen Energieversorger im Zeitraum 2007 bis 2010. Die Auszeichnung „Innovationsführer der europäischen Energieversorger“ verdanken wir vor allem unserem breit angelegten Forschungsansatz: Wir decken 14 von 15 Forschungsfeldern ab, die die ESMT als Maßstab gesetzt hat – deutlich mehr als die Konkurrenz. Auch die vergleichsweise hohe Anzahl unserer Erfindungen und das systematische Patentwesen wurden lobend hervorgehoben.

Ziele im Handlungsfeld Innovation		
Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... die Verfügbarkeit der optimalen Lösung in unseren Kernprozessen durch Innovationen sicherstellen	Abdeckungsgrad und Kommunikation der strategisch relevanten F&E-Themen in %	mindestens 95 %

Clean Coal

Fossile Brennstoffe werden weiterhin wichtige Bausteine in der Stromversorgung bleiben. Kohleverstromung ist für zahlreiche Länder, darunter Deutschland und Polen, aber auch in Wachstumsmärkten wie Indien und China ein Kernbestandteil der Energieversorgung. Wollen wir die Akzeptanz und Zukunftsfähigkeit der Kohleverstromung in der Gesellschaft sicherstellen, müssen wir verlässliche Wege finden, die daraus entstehenden CO₂-Emissionen zu minimieren.

Dazu müssen zum einen die Wirkungsgrade neuer Braun- und Steinkohlekraftwerke erhöht werden, zum anderen müssen wir Wege finden, wie wir das bei der Kohleverstromung freigesetzte CO₂ abscheiden und sicher speichern oder nutzen können.

Wirkungsgradsteigerung

Die weitere Steigerung von Wirkungsgraden ist eine wesentliche Voraussetzung für den zukünftigen Einsatz von Kohle für die Stromerzeugung. Wir wollen die CO₂-Emissionen der Kohlekraftwerke weiter reduzieren. Mit der Wirbelschicht-Trocknung mit interner Abwärmenutzung (WTA) haben wir ein Verfahren entwickelt, mit dem wir durch Trocknung von feuchter Braunkohle auf niedrigem Temperaturniveau den Wirkungsgrad zukünftiger Braunkohlekraftwerke um bis zu 4 Prozentpunkte steigern können. Der Wassergehalt der Braunkohle wird hierfür von mehr als 55 % auf 12 % reduziert.

Die WTA-Technologie, an der wir seit den 90er Jahren arbeiten, hat inzwischen die großtechnische Einsatzreife erreicht. Die im kommerziellen Maßstab erstellte Prototyp-Anlage am Standort Niederaußem versorgt den bestehenden 1.000-MW-Kraftwerksblock mit 110 t Trockenbraunkohle je Stunde und deckt damit rund 30 % der Feuerungswärmeleistung ab. Die Anlage hat in dem 2009 aufgenommenen Versuchsbetrieb den Nachweis der kommerziellen Einsatzfähigkeit der WTA-Technik für neu zu bauende Kraftwerksblöcke erbracht. Das Kraftwerk BoAplus, das wir derzeit für den Standort Niederaußem planen, soll mit einer WTA-Anlage im Rahmen des sogenannten integrierten Feuerungskonzeptes ausgestattet werden. Dieses Verfahren verbindet die Vorteile der Rohbraunkohlen- und Trockenbraunkohlenfeuerung miteinander und ermöglicht einen Wirkungsgrad von über 45 %



(> [Handlungsfelder Klimaschutz und Energieeffizienz](#)).

Wirkungsgradsteigerungen lassen sich zudem durch Erhöhung der Dampfparameter auf 700°C erreichen – ein Weg, der nicht nur Braunkohle-, sondern auch Steinkohlekraftwerken offen steht. RWE Power beteiligt sich daher an Projekten zur Entwicklung von für diese Belastung geeigneten Werkstoffen für die dampfführenden Bauteile. Neben der Erzielung höherer Wirkungsgrade rückt dabei für RWE Power die Steigerung der Lastwechselfähigkeit fossil befeuerter Kraftwerke in den Vordergrund, die durch Einsatz dieser neu entwickelten Werkstoffe auch in Bestandsanlagen ermöglicht werden kann. Durch die Steigerung der Einsatzflexibilität können die Kraftwerke noch besser als Partner der

erneuerbaren Energien agieren, die Strom nur mit großen Schwankungen einspeisen können. RWE Power beteiligt sich an dem in diesem Jahr gestarteten Projekt „COMTES+“ in Kraftwerken in Mannheim und Fusina (Italien), einem sowohl national als auch europäisch geförderten Projekt, in dem Tests an Komponenten aus Nickelbasislegierungen durchgeführt sowie Reparaturverfahrenstechniken für diese Werkstoffe entwickelt werden.

[> Mehr zur WTA-Anlage](#)

[> Mehr zur BoAplus](#)

[> Mehr zu Erhöhung der Dampfparameter – 700°C Kraftwerk](#)



CO₂-Abscheidung und -Speicherung

Die CO₂-Wäsche ist derzeit die einzige realistische Nachrüstooption zur CO₂-Abtrennung bei bestehenden Kraftwerken. Bei der CO₂-Wäsche wird das CO₂ mit einem chemischen Waschmittel aus dem Rauchgas ausgewaschen. In unserer Pilotanlage am Standort des 1.000-MW-Braunkohleblocks BoA 1 in Niederaußem erproben wir dieses Verfahren in Kooperation mit BASF und Linde seit 2009 in größerem Umfang. Inzwischen erzielt die Pilotanlage eine CO₂-Abtrennrage von rund 90 %. Durch neue Waschmittel konnten wir den Energiebedarf um 20 % im Vergleich zu heute üblichen Prozessen reduzieren. In der Pilotanlage werden derzeit je nach eingestellten Versuchsparametern bis zu 300 kg CO₂ pro Stunde abgeschieden. Außerdem haben wir im Jahr 2011 den Absorber verkleinert, um den Investitionsbedarf für spätere Anlagen zu verringern. Bis Ende 2013 wollen wir die Technik optimieren und im Langzeitversuch weiter erproben. Bis 2020 soll das Verfahren der CO₂-Wäsche kommerziell einsatzreif sein, um bestehende Anlagen nachrüsten zu können. Insgesamt investiert RWE bis 2013 rund 15 Mio. € in das Pilotprojekt. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie fördert die Arbeiten der drei Partner BASF, Linde und RWE mit insgesamt 8,4 Mio. €. Ergänzend dazu erproben wir in Großbritannien in unserem Kraftwerk Aberthaw den Einsatz alternativer Waschmittel.

[> Mehr zur CO₂-Wäsche](#)



Abscheidung, Transport und Speicherung von CO₂ erproben wir zusammen mit Partnern in verschiedenen Projekten: RWE hat sich an der weltweit ersten Demonstrationsanlage am US-amerikanischen Kraftwerk Mountaineer der American Electric Power (AEP) beteiligt. Hier konnten die Funktionsweise des eingesetzten Abtrennprozesses und gleichzeitig die Einspeicherung des CO₂ in saline Formationen im Erduntergrund nachgewiesen werden. Das Projekt, in dem ein Wäscheverfahren von Alstom eingesetzt wurde, wurde 2011 beendet, nachdem 51.000 t CO₂ abgetrennt und davon 37.000 t eingespeichert worden waren.

In Deutschland sind wir derzeit an dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekt „CO₂MAN“ im brandenburgischen Ketzin beteiligt. In diesem Projekt erforschen wir, wie sich CO₂ sicher und im großen Stil in tiefe Gesteinsformationen injizieren lässt. CO₂MAN ist das Nachfolgeprojekt des 2010 abgeschlossenen europäischen Gemeinschaftsprojekts „CO₂SINK“.

[> Mehr zur CO₂-Speicherung](#)



CO₂-Nutzung

Wir untersuchen Möglichkeiten, CO₂ als Kohlenstoffquelle alternativ zu Erdölprodukten für chemische Zwischenprodukte und bei der Energieumwandlung nutzbar zu machen. Gemeinsam mit Partnern aus Industrie und Wissenschaft verfolgt RWE Power dazu verschiedene Pfade der Abscheidung und Nutzung von CO₂ (Carbon Capture and Usage, CCU) und entwickelt diese weiter. Im Projekt „Dream Production“ wird gemeinsam mit Bayer und der RWTH Aachen die Nutzung von CO₂ zur Kunststoffproduktion erprobt. Für unsere Pionierarbeit wurde uns eine besondere Anerkennung zuteil: Die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis wählte „Dream Production“ unter die Top 3 in der Kategorie „Deutschlands nachhaltigste Initiative“.

Mit „CO₂RRECT“ (CO₂-Reaction using Regenerative Energies and Catalytic Technologies) untersuchen wir, wiederum gemeinsam mit Bayer sowie mit Siemens und verschiedenen Hochschulen als Partner, die stoffliche Nutzung von CO₂ für chemische Zwischenprodukte. Für die Umwandlungsprozesse soll überwiegend regenerative Energie eingesetzt werden. Zusammen mit dem Biotechnologie-Unternehmen BRAIN analysieren wir seit 2010 die Möglichkeiten, CO₂ direkt aus dem Rauchgas mithilfe von Mikroorganismen in neue Biomaterialien, Biokunststoffe oder chemische Zwischenprodukte einzubinden. Diese werden zur Herstellung von Fein- und Spezialchemikalien verwendet.



> [Mehr zur CO₂-Nutzung in unserem Innovationszentrum Kohle](#)

Regenerative Stromerzeugung

Bis zum Jahr 2020 sollen erneuerbare Energien mindestens 20 % unserer Kapazitäten zur Stromerzeugung ausmachen. Zwar leisten erneuerbare Energien, vorrangig Wasserkraft- und Onshore-Windkraft, bereits jetzt einen substantziellen Beitrag zur Stromversorgung. Weitere Innovationen im Bereich Windenergie, Meeresenergie sowie Solarthermie sind aber notwendig, um ausreichend Technologieoptionen für die ehrgeizigen Ausbauziele zu schaffen.

Windenergie

Der Großteil der europäischen Windenergie stammt heute noch aus Windkraftanlagen, die an Land errichtet wurden (Onshore). In den kommenden Jahren werden Offshore-Windparks hinzukommen, die die installierte Leistung eines großen Kohle- oder Kernkraftwerks übertreffen. Offshore-Anlagen bieten den Vorteil, dass sie im Vergleich zu Anlagen in besiedeltem Gebiet zumeist eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung genießen. Zudem erreichen sie eine bessere Windausbeute, da auf dem offenen Meer die Winde stärker und gleichmäßiger wehen. Der Bau von Offshore-Windparks stellt allerdings hohe Anforderungen an Technik und Material: Die Anlagen werden in bis zu 40 Meter Wassertiefe aufgestellt und das Material ist einer extremen Belastung ausgesetzt. Der teilweise bis zu 100 Kilometer vor der Küste erzeugte Strom muss über eine Anbindung an das Stromnetz zum Verbraucher transportiert werden. Ebenso ergeben sich bei der Wartung erhebliche Herausforderungen.

In Großbritannien, wo wir derzeit die meisten Offshore-Projekte umsetzen, sind wir seit 2008 an der Initiative „Offshore Wind Accelerator“ des Carbon Trust beteiligt, in der sich acht Entwickler von Offshore-Windparks zusammengeschlossen haben. Unser gemeinsames Ziel ist es, durch Innovationen die Kosten für Strom aus Offshore-Windparks um 10 % zu senken. Die Initiative forscht beispielsweise an verbesserten Verfahren zur Errichtung von Turbinen in hohen Wassertiefen oder zur Reduktion des Übertragungsverlustes bei unterseeischen Stromkabeln.



[> Mehr zu Carbon Trust und der Initiative Offshore Wind Accelerator](#)

Meeresenergie

In der Nutzung der Meeresenergie zur Stromerzeugung sehen wir eine langfristig interessante Komponente der Stromversorgung mit erneuerbaren Energien. Um einen effizienten Einsatz im großtechnischen Stil zu ermöglichen, kooperieren wir zur Nutzung von Meeresenergie mit dem Wasserkraft-Spezialisten Voith Hydro. In den Gewässern der Orkney-Inseln (Schottland) installieren wir zurzeit gemeinsam eine 1-MW-Meeresströmungsturbine. Die Fundamente der Turbine haben wir bereits im Meeresboden verankert. Die Anlage soll ab 2012 eine zweijährige Testphase durchlaufen. Anders als bei Offshore-Windparks sind wir im Bereich der Meeresenergie allerdings noch weit von einer großtechnischen Umsetzung entfernt – im Vordergrund steht derzeit die Erprobung verschiedener technologischer Pfade.



[> Mehr zur Meeresströmungsturbine](#)

Solarthermie

Ende September 2011 wurde das solarthermische Kraftwerk Andasol 3 in Spanien eingeweiht, an dem wir zu 12,8% beteiligt sind. Auf einer Fläche von zwei Quadratkilometern stehen mehr als 205.000 Parabolspiegel, die die Sonnenenergie bündeln. Die Strommenge, die dort in Zukunft produziert wird, entspricht dem Bedarf von rund 40.000 Haushalten. Während solarthermische Kraftwerke mit Parabolspiegeln bereits seit einigen Jahren betrieben werden, ist Andasol 3 eine der ersten Anlagen mit einem neuartigen Wärmespeicher. Dieser macht den Solarstrom auch bei ungünstigem Wetter und in der Nacht verfügbar. Flüssiges Salz dient als Speichermedium, das Produktionsschwankungen ausgleicht und eine Stromversorgung nach Sonnenuntergang ermöglichen kann. Auch ohne Sonnenschein kann Andasol 3 dadurch über sieben Stunden im Vollastbetrieb laufen. Bewährt sich diese Technik langfristig, ist die Voraussetzung geschaffen für den Bau von solarthermischen Anlagen im großtechnischen Stil, wie sie beispielsweise auch im Rahmen der Desertec-Initiative rund um den Mittelmeerraum zum Einsatz kommen könnten ([> siehe auch Handlungsfeld Klimaschutz](#)).



[> Mehr zu Andasol 3](#)

Desertec-Initiative

Desertec steht für die Vision, Strom aus erneuerbaren Energien in Wüstenregionen zu erzeugen. Die Intensität der Sonneneinstrahlung ist in den Wüsten am größten und lässt sich sinnvoll für die solare Stromerzeugung nutzen. RWE hat hierzu im Jahr 2009 gemeinsam mit Partnern die Dii GmbH gegründet. Große Herausforderungen stellen die technischen, rechtlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen dar. Diese in den nächsten Jahren zu schaffen, daran arbeitet die Dii. Von Desertec sollen sowohl die Erzeugerländer in den Wüstenregionen als auch die europäischen Staaten profitieren ([> siehe auch Handlungsfeld Klimaschutz](#)).



[> Mehr zu Desertec](#)

Geothermie

Das Büro für Technikfolgen-Abschätzung des Deutschen Bundestages schätzt das technische Gesamtpotenzial der geothermischen Stromversorgung allein in Deutschland auf 1.200 Exajoule. Das ist das 100-Fache des jährlichen europäischen Strombedarfs. Neben der technischen Machbarkeit muss allerdings auch die Wirtschaftlichkeit gewährleistet sein. Vor diesem Hintergrund haben RWE Power, RWE Dea und EnBW eine Machbarkeitsstudie für den Oberrheingraben aufgelegt. Erste Ergebnisse zeigen jedoch, dass keine ausreichend hohen Volumenströme des heißen Tiefenwassers zur wirtschaftlichen Nutzung in einem Geothermie-Kraftwerk erzielt werden können. Es gilt daher weiter zu untersuchen, inwieweit künstliche Stimulationsmaßnahmen und die Verwendung vorhandener Störungs- und Kluftsysteme die wirtschaftliche Nutzung verbessern können.



[> Mehr zu Geothermie](#)

Netzinfrastruktur und Speichertechnologien



Stromnetze müssen so beschaffen sein, dass Strom trotz zunehmend wetterabhängiger Einspeisungen aus regenerativen Quellen bedarfsgerecht zur Verfügung steht. Insbesondere in ländlichen Gebieten steigen die Anforderungen an die Verteilnetze erheblich, denn hier gibt es nur wenige Verbraucher, aber einen hohen Zubau an Photovoltaik- und Windkraftanlagen. In einigen Regionen wird hier zeitweise bereits mehr Strom produziert als verbraucht ([-> Handlungsfeld Versorgungssicherheit](#)).



Damit das Netz nicht aus der Balance gerät, müssen mithilfe neuer Technologien „intelligente“ Ausgleichsmechanismen geschaffen werden. Ein Beispiel ist der Einsatz von Transformatoren, die je nach Netzzustand automatisch die richtige Spannung einstellen. Darüber hinaus werden auch flexible Speichermöglichkeiten erprobt. Mit ihrer Hilfe kann beispielsweise Biogas zur Stromproduktion genutzt werden, etwa dann, wenn die Sonne nicht scheint. Um solche Technologien in der Praxis zu erproben und weiter zu entwickeln, hat die RWE Deutschland AG im Juni 2011 als Konsortialführer mit dem Betrieb eines der ersten intelligenten Stromnetze in Deutschland gestartet ([-> Handlungsfeld Energieeffizienz](#)). Gemeinsam mit unseren Partnern ABB, Consentec und der TU Dortmund werden in einer Modellregion im Kreis Bitburg-Prüm drei Jahre lang Erkenntnisse zum Betrieb eines intelligenten Netzes (Smart Grid) gesammelt.
[> Mehr zum intelligenten Netz](#)

Neue Energiespeicher



Die Speicherung von Strom erlangt nicht zuletzt durch den Ausbau der regenerativen Energieerzeugung eine immer stärkere Bedeutung. Sonne und Wind stehen nicht rund um die Uhr zur Verfügung. Diese Unregelmäßigkeiten beeinflussen wiederum den Netzbetrieb. Wird etwa wenig Windenergie eingespeist, müssen konventionelle Kraftwerke zusätzlich Strom bereitstellen. Umgekehrt müssen sie ihre Leistung drosseln oder sogar abgeschaltet werden, wenn starker Wind viel Strom erzeugt. Hinzu kommt, dass die heute bestehende Kapazität der Übertragungsnetze in einigen Regionen an ihre Grenzen stößt, wenn sich die Windräder kräftig drehen. Um den Problemen entgegenzuwirken, sehen es viele Experten als unverzichtbar, die Kapazitäten von Stromspeichern auszubauen. Pumpspeicherkraftwerke ([-> Handlungsfeld Versorgungssicherheit](#)) sind technisch seit vielen Jahrzehnten etabliert. Das Ausbaupotenzial, insbesondere in Deutschland, ist allerdings begrenzt. Deshalb entwickeln wir alternative Energiespeicher ([-> siehe auch Handlungsfeld Versorgungssicherheit](#)).



Eine Möglichkeit, überschüssige Energie für eine spätere Nutzung zu sichern, sind Druckluftspeicherkraftwerke (CAES – Compressed Air Energy Storage). Diese Technologie weist allerdings nur Wirkungsgrade von weniger als 55 % auf. Die restliche Energie geht bei der Umwandlung verloren. Eine vielversprechende Weiterentwicklung stellt das adiabate Druckluftspeichersystem dar, das die bei der Luftkompression anfallende Wärme zurückgewinnt und zur Stromerzeugung nutzt. Dadurch soll ein Wirkungsgrad von bis zu 70 % erzielt werden. Ein „Adiabater Druckluftspeicher für die Elektrizitätsversorgung (Adele)“ stellt allerdings hohe Anforderungen an einzelne Systemkomponenten. RWE untersucht gemeinsam mit General Electric und Züblin den Bau einer ersten Adele-Demonstrationsanlage in Staßfurt (Sachsen-Anhalt) mit einer Speicherkapazität von 360 MWh.
[> Mehr zur Energiespeicherung](#)

Venture-Capital-Themen

Die Innogy Venture Capital GmbH investiert für die RWE Innogy GmbH in innovative Firmen und unterstützt sie durch sogenanntes Wagniskapital. Neben der finanziellen Förderung steht die Innogy Venture Capital GmbH den Unternehmen auch im Managementbereich beratend zur Seite.

Zum Portfolio von Innogy Venture Capital gehören europäische Firmen aus den Bereichen Wasserkraft, Wind, Solarenergie, Biomasse, Energiespeicherung und unterstützende Technologien. Wir investieren üblicherweise einstellige Millionenbeträge als Minderheitsbeteiligung während der Gründungs- und Wachstumsphase.

Im November 2011 haben RWE Innogy und die zum Bankhaus Lampe gehörende Hamburger Beteiligungsgesellschaft Conetwork Erneuerbare Energien (CEE) eine langfristig angelegte Zusammenarbeit im Bereich Venture Capital besiegelt. CEE beteiligt sich mit 25 Mio. € an dem Innogy Renewables Technology Fund I (IRTF I) und hält damit künftig rund 22 % der Anteile. RWE Innogy erhöht seine Einlage im gleichen Umfang. Im Ergebnis wächst das Fondsvolumen auf jetzt mehr als 115 Mio. €. Ziel ist es, das Portfolio des Fonds von heute neun auf bis zu 14 Technologieunternehmen auszubauen. Das Volumen des Fonds ist damit ausgeschöpft; seine Laufzeit bis Ende Juni 2018 bleibt unverändert. Zusätzlich zur Fonds-Beteiligung übernimmt CEE 25,1 % der Innogy Venture Capital GmbH und erhält einen Sitz im Investment-Komitee.



[> Mehr zu Innogy Venture](#)

[> Mehr zu Conetwork Erneuerbare Energien \(CEE\)](#)

Versorgungssicherheit



Wir wollen unseren Kunden jederzeit eine sichere und kostengünstige Versorgung mit Strom und Gas bieten. Dafür investieren wir kontinuierlich in den Ausbau und die Weiterentwicklung unserer Verteilnetze. Unser Erzeugungsmix aus regenerativen und fossilen Kraftwerken hilft uns, Beschaffungsrisiken zu minimieren. Die Beschaffung unserer Brennstoffe diversifizieren wir so weit wie möglich.

Die sichere Versorgung unserer Kunden mit Strom und Gas hängt zum einen von der Erzeugung und Bereitstellung, zum anderen von Transport und Verteilung von Strom und Gas ab. Große Herausforderungen für die Stromwirtschaft bestehen derzeit im Bereich der Netze für Transport und Verteilung. In Deutschland, Polen und Ungarn betreiben wir Strom-Verteilnetze mit einer Gesamtlänge von 404.200 km, wobei wir in Deutschland mit 342.300 km der größte Verteilnetzbetreiber sind. Entsprechend groß ist unsere Rolle für eine sichere Stromversorgung. Darüber hinaus betreiben wir in Deutschland 37.650 km und in Tschechien 53.500 km Gas-Verteilnetze.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



Aus dem Transportnetzbetrieb für Strom und Gas in Deutschland haben wir uns im Jahr 2011 zurückgezogen. Die Mehrheit am Strom-Transportnetzbetreiber Amprion haben wir an ein von der Commerzbank-Tochter Commerz Real geführtes Konsortium verkauft. Derzeit hält RWE an Amprion noch einen Anteil von 25,1 %. Von dem Gas-Transportnetzbetreiber Thyssengas haben wir uns mittlerweile vollständig getrennt. In Tschechien hingegen betreibt unser unabhängiger Gasnetzbetreiber NET4GAS ein 2.460 km langes Gas-Transportnetz.

Herausforderung stabile Stromversorgung

Stromerzeugung und -nachfrage müssen zu jedem Zeitpunkt im Gleichgewicht gehalten werden. Ansonsten ist die Stabilität der Stromversorgung gefährdet. Insbesondere der starke Ausbau der erneuerbaren Energien stellt RWE in Deutschland vor erhebliche Herausforderungen: Die Einspeisung aus erneuerbaren Energien in das Stromnetz hat Vorrang vor anderen Erzeugungsarten. Das Stromangebot aus erneuerbaren Energien schwankt witterungsbedingt jedoch erheblich. Die Erzeugung erfolgt weitgehend unabhängig vom Verbrauch. Zudem wird Strom aus erneuerbaren Energien teilweise dezentral, teilweise aber auch weit entfernt von den Verbrauchsschwerpunkten erzeugt.

Für unser Verteilnetz ergeben sich daraus Belastungen, für die es ursprünglich nicht ausgelegt wurde. Insbesondere im ländlichen Raum werden in großem Umfang Erzeugungskapazitäten für erneuerbare Energien errichtet. Dieser zusätzliche Stromtransport muss von dem Transport- und Verteilnetz bewältigt werden. Im Jahr 2011 haben wir uns bis auf eine Minderheitsbeteiligung von 25,1 % aus dem Stromtransportnetz zurückgezogen, sodass wir ab dem Jahr 2011 nur noch über die Herausforderungen an das Verteilnetz berichten.

Um auf die Schwankungen der regenerativen Energien reagieren zu können, müssen unsere Kraftwerke ihre Leistung sehr schnell anpassen können. Ältere Kohlekraftwerke waren ursprünglich nicht für eine flexible Stromerzeugung vorgesehen und ausgelegt.

Schließlich müssen wir Vorkehrungen für den Fall treffen, dass die Stromversorgung trotz aller Anstrengungen doch einmal großflächig zusammenbricht. Für das Wiederanfahren müssen Kraftwerke zunächst einmal selbst mit Energie versorgt werden. Normalerweise werden sie dazu über das Netz aus dem Verbund mit anderen Kraftwerken versorgt. Wenn der Verbund mit anderen Kraftwerken nicht mehr zur Verfügung steht, müssen Kraftwerke eingesetzt werden, die über eine eigene Versorgung mit Energie verfügen – man spricht hier von „schwarzstartfähigen“ Kraftwerken.

Neben der kontinuierlichen Erzeugung und Verteilung von Strom und Wärme stellt die sichere Verfügbarkeit der dafür benötigten Brennstoffe einen weiteren Schwerpunkt unseres Handlungsfelds Versorgungssicherheit dar. Allerdings ist der Handlungsdruck hier deutlich geringer. Wir vertrauen zum einen auf die Liquidität der Rohstoffmärkte und versuchen, den Bezug von Erdgas weiter regional zu differenzieren. Durch unterschiedlich terminierte Lieferverträge reduzieren wir unser finanzielles Risiko. Zum anderen verfügen wir in Deutschland und Ungarn mit der Braunkohle über einen preiswerten Energieträger, mit dem wir hinsichtlich der Versorgung mit Brennstoffen unabhängig von den internationalen Entwicklungen sind. In Zukunft erwarten wir, dass wir auch durch den Zubau der erneuerbaren Energien noch unabhängiger von diesen internationalen Entwicklungen sein werden.

Zielerreichung

Im Jahr 2010 – die Daten für das Jahres 2011 lagen zum Redaktionsschluss noch nicht vor – konnten wir wie schon in den Vorjahren eine weitgehend unterbrechungsfreie Versorgung mit Strom und Gas sicherstellen. Im Transportnetz Strom, das im September 2011 mehrheitlich verkauft wurde, gab es keine Ausfälle. Im Verteilnetz betrug die Nichtverfügbarkeit in Deutschland durchschnittlich 21,9 Minuten pro Kunde.

Bei der Gasversorgung lag die mittlere störungsbedingte Nichtverfügbarkeit in Deutschland im Jahr 2010 unter einer Minute pro Kunde und Jahr.

Ziele im Handlungsfeld Versorgungssicherheit

Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... unsere Kunden jederzeit bedarfsgerecht mit Strom versorgen.	Netzausfälle in Minuten pro Jahr und Kunde (System Average Interruption Duration Indicator, SAIDI)	SAIDI < 30 Minuten im Jahr 2013 (nur in Deutschland)

Zuverlässiger Netzbetrieb

Das Verteilnetz in Deutschland nimmt seit vielen Jahren den europäischen Spitzenplatz in Bezug auf die Verfügbarkeit von Strom ein. Als größter deutscher Verteilnetzbetreiber haben wir daran erheblichen Anteil. Dies ist das Ergebnis einer kontinuierlichen Wartung und Instandhaltung sowie des Ausbaus unserer Netze.

Um das Netz in Deutschland weniger störanfällig zu machen, verlegen wir beispielsweise bei Wald durchquerenden Trassen zunehmend Erdkabel. Diese sind zwar teurer als konventionelle Kabel, aber unempfindlich gegen Sturmschäden. Zudem beeinträchtigen sie das Landschaftsbild nicht und stellen keine Gefahr für Großvögel dar.

Die Netzverluste in der Verteilebene schwanken strukturbedingt je nach Netzregion. Typischerweise liegen die akkumulierten Werte (Hoch-, Mittel- und Niederspannung) unserer Netze in Deutschland zwischen 5,5 und 7,5 %.

In Polen war unsere größte Netzinvestition der Neubau der Umspannstation „Stadium“. Mithilfe der Umspannstation werden das nationale Fußballstadion, in dem unter anderem Spiele der Fußball-Europameisterschaft 2012 stattfinden, sowie rund 50.000 Haushalte im Osten von Warschau mit Strom versorgt.

Um unser Verteilnetz zukunftssicher zu machen und einen wesentlichen Beitrag zur Integration von erneuerbaren Energien zu leisten, setzen wir gezielt auf Innovationen. Mit „Smart Country“ erproben wir in der Modellregion Kreis Bitburg-Prüm in Rheinland-Pfalz das Zusammenspiel von erneuerbarer Energie, Energiespeicher und Netzbetrieb. Auch der Ausbau der Elektromobilität eröffnet die Möglichkeit, die Abnahme stärker zu steuern und an der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien auszurichten ([> Handlungsfeld Energieeffizienz](#)). Mit dem Projekt „AmpaCity“ wird im Jahr 2013 in Essen das weltweit längste Hochtemperatur-Supraleitungskabel unter die Erde gelegt. Supraleiter gelten als zukunftsweisende Lösung für eine platzsparende und besonders energieeffiziente Übertragung von Strom in Städten.



Flexible Stromerzeugung

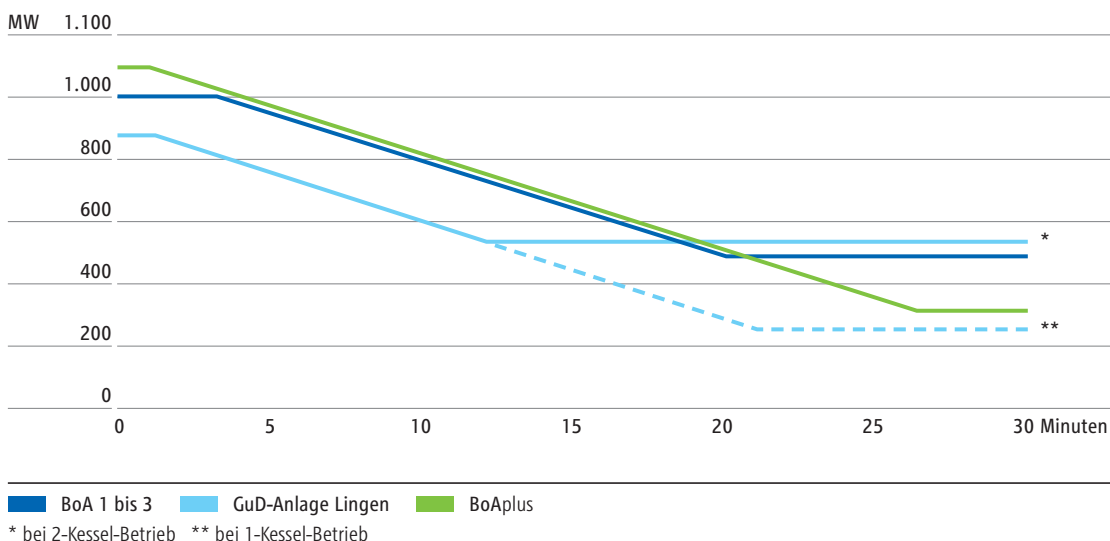
Flexibel einsetzbare Gas- und Kohlekraftwerke sowie die Bereitstellung ausreichender Energiespeicherkapazitäten sind die Voraussetzungen dafür, dass wir trotz schwankender Stromeinspeisung aus erneuerbaren Energien eine durchgängig sichere und zuverlässige Stromversorgung garantieren können.

Moderne Gas- und Kohlekraftwerke

Wir wollen die Stromerzeugung flexibler gestalten. Dazu müssen unsere Kraftwerke schneller auf die schwankende Stromeinspeisung der erneuerbaren Energien reagieren können. Bei nachlassender Stromeinspeisung müssen sie ihre Leistung schnell steigern, bei zunehmender Einspeisung regenerativ erzeugten Stroms schnell genug ihre Leistung reduzieren können, um den Vorrang von erneuerbaren Energien sicherzustellen.

Besonders flexibel lassen sich moderne Gas- und Dampfturbinenkraftwerke (GuD-Kraftwerke) einsetzen. So haben wir am Standort Lingen (Deutschland) im Jahr 2010 nicht nur ein GuD-Kraftwerk mit 876 MW in Betrieb genommen, sondern auch das bestehende Gaskraftwerk (Blöcke B und C) überholt und vier neue Gasturbinen eingebaut. Damit erhöhen sich dessen Leistung auf jetzt 950 MW und der Wirkungsgrad von 41 auf 46 %. Beide Einheiten können innerhalb weniger Minuten auf 100 % Prozent hochgefahren werden. Sie sind damit eine ideale Ergänzung zur Einspeisung von Strom aus

Flexibilität moderner GuD-Anlagen und Braunkohlenkraftwerke



erneuerbaren Energien. Zudem ist das Kraftwerk Lingen „schwarzstartfähig“: Im Falle einer großflächigen Stromabschaltung können die Blöcke B und C ohne Fremdstrom wieder gestartet werden. Dadurch ermöglichen sie auch das Wiederanfahren weiterer Kraftwerke.

Auch unsere Kohlekraftwerke haben wir konsequent auf mehr Flexibilität ausgerichtet. So haben wir in den vergangenen Jahren sukzessive unsere 600 MW-Braunkohlekraftwerke mit moderner Leitetchnik ausgestattet. Die Leistung der Kraftwerke kann jetzt flexibler an eine schwankende Nachfrage angepasst werden. Moderne Kohlekraftwerke wie die Anlage in Hamm (Deutschland) oder unsere BoA-Anlagen in Niederaußem und Neurath haben wir von Beginn an so ausgelegt, dass ihre Leistung mit einer Geschwindigkeit von 30 MW/min abgesenkt werden kann. Die Leistung kann dabei bis auf 50 %, bei dem geplanten BoAplus Kraftwerk sogar bis auf 16 % reduziert werden. Damit sind moderne Kohlekraftwerke nahezu so flexibel wie GuD-Anlagen und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Netzstabilität und zur Integration von erneuerbaren Energien.

Speicherkraftwerke

Der Ausbau von erneuerbaren Energien führt zu einem steigenden Bedarf an Energiespeichern. Pumpspeicherkraftwerke sind eine erprobte Technologie zur Speicherung von Strom durch Hochpumpen von Wasser, das in Zeiten großer Stromnachfrage über Turbinen geleitet und wieder in elektrische Energie umgewandelt wird. Derzeit erweitern wir das Pumpspeicherkraftwerk Vianden (Luxemburg) um 200 MW auf fast 1.300 MW. Die neue Pumpturbine soll 2013 in Betrieb gehen. Zudem hält RWE einen 50-%igen Anteil an der Schluchseewerk AG, die ein 1.400-MW-Pumpspeicherkraftwerk im Südschwarzwald plant. Obwohl der Bau von Pumpspeicherkraftwerken insbesondere für die Integration erneuerbarer Energien unverzichtbar ist, sind die Projekte vor Ort oftmals umstritten. Der Bau von Pumpspeicherkraftwerken ist mit erheblichen Eingriffen in die Landschaft verbunden. Wir bemühen uns im Dialog mit den Anwohnern um eine Akzeptanz der Bauprojekte (> [Stakeholderdialog](#)). Darüber hinaus entwickeln wir alternative Speicherkonzepte, um uns jede wirtschaftlich interessante Option zur Speicherung von Energie offen zu halten (> [Handlungsfeld Innovation](#)).



Brennstoffverfügbarkeit

RWE setzt auf einen breiten Mix von Energieträgern – Braun- und Steinkohle, Erdgas, Kernbrennstoffe und Biomasse – sowie auf eine zeitlich und regional diversifizierte Beschaffung von Brennstoffen. Die kurz- und mittelfristige Versorgung mit Brennstoffen schätzen wir als vergleichsweise risikoarm ein. Die Sicherung des langfristigen Bezugs von Energieträgern sehen wir als eine unserer zentralen Aufgaben an.

Gasversorgung

Gas stellt die wichtigste Energiequelle für die Versorgung des Wärmemarktes dar. Rund 80 % unseres Bedarfs an Erdgas dienen der Versorgung von Haushalten und Industrie mit Wärme. Die verbleibenden rund 20 % verwenden wir zur Verstromung. Entscheidend für die Verstromung von Erdgas in Gaskraftwerken sind die Brennstoffkosten. Gaskraftwerke wurden im Jahr 2011 in Deutschland und Großbritannien überwiegend zur Deckung von Spitzenlast und zum Ausgleich der schwankenden Einspeisung von erneuerbaren Energien eingesetzt. In den Niederlanden werden große gasbefeuerte KWK-Kraftwerke zur Erzeugung von Grundlaststrom eingesetzt. GuD-Kraftwerke werden zur Abdeckung von Spitzenlasten und im Sommer, wenn die Gaspreise niedrig sind, auch gelegentlich in der Grundlast eingesetzt.

Um die Versorgung mit Erdgas sicherzustellen, hatte RWE in der Vergangenheit unter anderem langfristige Lieferverträge abgeschlossen. Diese sind an die Rohölpreise gekoppelt. Der an den Energiebörsen frei gehandelte Preis für Erdgas hat sich allerdings in den letzten Jahren von den Rohölpreisen abgekoppelt. Dass wir unsere höheren Einstandspreise nicht an die Kunden weitergeben können, hat unser Ergebnis 2011 erheblich belastet. Wir haben deshalb im Jahr 2011 Nachverhandlungen aufgenommen, deren Ergebnis bei Ende des Redaktionsschlusses noch nicht feststand ([> Handlungsfeld Preisgestaltung und Markt](#)).



Unabhängig davon versuchen wir die Förderung und den Transport von Gas weiter auszubauen. Im Jahr 2011 hat unsere Tochtergesellschaft RWE Dea die Entwicklung der Erdgasfelder „Breagh“ und „Clipper South“ in der südlichen Nordsee von Großbritannien vorangetrieben. Die Produktion von Erdgas soll dort 2012 aufgenommen werden. Die Erschließung dieser Erdgasfelder trägt erheblich zur Sicherung der Erdgasversorgung von Großbritannien bei. Weiterhin hat RWE Dea seine Aktivitäten in der Nordsee und im Nordatlantik vor der norwegischen Küste ausgebaut. Darüber hinaus ist RWE Dea bei der Erschließung und Förderung von Erdgas und Erdöl unter anderem in Nordafrika und der Karibik aktiv.

Neben der Förderung spielt der Transport eine wichtige Rolle für eine sichere Versorgung mit Erdgas. NET4GAS, unser unabhängiger tschechischer Gasnetzbetreiber, hat im Jahr 2010 mit dem Bau der 169 km langen Pipeline GAZELLE begonnen. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich Ende 2012 abgeschlossen sein. Diese Pipeline führt im Transit durch Tschechien. Über die Anbindungspipeline OPAL verbindet sie die Ende 2011 in Betrieb genommene Ostsee-Pipeline Nord Stream mit dem Pipe-

linenetz MEGAL, über das Süddeutschland und Westeuropa mit Erdgas versorgt werden. Tschechien und die Slowakei können über diese Pipeline ebenfalls Erdgas beziehen. Dadurch wird die Versorgungssicherheit in weiten Teilen Europas verbessert. Gleichzeitig erhöht sich die Liquidität an den Handelsmärkten.



> [Mehr zur GAZELLE-Pipeline](#)

Die Belieferung von Erdgas aus Zentralasien hat für uns weiterhin einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2011 hat das Nabucco-Konsortium, an dem wir zu 16,7% beteiligt sind, die Verhandlungen mit verschiedenen Ländern der Region über Lieferverträge intensiviert. Eine hinreichende Befüllung ist Voraussetzung für eine Entscheidung, in den Bau der Pipeline zu investieren.



> [Mehr zu Nabucco](#)

Kohle

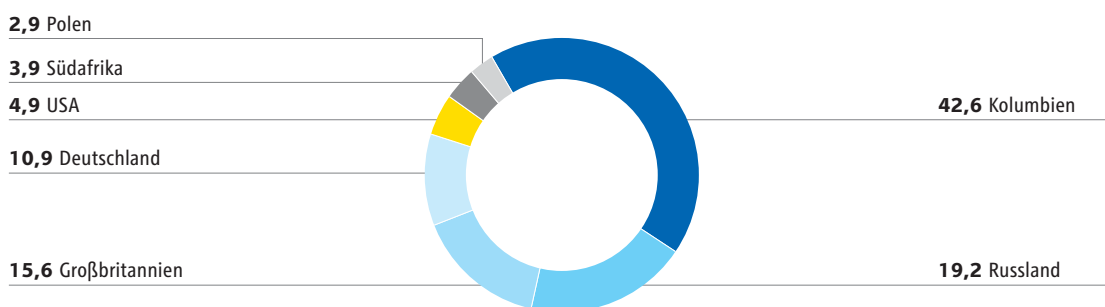
Unsere Braunkohlekraftwerke versorgen wir ausschließlich aus eigenen Tagebauen in Deutschland und Ungarn. Die gegenwärtig genehmigten Abbaumengen reichen – abhängig von der jährlichen Förderung – in Deutschland noch rund 30 bis 40 Jahre und in Ungarn bis zu 50 Jahre. Gleichzeitig lassen sich die Förderkosten relativ sicher vorhersagen, da sie nicht von den Entwicklungen an den Rohstoffmärkten abhängig sind. Braunkohle ist damit unsere sicherste Brennstoffquelle und liefert einen wesentlichen Beitrag zu einer kostengünstigen Energieversorgung.

Steinkohle beziehen wir in zunehmendem Maße auf dem Weltmarkt, da die Kohleförderung in Deutschland ausläuft. Dabei können wir auf eine Reihe von Lieferländern zurückgreifen. Ihr jeweiliger Anteil schwankt von Jahr zu Jahr, was auf einen liquiden Markt schließen lässt. Auch langfristig erwarten wir deshalb keine Beeinträchtigung bei der Belieferung (> [Handlungsfeld Lieferkette](#)).



Steinkohle nach Lieferländern 2011*

in %



* Daten von RWE npower beziehen sich auf die Steinkohlebeschaffung, die restlichen Daten auf den Steinkohleverbrauch.

Uran

Aufgrund des beschleunigten Ausstiegs aus der Kernenergienutzung in Deutschland und dem damit verbundenen Abschalten unseres Kernkraftwerks Biblis geht der Anteil der Kernenergie an unserer Stromerzeugung deutlich zurück. Die Bedeutung von Uran für unsere Stromerzeugung wird sinken und für die Beurteilung der Versorgungssicherheit bei RWE keine wesentliche Rolle mehr spielen. Der Ausstieg aus der Kernenergie hat zu einem verstärkten Stromaustausch über die Landesgrenzen hinweg, insbesondere zwischen Deutschland, Frankreich und Tschechien, geführt. Weiterhin haben die Betreiber der Transportnetze in Deutschland auf Anraten der Bundesnetzagentur mit Energieversorgern aus Deutschland und Österreich Verträge über die Bereitstellung von Reservekapazitäten abgeschlossen.

Biomasse

Die Verstromung von Biomasse nimmt zu. Für das Jahr 2014 planen wir eine Kapazität von ungefähr 1.500 MW. Allerdings steht nachhaltig erzeugte Biomasse nicht unbegrenzt zur Verfügung und der Markt ist nur begrenzt ausbaubar. Im Jahr 2011 hat RWE Innogy in Georgia (USA) ein Holzpelletwerk in Betrieb genommen, das jährlich bis zu 750.000 t nachhaltig produzierte Holzpellets liefern kann (> [Handlungsfeld Lieferkette](#)). Damit lassen sich – je nach Wirkungsgrad – mehr als 1.400 GWh CO₂-armer Strom erzeugen.



Lieferkette



Unsere Stakeholder hinterfragen zunehmend, woher RWE seine Brennstoffe, Waren und Dienstleistungen bezieht. Sie erwarten, dass wir diese Produkte und Leistungen nur bei Anbietern einkaufen, die die Menschenrechte einhalten, angemessene Arbeitsbedingungen gewährleisten und einen wirkungsvollen Umweltschutz garantieren.

Eine sichere und preisgünstige Versorgung mit Brennstoff ist eine Voraussetzung für unseren Geschäftserfolg. Bei der Braunkohleverstromung, die im Jahr 2011 36 % unserer eigenen Stromerzeugung ausmachte, verfügen wir über eigene Lagerstätten und verantworten die Förderung selbst. Bei Steinkohle, Erdgas und Kernbrennstoffen sind wir zu großen Teilen beziehungsweise vollständig auf Fremdlieferungen angewiesen. Damit haben wir keinen direkten Einfluss auf die Förderbedingungen. Biomassen beziehen wir teilweise von Dritten, bauen aber auch eigene Kapazitäten auf, um eine nachhaltige Versorgung sicherzustellen.

In einer globalisierten Wirtschaft werden einzelne Produktionsschritte in verschiedenen Ländern vollzogen. Damit wird es schwieriger, die Einhaltung von Arbeitsbedingungen, Menschenrechten und Umweltschutz auf jeder Wertschöpfungsstufe nachzuvollziehen. Gleichwohl mahnen Umweltverbände, Gewerkschaften und Menschenrechtsorganisationen Transparenz in der Lieferkette an und neh-

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



men Unternehmen hier in die Pflicht. Für RWE gilt dies insbesondere bei der Beschaffung von Brennstoffen. Doch auch beim Bezug von Kraftwerkskomponenten und Standardwaren werden diese Herausforderungen sichtbar.

Erwartungen der Stakeholder

Preis und Qualität können nach Auffassung der Stakeholder nicht die einzigen Kriterien für eine Kaufentscheidung sein. Neben Transparenz fordern sie die Einhaltung von Umweltstandards sowie von Arbeitnehmer- und Menschenrechten durch unsere Lieferanten weltweit. Die Förderung fossiler Energieträger und die Bereitstellung von Biomasse dürfen keine negativen Folgen für die lokale Lebensmittel- und Frischwasserversorgung mit sich bringen. Auch die Siedlungsräume indigener Völker sowie bedeutende Natur- und Kulturgüter dürfen nicht bedroht werden. Verantwortung in der Lieferkette erwarten unsere Stakeholder auch für alle weiteren Produkte, die wir einkaufen, beispielsweise Kraftwerkskomponenten und Standardwaren.

Brennstofflieferkette als Herausforderung

Die Gestaltung einer nachhaltigen Lieferkette wird durch komplexe Handels- und Lieferbeziehungen erschwert. Dies gilt zunehmend auch für die Beschaffung von Steinkohle. In vielen Fällen bestehen heute keine direkten Lieferbeziehungen zu den Produzenten, was sowohl die Rückverfolgbarkeit als auch die Möglichkeit der Einflussnahme deutlich erschwert. Bei Erdgas sind unsere Marktanteile gering und unser Einfluss auf die Förderbedingungen ist damit ebenfalls sehr beschränkt.

In unseren Kernregionen in Europa können wir auf eine funktionierende Gesetzgebung und -durchsetzung vertrauen. Größer sind die Herausforderungen in anderen Regionen, da die Umwelt- und Sozialstandards sowie Menschenrechte in den einzelnen Ländern in unterschiedlichem Maße gesetzlich verankert sind beziehungsweise geachtet werden. Daher dienen die OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen, die zehn Prinzipien des Global Compact der Vereinten Nationen sowie die Arbeitsnormen der International Labour Organization (ILO) als Grundlage für nachhaltige Lieferbeziehungen. Die Bedeutung der OECD-Leitsätze ist mit ihrer Revision im Jahr 2011 gewachsen.

Zielerreichung

Bei der Beschaffung von Energierohstoffen haben wir Prozesse zur Beurteilung unserer Lieferanten eingeführt. Sie liefern uns Erkenntnisse darüber, in welchem Umfang unsere Geschäftspartner die Vorgaben des Global Compact der Vereinten Nationen einhalten. Für die Beschaffung und den Einsatz von Biomasse haben wir konzernweite Grundsätze eingeführt. Lieferanten von Standardwaren, Dienstleistungen und Kraftwerkskomponenten verpflichten wir auf die Einhaltung unserer Vorgaben zu Arbeitssicherheit und Umweltschutz. Die Regelungen für den Bezug von Standard- und Katalogwaren haben wir weiter ausgebaut.

Ziele im Handlungsfeld Lieferkette

Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... dass zur Vermeidung von Reputationsrisiken die Einhaltung von internationalen Umwelt- und Sozialstandards integraler Bestandteil unserer Lieferverträge ist.	Abdeckung des Lieferantenmanagements in allen Einkaufsbereichen in %	mindestens 95% des Einkaufsvolumens

Steinkohle

Steinkohle hat sich in den vergangenen Jahren von einem regional genutzten Brennstoff zu einem globalen Handelsgut entwickelt. Einerseits wird der Markt durch diese Entwicklung deutlich liquider. Dies hat für uns erhebliche wirtschaftliche Vorteile, denn wir können Importkohle über unsere Tochtergesellschaft RWE Supply & Trading sehr flexibel zu wettbewerbsfähigen Preisen beschaffen. Andererseits ergeben sich mit Blick auf die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards neue Herausforderungen. Denn es ist für uns nicht mehr ohne Weiteres nachvollziehbar, aus welchem Bergwerk einzelne Kohlelieferungen für unsere Kraftwerke in Europa stammen – zumal die Kohle an den Handelsmärkten oftmals noch wirtschaftlich den Eigentümer wechselt, bevor sie physisch in unseren Besitz gelangt. Alle aktuellen und zukünftigen Geschäftspartner der RWE Supply & Trading werden daher einem sogenannten „Counterparty Risk Assessment“ unterworfen. Überprüft werden die Vertragspartner dabei unter anderem hinsichtlich des Verdachts auf Geldwäsche, Finanzkriminalität, terroristische Aktivitäten und Finanzierung derselben, Korruption sowie Verstöße gegen ethische Standards und Menschenrechte. Geschäftsbeziehungen werden nur dann aufgenommen, wenn sich aus dem Risk Assessment keine Informationen ergeben, die einer Geschäftsbeziehung im Wege stehen. Die Prüfungen werden mindestens alle zwölf Monate wiederholt. Bei Vertragspartnern, bei denen potenzielle Risiken erkannt wurden, erfolgt eine Prüfung alle drei bis zwölf Monate.

Um den steigenden Anforderungen unserer Stakeholder gerecht zu werden, haben wir Anfang 2012 gemeinsam mit anderen großen europäischen Kohleverstromern die Initiative „Bettercoal“ gegründet. Ziel ist es, Corporate Responsibility in der Lieferkette für Steinkohle zu fördern, wobei der Schwerpunkt auf den Kohleminen liegt. Bettercoal wird in den kommenden Jahren Prozesse entwickeln, um Kohleminen weltweit hinsichtlich der Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards bewerten zu können. In den Niederlanden ist RWE Essent im Dutch Coal Dialogue engagiert. An dieser Initiative beteiligen sich Energieversorger und Unternehmen aus dem Rohstoffsektor sowie verschiedene Stakeholdergruppen. Es werden Möglichkeiten für mehr Transparenz in der Kohle-Lieferkette in den Niederlanden erarbeitet.

Biomasse

Wir wollen nur Biomasse aus nachhaltigem Anbau in unseren Kraftwerken einsetzen. So sichern wir die Akzeptanz dieser Stromerzeugungsform. Der Einsatz von Hölzern und anderen biogenen Stoffen wird als nahezu CO₂-neutrale Form der Stromerzeugung weitgehend akzeptiert. Herausforderungen liegen auf den vorgelagerten Wertschöpfungsstufen Anbau und Transport. Beides muss ökologisch und sozial verträglich geschehen. Beim Anbau müssen wir den Erhalt der Bodenqualität sicherstellen. Zudem dürfen schützenswerte artenreiche Landschaften nicht Plantagen zum Biomasseanbau weichen. Und auch die Verfügbarkeit von Nahrung darf durch den Anbau nicht eingeschränkt werden.

Um ein konzernweit einheitliches Vorgehen sicherzustellen, hat RWE im Jahr 2011 verbindliche Grundsätze für den Einsatz von Biomasse verabschiedet. Sie definieren den Rahmen für einen nachhaltigen Umgang mit Biomasse auf allen Stufen der Wertschöpfung. Die RWE-Gesellschaften haben die Möglichkeit, darüber hinausgehende ausführlichere Regelungen zu treffen. So hat Essent bereits seit 2002, vor Übernahme durch RWE, gemeinsam mit Skall International (heute Control Union Certifications) das Green Gold Label erarbeitet und eingeführt. Es zertifiziert eine nachweisbare nachhaltige Beschaffung von Biomasse. Essent hat sich zum Ziel gesetzt, dass bis zum Jahr 2012 90 % und bis 2015 100 % der Biomasse entsprechend dem Green Gold Label oder vergleichbaren Standards beschafft werden.

RWE Supply & Trading beschafft einen wesentlichen Teil der von Essent und RWE npower eingesetzten Biomassen, beliefert aber auch andere Unternehmen. Im Jahr 2011 beschaffte RWE Supply & Trading insgesamt 1,2 Mio. t Biomasse. Davon waren 99 % nach dem Green Gold Label oder vergleichbaren Standards zertifiziert.

Das von RWE npower vollständig auf die Verbrennung von Biomasse umgerüstete Kraftwerk Tilbury wird nur mit nachhaltig zertifizierter Biomasse betrieben. Eine ähnlich hohe Quote weist das Kraftwerk Amer von Essent auf: 96 % der 627.000 t Holzpellets, die das Kraftwerk im Jahr 2011 bezogen hat, waren nach Green Gold Label oder vergleichbaren Standards zertifiziert.

RWE Innogy produzierte im Jahr 2011 sowohl für die eigene Verwendung als auch für Dritte 393.000 t Biomasse. Anbau und Herstellung dürfen nicht zu Lasten bestehender natürlicher Speicher von CO₂ – wie Moorlandschaften – gehen. Die Produktion erfolgt nach akzeptierten Standards, hauptsächlich entsprechend den Anforderungen des Green Gold Label.

In Ungarn haben wir im Jahr 2011 rund 347.000 t Biomasse zur Mitverbrennung im Braunkohlekraftwerk Mátra eingesetzt. Hier ist der Einsatz von Biomasse staatlich geregelt. Die Biomasse stammt überwiegend direkt aus Ungarn und setzt sich zu einem großen Teil aus organischen Produktionsrückständen zusammen. Auch hier ist die Übereinstimmung mit unseren Grundsätzen für den Einsatz von Biomasse sichergestellt.

Biomasse aus eigenen Quellen

Damit wir unsere Stromerzeugung aus Biomasse steigern können, tragen wir Sorge für eine ausreichende Brennstoffversorgung. Seit März 2011 betreiben wir ein neues Holzpelletwerk im US-Bundesstaat Georgia, das zukünftig bis zu 750.000 t Holzpellets pro Jahr produzieren kann. Damit versorgen wir unsere Kraftwerke in Europa. Durch den direkten Verbund mit den Holzlieferanten vor Ort können wir eine nachhaltige Produktion sicherstellen. Georgia verfügt über große Plantagen, auf denen schnell wachsende Hölzer angebaut werden. Bisher wurden diese von der Papierindustrie genutzt. Aufgrund der sinkenden Nachfrage in diesem Sektor kann RWE die Kapazitäten als Energieträger nutzen. Die Georgia Forestry Commission überwacht die umweltverträgliche Nutzung der Wälder. Der Transport nach Europa erfolgt auf dem Seeweg.

Harmonisierung bestehender Standards

Wir wollen dazu beitragen, die verschiedenen internationalen Standards und Regelungen im Bereich Biomasse zu harmonisieren. RWE ist dazu im Dialog mit anderen Unternehmen, Wissenschaftlern und Standardsetzern, so etwa auf der „Essent/RWE International Conference on Biomass“, die Essent im November 2011 ausgerichtet hat. Ein weiteres Beispiel ist die Initiative der europäischen Holzpellet-Einkäufer (Initiative of Wood Pellet Buyers (IWPB)). In dieser Runde diskutieren große europäische Energiehändler, wie die Liquidität und Verfügbarkeit von Biomasse auf dem Rohstoffmarkt – ähnlich wie bei Steinkohle – sichergestellt werden kann. Die Initiative hat Standardlösungen für Verträge, technische Spezifikationen und Nachhaltigkeitskriterien für Biomasse entwickelt. Ziel ist es, dass diese de-facto-Standards für die Industrie werden.

Kernbrennstoffe und Uran

Natururan ist der Grundstoff, aus dem in mehreren Verarbeitungsstufen Brennelemente für Kernkraftwerke hergestellt werden. In allen Wertschöpfungsstufen sind international tätige Bergbauunternehmen und Technologieunternehmen tätig. Sie verfügen in der Regel über ein umfassendes Nachhaltigkeitsmanagement.

Alle Beschaffungsverträge werden auch von der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM) unterzeichnet, da das Eigentum an allen Kernbrennstoffen rechtlich an EURATOM übergeht. RWE als Betreiber der Kernkraftwerke besitzt nur das wirtschaftliche Nutzungs- und Verbrauchsrecht. So wird zusätzlich sichergestellt, dass der Erwerb von Kernbrennstoffen unter streng kontrollierten und von den Regierungen der europäischen Staaten akzeptierten Maßstäben erfolgt.

Im Jahr 2011 haben wir insgesamt 77 t Kernbrennstoff in unseren drei Kernkraftwerken eingesetzt, im Vorjahr waren es 109,1 t. Mit dem von der Bundesregierung beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie ist die Bedeutung von Uran als Energieträger zurückgegangen. Wir werden in Zukunft deutlich weniger Uran beschaffen als in der Vergangenheit.

Erdgas

Rund 80 % der Erdgasmengen, die RWE beschafft, gehen direkt in den Endkundenvertrieb zur Wärmeversorgung. Die übrigen 20 % werden zur Verstromung eingesetzt. Unser Erdgas beziehen wir überwiegend aus den Niederlanden, Großbritannien, Norwegen sowie aus Russland. Zu diesen Lieferbezügen hat es – anders als bei Steinkohle – in der Vergangenheit keine nennenswerten Diskussionen über die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards bei Förderung und Transport gegeben.

Verantwortung übernehmen wir selbstverständlich dort, wo wir selbst Erdgas fördern und transportieren oder aber in Konsortien eingebunden sind. Bei unseren Erkundungs- und Förderaktivitäten in der Nordsee und im Nordatlantik wenden wir strenge Umweltkriterien an und unterliegen einer umfangreichen Aufsicht durch die Behörden der Anliegerstaaten. In der Vergangenheit sind keine nennenswerten Umweltschäden aufgetreten.

Außerhalb von Europa fördern wir Erdgas zurzeit in Ägypten, wo wir zu 50 % an der Fördergesellschaft SUCO beteiligt sind. Diese verfügt über ein Umweltmanagement nach dem internationalen Standard ISO 14001 und ist zudem nach den Normen ISO 9001 und OHSAS 18001 für Qualitäts- sowie Arbeitssicherheitsmanagement zertifiziert. Auch in Ägypten kam es in der Vergangenheit zu keinen nennenswerten Umweltschäden.

Waren und Dienstleistungen

Im Jahr 2011 lag das Einkaufsvolumen des RWE-Konzerns für Standardwaren, Dienstleistungen und Kraftwerkskomponenten bei rund 9,4 Mrd. €. Der Einkauf erfolgt bei RWE zu 40 % zentral über den Konzerneinkauf der RWE Service GmbH und zu 60 % dezentral über unsere operativen Einkaufsorganisationen beziehungsweise bei Kraftwerksneubauten über die RWE-Technology. Das Risiko, im Bereich der Standardwaren, Dienstleistungen und Kraftwerkskomponenten Umwelt- und Sozialstandards zu verletzen, schätzen wir insgesamt gering ein. Standardwaren beziehen wir nahezu vollständig aus Europa, Dienstleistungen ebenso.

Im Rahmen unserer CR-Strategie verfolgen wir das Ziel, unsere Waren und Dienstleistungen so zu beschaffen, dass daraus keine Reputationsrisiken für das Unternehmen entstehen. Ein wesentliches Element hierfür sind unsere Richtlinien zum Konzerneinkauf sowie die Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Eine konzernweit verbindliche Richtlinie fordert die Unterstützung der Compliance-Regeln und -Prinzipien von RWE sowie des RWE-Verhaltenskodex einschließlich der Anforderungen des Global Compact der Vereinten Nationen.

Die RWE Service GmbH, operativ verantwortlich für 3,6 Mrd. € unseres Einkaufsvolumens, hat die Vorgaben der Konzernrichtlinie in ihrem Einkaufshandbuch konkretisiert. Dort finden sich detaillierte Vorgaben zur Berücksichtigung von Arbeitssicherheit und Umweltschutz bei Beschaffungsvorgängen sowie zur Bedeutung des Global Compact der Vereinten Nationen. In den allgemeinen Einkaufs- und Zahlungsbedingungen sind die Anforderungen an unsere Lieferanten festgeschrieben.

Im Jahr 2011 haben wir begonnen, auch die entsprechenden Richtlinien des dezentralen Einkaufs der operativen Einheiten konzernweit stärker zu harmonisieren. Mithilfe der im April 2011 gestarteten Plattform „Procurement Connect“ geben wir einheitliche Standards und Rahmenbedingungen in den Beschaffungsstrategien der operativen Einkaufsorganisationen vor Ort vor und stellen damit auch konzernweit einheitliche Nachhaltigkeitsanforderungen. Der nachhaltige Einkauf wurde auch in die konzernweiten Steuerungselemente integriert. Abgeleitet aus dem CR-Index wurde die Zielgröße „reputationsgesicherter Einkauf“ in die Balanced Score Card der RWE Deutschland AG und anderer Gesellschaften übernommen. Die Balanced Score Card dient als Führungsinstrument zur Ausrichtung des Unternehmens an den strategischen Zielen.

Im Bereich des Kraftwerksneubaus arbeitet die RWE Technology eng mit ihren Lieferanten zusammen. Damit stellen wir sicher, dass die notwendigen Standards zum Umwelt- und Gesundheitsschutz eingehalten werden. Flankiert wird diese Zusammenarbeit von wirkungsvollen Auswahlverfahren der Zulieferer und Auditierungsprogrammen.

Preisgestaltung und Markt



RWE vertreibt Strom und Gas in mehreren europäischen Ländern. In jedem dieser Länder herrschen andere Marktbedingungen. Die Herausforderung liegt für uns darin, unseren Kunden die gewünschten Produkte zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis anzubieten.

In Europa beliefern wir 16,4 Mio. Privathaushalte und kleine Gewerbebetriebe mit Strom und knapp 7,8 Mio. mit Gas. Die Energiemärkte sind allerdings weiterhin unterschiedlich: In Westeuropa ist die Liberalisierung abgeschlossen. Hier funktioniert der Wettbewerb auf der Erzeugungs- und Vertriebs-ebene. Gleichzeitig beobachten wir wachsende Eingriffe in die Märkte. Um die Stromerzeugung klimafreundlicher zu gestalten, wurden für die erneuerbaren Energien vielfältige nationale Förderregime eingerichtet. In Mittel- und Osteuropa herrscht auf dem Markt für Industriekunden freier Wettbewerb. Die Märkte für Haushalts- und Gewerbekunden sind indessen teilweise noch reguliert.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



Herausforderungen in den Märkten

In allen Märkten steigen für unsere Kunden mittelfristig die Energiepreise. Die mittleren Großhandelspreise lagen im Jahr 2011 bis zu 10 % höher als im Jahr zuvor. Auch die Preise für Terminkontrakte, die einen Indikator für die Preisentwicklung darstellen, lagen für das Jahr 2012 höher als für das Jahr zuvor. Einen wesentlichen Anteil an den Preisen, die die Endkunden zahlen müssen, haben darüber hinaus die Kosten für Transport und Verteilung sowie die staatlichen und regulatorischen Auflagen. Diese fallen in den einzelnen Ländern unterschiedlich aus. In Deutschland werden die Kosten für die Förderung der erneuerbaren Energien hauptsächlich auf die Privatkunden übertragen. Auch der Ausbau der Transport- und Verteilnetze führt zu höheren Durchleitungsgebühren. In Großbritannien werden Kosten für gesellschaftliche Aufgaben, wie die Bekämpfung von Energiearmut, auf die Energieversorger abgewälzt.

Die Wettbewerbsverhältnisse der jeweiligen Länder spiegeln sich teilweise auch in den Wechselraten unserer Kunden wider. Während diese in Großbritannien bis zu 20 % betragen, beobachten wir in den mittel- und osteuropäischen Märkten eher Raten im niedrigen einstelligen Prozentbereich.

Zielerreichung

Wir wollen, dass unsere Kunden uns lange treu bleiben. Die Loyalität unserer Kunden ist der Maßstab für unser Handlungsfeld Preisgestaltung und Markt. Den Erfolg messen wir anhand ihrer Bereitschaft, langfristig Kunde bei RWE zu bleiben, sich für weitere Produkte und Dienstleistungen zu interessieren und unser Unternehmen weiterzuempfehlen. Den Kundenloyalitätsindex erheben wir seit 2009 einheitlich für alle Vertriebsgesellschaften in Deutschland. Bei unseren Stromkunden in Deutschland bewegen wir uns mit einem Wert von 73 im Jahr 2011 (2010: 71) gegenwärtig mit leicht steigender Tendenz im oberen Feld unserer vergleichbaren Wettbewerber. Auch außerhalb Deutschlands führen wir ähnliche Erfassungen zur Zufriedenheit und Loyalität unserer Kunden durch. Im Jahr 2012 wollen wir konzernweit einen einheitlichen Index einführen.

Ziele im Handlungsfeld Preisgestaltung und Markt

Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... zufriedene und damit langfristig loyale Kunden haben.	Kundenloyalitätsindex*	Kundenloyalitätsindex von mindestens 73 im Jahr 2013

* Der Kundenloyalitätsindex stützt sich auf Befragungen bei unseren Haushalts- und Gewerbekunden. Der Index bewegt sich auf einer Skala von 0 bis 100 Punkte. Werte unter 70 stufen wir als gering ein, 70 bis 79 als mittel und über 80 als hoch.

Strompreise und -tarife

In unseren westeuropäischen Märkten konkurrieren wir bislang hauptsächlich über unsere Produkte und Preise. Insbesondere Haushaltskunden achten bei der Auswahl des Anbieters auf den Preis. Für Deutschland haben wir daher bis Mitte 2012 das Versprechen an unsere Haushalts- und Gewerbekunden abgegeben: „Der Preis bleibt“. In Großbritannien haben wir zugesagt, unsere Strompreise im Winter 2011/2012 nicht zu erhöhen und die Gaspreise im Januar 2012 sogar gesenkt. Damit wollen wir die Kunden stärker an unser Unternehmen binden und zusätzlich zu einer Beruhigung der öffentlichen Debatte über die Entwicklung der Energiepreise beitragen.

Im Jahr 2011 entschieden sich mehr als 1 Mio. Kunden in Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden für ein Festpreisangebot. Aus der Analyse der Tarifwechsel wissen wir, dass sich Kunden Planungssicherheit wünschen und Festpreisangebote wählen, wenn sie steigende Energiepreise erwarten.

Der Tarif SmartLine Strom, den wir im Rahmen unserer Kampagne „vorWEg gehen mit intelligenter Energie“ eingeführt haben, enthält keine Grundgebühr, die Abrechnung erfolgt ausschließlich verbrauchsabhängig mit einem einheitlichen Preis für jede verbrauchte Kilowattstunde. Der Tarif ist ein Element unserer Angebote im Bereich SmartHome, mit denen wir unseren Kunden zusätzliche Dienstleistungen im Bereich Energieeffizienz offerieren ([> siehe Handlungsfeld Energieeffizienz](#)).



In Polen werden die Preise für Haushaltskunden von der zuständigen Regulierungsbehörde festgesetzt, sodass dort noch kein Preiswettbewerb herrscht. Die Gas- und Strommärkte in Ungarn sind seit dem Jahr 2007 beziehungsweise 2009 zwar vollständig liberalisiert. Die Kunden können jedoch selbst frei entscheiden, ob sie weiterhin im regulierten Markt bleiben wollen.

Ökostromtarife

In Deutschland ist das Interesse der Verbraucher an Ökostrom-Produkten nach dem Reaktorunglück in Fukushima im März 2011 deutlich angestiegen. Seitdem haben sich die Vertragsabschlüsse für Ökostrom bei unserer Tochtergesellschaft eprimo nahezu verdoppelt. Weiterhin bieten wir „RWE Pro Klima Strom Regenerativ“ an. Der Strom stammt zu 100% aus Wasserkraft und wird lokal in RWE-eigenen Kraftwerken erzeugt. Die Herkunft des ProKlima Stroms ist durch den TÜV Süd geprüft und testiert. Unseren Autostromkunden bieten wir mit dem Tarif „RWE ePower basic“ ebenfalls Strom an, der zu 100% aus regenerativer Erzeugung stammt.

In den Niederlanden bezieht bereits rund die Hälfte unserer Kunden Strom aus erneuerbaren Energiequellen, der überwiegend von Essent selbst produziert wird. Gewerbe- und Privatkunden entstehen für den Bezug von Ökostrom keine zusätzlichen Kosten. Essent bietet mit „Groen voor Gas“ zudem auch einen Öko-Gastarif an. Das Gas, das Essent seinen Kunden dabei liefert, ist normales Erdgas. Die Nutzung ist jedoch klimaneutral. Das durch die Verbrennung freigesetzte CO₂ wird durch freiwillige Emissionszertifikate kompensiert. Es werden nur Zertifikate nach dem Gold Standard eingesetzt. Weiterhin liefert Essent auch „grünes Gas“. Dieses Gas wird in Biogasanlagen durch Vergärung organischer Stoffe hergestellt und ersetzt herkömmliches Erdgas.

In Großbritannien bieten wir die Tarife „npower Juice“ und „National Trust Green Energy“ an, die beide durch das Green Energy Supply Certification Scheme akkreditiert sind.

In Polen bietet RWE Polska seit dem Jahr 2011 den Ökostromtarif „Windkraftenergie“ (Energia z Wiatraków) an. Die Kunden entscheiden selbst über den Anteil an Strom aus erneuerbaren Quellen an ihrem Gesamtverbrauch. Der Ökostrom stammt aus Windkraftanlagen der RWE Innogy. Die Herkunft wird vom TÜV zertifiziert.

ELMÜ, eine Vertriebsgesellschaft der RWE Hungaria, bietet Privat- und Gewerbekunden seit mehreren Jahren zwei grüne Stromtarife an. Der Strom stammt vollständig aus erneuerbaren Energien. Außerdem fördert ELMÜ mit einem speziellen Tarif Einbau und Nutzung von Wärmepumpen.

Gasmarkt

Auch der Gasmarkt hat sich verändert. Der Großteil der europäischen Gasimporte beruhte in der Vergangenheit auf langfristigen Verträgen, die sich am Ölpreis orientierten. In den vergangenen Jahren ist die Verfügbarkeit an frei gehandeltem Gas in Europa insbesondere durch die vermehrte Förderung von Schiefergas in den USA stark gestiegen. Infolgedessen sanken die Gaspreise an den wichtigen europäischen Handelsplätzen unter das Preisniveau der ölindezierten Abnahmeverträge mit den großen Gasproduzenten. Dies führte zu einer Intensivierung des Wettbewerbs. Nun können auch Energieversorger ohne langfristige Gasbezugsverträge auf dem Spotmarkt Gas einkaufen und dies zu günstigeren Preisen als Versorger mit ölindezierten Lieferverträgen anbieten.

Als Konsequenz beobachten wir auf dem tschechischen Markt einen starken Rückgang unseres Marktanteils von 72 % im Jahr 2008 auf 49 % im Jahr 2011. Um negativen Effekten auf unsere Erträge entgegenzuwirken, stehen wir bereits seit 2009 in Revisionsverhandlungen unserer Einkaufspreise. Im Jahr 2011 konnten wir die ersten Verträge entweder auf Gas-Großhandelspreis-Indexierungen umstellen oder einvernehmlich vorzeitig beenden.

Glaubwürdigkeit und Kundenzufriedenheit

Unsere öffentliche Reputation wird in Deutschland durch unsere Rolle als Kernkraftwerksbetreiber belastet. Während Kernenergie in anderen europäischen Ländern wie Großbritannien in der öffentlichen Meinung eher positiv bewertet wird, lehnen viele Menschen in Deutschland die Stromerzeugung aus Kernkraft ab. Dies wirkt sich auch auf unsere Kundenbeziehungen aus.

Nach dem Reaktorunglück von Fukushima im März 2011 geriet unsere Reputation in Deutschland vorübergehend stark unter Druck. Die Wechselbereitschaft der Kunden nahm in einem begrenzten Zeitraum von zwei Monaten um rund 50 % im Vergleich zum langfristigen Mittelwert zu. Gleichzeitig sind aber durch die Insolvenz eines großen Stromhändlers zahlreiche Privat- und Gewerbekunden zu RWE gewechselt. Sowohl in Zentral- und Osteuropa als auch in Großbritannien hatten die Ereignisse in Fukushima keinen Einfluss auf das Verhalten unserer Kunden.

Transparenz

Als großes Energieunternehmen sind wir gegenüber dem Kartellamt, anderen Behörden und auch gegenüber der Öffentlichkeit verpflichtet, faires Marktverhalten unter Beweis zu stellen. Deshalb haben wir bereits 2008 unsere Transparenz-Offensive gestartet. Alle marktrelevanten Daten zur Stromerzeugung sowie zur Verfügbarkeit unserer Kraftwerke werden zeitnah veröffentlicht. So stellen wir sicher, dass alle Marktteilnehmer über dieselben zuverlässigen Informationen verfügen können. Untersuchungen der Kartellbehörden haben keine Hinweise auf eine Marktmanipulation durch RWE ergeben.



[> Mehr zur RWE Transparenz-Offensive](#)

Wir wollen den Wettbewerb um die Kunden nicht nur über den Preis führen, sondern unsere Kunden auch durch Serviceleistungen verstärkt an RWE binden. Deshalb haben wir einen internen Benchmarking-Prozess gestartet, in dem sich unsere Vertriebs-, Netz- und Servicegesellschaften miteinander vergleichen und über „Best Practices“ im Kundenservice austauschen. Seit 2011 nehmen daran auch unsere internationalen Gesellschaften teil. Um den gestiegenen Ansprüchen unserer Kunden zu begegnen, haben wir beispielsweise in unseren Call-Centern in Deutschland Wartezeiten mehr als halbiert und liegen jetzt deutlich unter 100 Sekunden.

Marktsituation in Großbritannien

Mehrere Energieversorger, darunter auch RWE npower, wurden im Jahr 2011 von der britischen Regulierungsbehörde für Strom und Gas (Ofgem) zur Zahlung von Bußgeldern verpflichtet. Ihnen wurde vorgeworfen, in einigen Fällen Kundenbeschwerden nicht ordnungsgemäß behandelt zu haben. Ofgem verhängte für RWE npower ein Bußgeld von 2 Mio. £ (1.7 Mio. €).

Die Untersuchungen von Ofgem hatten ergeben, dass Unterlagen zu Beschwerden nicht ausführlich genug waren und Antworten nicht alle erforderlichen Hinweise auf den Energie-Ombudsmann enthielten. RWE npower hat sofort auf die Vorwürfe reagiert und die Mängel umgehend beseitigt. Dies wurde auch von Ofgem anerkannt.

RWE npower hat den Kundenservice kontinuierlich verbessert. Im Jahr 2011 verbesserte sich die Position bei der Kundenzufriedenheit im Vergleich zu anderen Unternehmen. Ebenso nahm die Anzahl der Kundenbeschwerden ab.

RWE npower hat im Jahr 2010 einen Kunden-Stakeholder-Beirat ("Customer Stakeholder Council") eingerichtet, dem verschiedene Verbraucherschutzorganisationen angehören. Der Beirat soll externe Anregungen liefern, wie Kundenzufriedenheit und Reputation sowie die Beziehungen zu wesentlichen Stakeholdern verbessert werden können. RWE npower wird dort durch den Vorstandsvorsitzenden und den Vertriebsvorstand vertreten. Der Beirat tagt zweimal im Jahr.

Marktsituation in den Niederlanden

Der Wettbewerb in den Niederlanden und in Belgien hat im Jahr 2011 weiter zugenommen, insbesondere bei Privat- und Gewerbekunden sowie mittelgroßen Industriekunden. Unsere niederländische Tochtergesellschaft Essent hat ihre Marke neu positioniert und unternimmt große Anstrengungen, die Zahl ihrer Kunden zu vergrößern. Dabei spielen Kampagnen und Produkte rund um die Themen Energieeffizienz und Smart Energy eine wesentliche Rolle. (> siehe Handlungsfeld Energieeffizienz). Essent will in den Niederlanden das führende Unternehmen bei Smart Energy werden. Die Aktivitäten zeigen bereits Erfolg. Im Jahr 2011 konnte Essent die Zahl seiner Privat- und Gewerbekunden ausbauen.



Marktsituation in Mittel- und Osteuropa

Deutlich positiver ist die Reputation von RWE in den mittel- und osteuropäischen Märkten, wo wir als privates Großunternehmen mit Versorgungssicherheit und Effizienz in Verbindung gebracht werden. Da die Energiepreise durch staatliche Regulierung festgesetzt werden, kann Wettbewerb nur über Serviceangebote stattfinden. Entsprechend groß ist der Stellenwert der Kundenzufriedenheit für den Geschäftserfolg.

In Polen wird RWE, der einzige größere nicht staatliche Versorger, als wesentlich kundenorientierter und effizienter wahrgenommen als die Wettbewerber. Gegenüber staatlichen Energieunternehmen sehen wir uns in diesem Punkt deshalb klar im Vorteil. Im Jahr 2011 wurde die Zufriedenheit unserer Kunden durch die Verleihung des „Customer Friendly Company Certificate“, der „Silver Consumer Laurel für Privat- und Gewerbekunden“ sowie des „Golden Consumer Laurel für Geschäftskunden“ bestätigt. RWE Polska erhielt als erste Gesellschaft von der Polnischen Verbrauchervereinigung das Zertifikat „Gute Übereinstimmung“. Damit wurde bestätigt, dass der Service von RWE Polska die Rechte der Verbraucher und die Ansprüche der Kunden in vollem Umfang erfüllt. Auch unser tschechisches Unternehmen RWE Transgas gilt als verlässlicher Partner. Trotz der Gaskrise im Winter 2009 hat RWE Transgas seine Kunden zuverlässig beliefert.

In Ungarn ist eine Differenzierung über den Kundenservice schwieriger, da die ungarische Energiebehörde die Servicequalität streng überwacht und einen Katalog von Servicegarantien vorgibt, den alle Energieversorger erfüllen müssen. Im Jahr 2010 erbrachte die ELMŰ/EMASZ-Gruppe sehr gute Kundendienstleistungen und wurde dafür auch ausgezeichnet. Als erste Gesellschaft in Ungarn führte sie 2011 ein neues Abrechnungssystem ein, das den europäischen Anforderungen an die Entflechtung sowie den staatlichen Anforderungen entspricht. In der Einführungsphase kam es zu einigen Schwierigkeiten, so dass nicht alle Anforderungen sofort erfüllt werden konnten. Die Gruppe bemühte sich jedoch, diese Schwierigkeiten zu überwinden und den Kunden bei Problemen zu helfen. Diese Anstrengungen wurden auch von unseren Kunden gewürdigt.

Energiearmut

Von Energiearmut spricht man, wenn Haushalte mehr als 10 % ihres Einkommens für ihren Energiebedarf ausgeben müssen. Hierzu tragen sowohl geringes Einkommen und steigende Energiepreise als auch schlecht gedämmte und ineffizient beheizte Wohnungen bei. Ausmaß und Umgang mit Energiearmut unterscheiden sich in Großbritannien und Kontinentaleuropa deutlich.

Großbritannien

Das Thema Energiearmut steht in Großbritannien bereits seit einigen Jahren im öffentlichen Interesse. Die ersten Programme wurden in den 1990er Jahren gestartet. Im April 2011 legte die Regierung mit dem „Warm House Discount Scheme“ ein neues Programm gegen Energiearmut auf. Die Energieversorger werden dabei verpflichtet, bedürftigen Kunden einen Rabatt auf die Energiekosten zu gewähren. Der jährliche Beitrag soll von 30 Mio. £ (26,1 Mio. €) im Jahr 2012 auf voraussichtlich 45 Mio. £ (39,1 Mio. €) im Jahr 2015 steigen.

Im Jahr 2011 investierte RWE npower im Rahmen verschiedener Programme mehr als 28 Mio. £ (24,4 Mio. €) in die Unterstützung bedürftiger Kunden. Mit dem Programm „Health Through Warmth“ wurden Menschen angesprochen, die in kalten und feuchten Wohnungen leben. RWE npower unterstützt diese Menschen bei der Modernisierung der Heizung und Isolierung ihrer Wohnung. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Empfänger Kunden von RWE npower sind.



- > [Mehr zum Warm House Discount Scheme](#)
- > [RWE npower](#)

Kontinentaleuropa

In Kontinentaleuropa wird die Grundversorgung bedürftiger Haushalte mit Energie vornehmlich als Aufgabe staatlicher Sozialleistungen wahrgenommen. Entsprechend hat Energiearmut eine geringere öffentliche Bedeutung, gewinnt aber durch steigende Energiepreise an Aufmerksamkeit.

In Berlin hat RWE im Jahr 2010 ein Pilotprojekt gestartet, das sich an Haushalte richtet, die über ein Einkommen verfügen, das nur geringfügig über dem Sozialhilfeniveau liegt. Der von RWE Anfang des Jahres 2010 gegründete „Verein Cleverer Kiez e. V.“ bildet Langzeitarbeitslose zu Energiesparberatern aus. In Zweier-Teams beraten sie Mieter von Berliner Wohnungsbaugesellschaften, wie sie Strom, Wasser und Wärme sparen und damit ihre Energiekosten senken können. Seit Projektstart konnten bereits über 100.000 kWh Strom, knapp 4.000 m³ Wasser und über 68.000 kg CO₂ eingespart werden. Das entspricht einer Gesamtsumme von über 40.000 €.



- > [Mehr zum Verein Cleverer Kiez e.V.](#)

In den Niederlanden gewährt Essent bedürftigen Kunden erleichterte Zahlungskonditionen. Eine weitere Besonderheit im niederländischen Markt ist, dass die Energieversorgung bei zahlungssäumigen Kunden aufgrund gesetzlicher Regelungen im Winter nicht abgeschaltet werden darf.

Auch unsere mittel- und osteuropäischen Gesellschaften haben in den letzten Jahren Programme zum Umgang mit Energiearmut ins Leben gerufen. RWE Polska bietet bedürftigen Kunden längere Zahlungsfristen, den Verzicht auf Wiederanschlussgebühren, Verschiebung der Stromabschaltung vor Feiertagen und Wochenenden, Neubeginn der Stromversorgung ohne vorherige Abwicklung von Zahlungsrückständen und Ratenzahlungen an. Unsere ungarische Tochtergesellschaft ELMŰ/EMASZ versorgt von Energiearmut betroffene Familien in der Region. Es wurden fast 2.400 t Braunkohle zum halben Preis an lokale staatliche Stellen zur Weiterverteilung an bedürftige Familien abgegeben.

Demografischer Wandel



Wir wollen sicherstellen, dass wir heute und in Zukunft jederzeit über leistungsfähige und ausreichend fachlich qualifizierte Mitarbeiter verfügen, um unsere Geschäftstätigkeiten erfolgreich durchführen zu können. Unsere langfristig orientierte Personalpolitik berücksichtigt deshalb die Auswirkungen des demografischen Wandels ebenso wie die veränderten Erwartungen von Mitarbeitern und Gesellschaft.

Unsere Personalpolitik sieht sich mit zwei demografischen Herausforderungen konfrontiert: In Deutschland sowie in Polen, Ungarn und Tschechien nimmt die Bevölkerung langfristig ab. Dies wird zu einem Mangel an Nachwuchskräften sowie an qualifizierten Fach- und Führungskräften führen. Weiterhin steigt in allen europäischen Ländern der Altersdurchschnitt in den nächsten Jahrzehnten an. In Deutschland sowie den Ländern Mittel- und Osteuropas wird diese Entwicklung besonders ausgeprägt sein. In Zukunft werden daher vermehrt Mitarbeiter aufgrund von Pensionierungen unser Unternehmen verlassen.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



Parallel dazu beobachten wir, dass die Ansprüche an einen attraktiven Arbeitgeber gestiegen sind. Neben Gehaltsstrukturen und Sozialleistungen bestimmen Ansehen und Unternehmenskultur die Attraktivität als Arbeitgeber. Es ist inzwischen selbstverständlich geworden, dass Frauen die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten erhalten wie Männer und dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gefördert wird.

In vielen europäischen Ländern führt der demografische Wandel hin zu verlängerten Lebensarbeitszeiten. Die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter langfristig zu erhalten, stellt daher einen weiteren Schwerpunkt unserer Personalpolitik dar. Gleichzeitig stellen ältere Mitarbeiter andere Anforderungen an ihren Arbeitgeber. Eine von RWE geförderte Forschungsarbeit zeigt, dass erfahrene Mitarbeiter stärker als ihre jungen Kollegen ein vertrauensvolles Verhältnis zum Vorgesetzten schätzen. Solche Unterschiede berücksichtigen wir mit einer lebensphasenorientierten Personalpolitik.

Zielerreichung

Um die Altersverteilung unserer Mitarbeiter nach einheitlichen Maßstäben beurteilen zu können, haben wir den sogenannten Demografie-Index DEX eingeführt. Er bewertet die Altersverteilung anhand von fünf Aspekten: Anteil der unter 30-jährigen Mitarbeiter, Anteil der über 55-jährigen Mitarbeiter, Alterskoeffizient (Verhältnis der 30- bis 55-jährigen zu den über 55-jährigen Mitarbeitern), durchschnittliches Lebensalter sowie die Varianz der Lebensaltersstruktur. Die Altersverteilung ist umso besser, je näher der Wert des DEX bei 100 liegt. Im Jahr 2011 erreichten wir einen Wert von 84,2. Dies entspricht einer Zunahme um 0,4 Punkte gegenüber dem Jahr 2010 und liegt innerhalb unserer Zielvorgabe für das Jahr 2011. Der Wert liegt damit im Bereich anderer großer deutscher Unternehmen.

Ziele im Handlungsfeld Demographischer Wandel		
Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... langfristig unseren Personalbedarf qualitativ und quantitativ decken.	Demografie-Index	Demografie-Index von mindestens 84

Langfristige Personalplanung

Die Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf unseren Mitarbeiterbestand werden bei RWE bereits seit dem Jahr 2005 systematisch untersucht. Bei RWE Power, mit rund 13.500 Mitarbeitern unsere größte Tochtergesellschaft, ist der Anteil der Mitarbeiter mit einem Lebensalter zwischen 45 und 55 Jahren überproportional groß. Als Konsequenz wird etwa die Hälfte der heutigen Mitarbeiter das Unternehmen ab dem Jahr 2015 innerhalb von zehn Jahren altersbedingt verlassen. Mit ihnen verlieren wir ein über viele Jahre angesammeltes Know-how.

Diese erste Analyse war aber nicht detailliert genug, um daraus wirkungsvolle Maßnahmen für eine langfristige Optimierung unseres Mitarbeiterbestands abzuleiten. Um auch zukünftig stets über hinreichend qualifizierte Mitarbeiter an der richtigen Stelle und in der richtigen Anzahl verfügen zu können, haben wir im Jahr 2007 das strategische Analyse- und Planungsinstrument „Langfristige Mitarbeiterstruktur (LMS)“ eingeführt, das die nachfolgenden Themenfelder abdeckt:

Entwicklung des Mitarbeiterbestands

LMS befähigt uns, die Entwicklung des Mitarbeiterbestandes differenziert und anhand qualitativer Kriterien zu analysieren. Wir haben dazu unseren Mitarbeiterbestand in so genannte Jobfunktionen unterteilt, in denen Tätigkeitsfelder mit identischen Qualifikationsanforderungen gebündelt sind. LMS liefert einen detaillierten Überblick, wie viele Mitarbeiter das Unternehmen in den einzelnen Jobfamilien und Bereichen verlassen werden. Dabei stellten wir unter anderem starke Unterschiede bei der Altersverteilung in den einzelnen Jobfamilien fest.

Entwicklung des Mitarbeiterbedarfs

Um Chancen und Risiken aus der Entwicklung des Mitarbeiterbestandes bewerten zu können, benötigen wir belastbare Prognosen über die Entwicklung unseres Mitarbeiterbedarfs. Bei der Erstellung dieser Prognosen arbeiten die jeweiligen operativen Bereiche, die Unternehmensentwicklung sowie das Finanz- und Personalcontrolling eng zusammen. Basis für die Prognosen sind die zukünftige Entwicklung des Unternehmens und der einzelnen Geschäftsfelder sowie Innovationen und Veränderungen in Techniken und Prozessen.

Abweichungsanalyse

Der Vergleich der Entwicklung des Mitarbeiterbestands mit der Prognose des Mitarbeiterbedarfs hat deutlich gemacht, dass Über- und Unterdeckungen unseres Mitarbeiterbestandes sehr ungleichmäßig über die Jahre, die Unternehmensbereiche und über die Jobfamilien verteilt sind. Außerdem variieren sie noch stark im Verlauf der Jahre. Um die Mitarbeiterstruktur unter diesen Voraussetzungen kontinuierlich an den Bedarf anzupassen, greifen wir auf ein Bündel von Maßnahmen zurück:

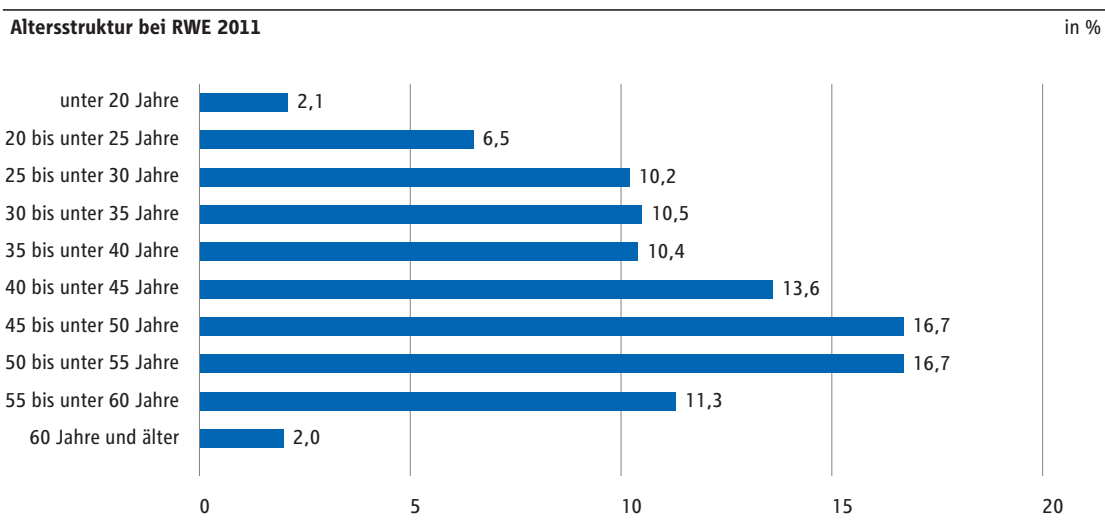
- Transfer der Mitarbeiter innerhalb, aber auch zwischen den Gesellschaften
- Weiterbildung und Qualifizierung für neue Tätigkeiten
- Personalmarketing und zielgerichtete Neueinstellungen
- In- und Outsourcing
- kontrollierter Personalabbau durch Pensionierung und sozial verträgliche Maßnahmen wie vorzeitiger Ruhestand

Mit diesem Planungsinstrument können langfristige Entwicklungen wie die demografischen Veränderungen, aber auch überraschende Ereignisse, etwa der Ausstieg aus der Kernenergie aufgefangen werden, ohne dass es zu strukturellen Brüchen in unserer Personalstruktur kommt. Außerdem können wir einschätzen, in welchen Unternehmensbereichen sich ein besonderes Risiko für die Fortführung unserer Geschäftstätigkeiten abzeichnet. So haben wir zum Beispiel aufgrund der Analyseergebnisse bei der RWE Power für die Tagebaue und Kraftwerksbetriebe gezielt junge Facharbeiter nach Abschluss ihrer Ausbildung übernommen.



Die Abweichungsanalyse hat auch deutlich gemacht, in welchem Umfang ein hoher Krankenstand unsere Geschäftstätigkeiten beeinträchtigen kann. Dies hat mit dazu beigetragen, das Betriebliche Gesundheitsmanagement bei RWE aufzubauen (> [Handlungsfeld Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement](#)).

Von der langfristigen Planung profitieren auch unsere Mitarbeiter, beispielsweise durch zielgerichtete Weiterbildung und Qualifizierung oder die Möglichkeit des internen Arbeitsplatzwechsels. Mit LMS erfassen wir heute rund 65 % unserer Mitarbeiter in Deutschland. LMS wird schrittweise in weiteren nationalen und internationalen Konzerngesellschaften eingeführt.



Nachwuchsförderung

Unsere Personalpolitik setzt früh an: Um bereits bei Kindern und Jugendlichen das Interesse für technisch-naturwissenschaftliche Berufe zu wecken, besuchen Mitarbeiter in Deutschland und Großbritannien regelmäßig Bildungseinrichtungen, wo sie mit den Schülern altersgerecht über Energiethemen sprechen. Mit dem Internet-Angebot „RWE Schulforum“ bieten wir eine Wissensplattform für Schüler und Lehrer an, auf der Spiele, Informationen sowie Materialien für Referate und Unterrichtsinhalte rund um das Thema Energie abgerufen werden können. Die Website erreicht in Deutschland jährlich über 100.000 Lehrer und Schüler.

In Großbritannien unterstützt RWE npower Schulen mit dem Programm „Climate Cops“ dabei, ökologischer und nachhaltiger zu werden. Jugendliche werden angeleitet, wie sie zu Hause und in der Schule beim Klimaschutz voran gehen können. Mit den Programmen zur Besichtigung unserer Kraftwerke sowie der Aktion „enthuse“ möchten wir junge Menschen begeistern, Natur- oder Ingenieurwissenschaften beziehungsweise Mathematik zu studieren. Damit wollen wir sicherstellen, dass wir in Zukunft über hinreichend Ingenieure und Wissenschaftler verfügen. Im Jahr 2011 haben etwa 9.000 junge Menschen an diesen Programmen teilgenommen.

Frauen entscheiden sich immer noch weniger als Männer für einen technischen Beruf. Deshalb ist es uns wichtig, speziell junge Mädchen frühzeitig anzusprechen. Seit einigen Jahren engagieren wir uns im Rahmen des bundesweiten Girls' Day. In Workshops und kleinen Praktika zeigen wir ihnen berufliche Möglichkeiten in den Bereichen Technik und Informatik im Allgemeinen sowie bei RWE im Besonderen auf. Im Jahr 2011 haben sich alleine bei RWE Power rund 450 Schülerinnen auf diesem Weg über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten bei RWE informiert.



[> Mehr zu RWE Schulforum](#)

Unser Hochschulengagement

Im Hinblick auf den mittelfristig drohenden Fachkräftemangel wollen wir sicherstellen, dass die an den Hochschulen angebotenen Studiengänge jene Bereiche abdecken, die für unsere Geschäftstätigkeit von besonderer Bedeutung sind. Deshalb fördern wir alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen in Deutschland mehrere energiewirtschaftliche und technische Stiftungsprofessuren. Um Studierende und Absolventen über die vielfältigen Einstiegs- und Berufsmöglichkeiten bei RWE zu informieren, beteiligen wir uns regelmäßig an Hochschulmessen.



[> Mehr zum Stiftungslehrstuhl Energiehandel](#)

Erste Einblicke in unser Unternehmen ermöglichen wir Studierenden über Praktika und Abschlussarbeiten. Für herausragende Praktikanten haben wir das Programm „RWE Next Talents“ ins Leben gerufen. Damit wollen wir Praktikanten, die ihr mindestens sechswöchiges Praktikum im RWE-Konzern überdurchschnittlich erfolgreich absolviert haben, im Laufe ihrer weiteren Ausbildung unterstützen und so frühzeitig an unser Unternehmen binden. Wir bieten dazu verschiedene Veranstaltungen wie Trainings, Weiterbildungsseminare, Summer Schools und Workshops an. Über Stipendienprogramme wie „RWE Fellows“ und „Power Engineers“ in Deutschland unterstützten wir im Jahr 2011 insgesamt 101 Studierende mit jeweils 500 € monatlich. Mentoren aus den operativen RWE-Gesellschaften stehen den geförderten Hochschülern als persönliche Ansprechpartner zur Verfügung und bilden so eine Brücke zum Unternehmen. Unsere Upstream-Tochter RWE Dea hat in Ägypten ein Stipendienprogramm speziell für angehende Erdölingenieure aufgelegt. In Ungarn unterhalten wir die ELMŰ-EMÁSZ Akademie. In drei Hochschulen können Studenten an Vorlesungen zur Energiewirtschaft teilnehmen.

Den „RWE Zukunftspreis“ verleihen wir alle zwei Jahre für herausragende Abschlussarbeiten und Dissertationen, die sich mit dem Thema „Impulse für die Energiewelt von morgen“ beschäftigen. Das Preisgeld beträgt 35.000 €.



[> Mehr zur RWE Studienförderung](#)

Berufseinstieg

Der schnellste Weg zu einem Unternehmen führt heute über das Internet. Daher haben die meisten unserer Konzerngesellschaften ausführliche Internetseiten zur Information über Berufschancen entwickelt. So bieten wir beispielsweise auf unserer Karriereseite in Deutschland interaktive multimediale Angebote für Schüler, Studierende, Absolventen und Berufserfahrene an. Während sich Schüler einen umfangreichen Überblick über die vorhandenen Ausbildungsberufe verschaffen können, bieten wir Studierenden, Absolventen und Berufserfahrenen zahlreiche Informationsmöglichkeiten, um sich über die vielfältigen Einstiegsmöglichkeiten in den RWE-Konzern zu informieren. Vergleichbare Internetseiten gibt es von RWE npower, Essent sowie der RWE East und ihrer Tochtergesellschaften.

Ausbildung bei RWE

Der klassischen Berufsausbildung kommt bei RWE traditionell ein hoher Stellenwert zu. Wir nehmen unsere gesellschaftliche Verantwortung ernst und bilden deshalb über den eigenen Bedarf hinaus aus. Ende des Jahres 2011 wurden insgesamt 3.020 junge Menschen bei RWE ausgebildet. Nach Abschluss ihrer Ausbildung haben wir im Jahr 2011 559 junge Menschen übernommen. Wir sind gegenwärtig in der Lage, unseren Personalbedarf durch gezielte Einstellung junger Mitarbeiter abzudecken. Der Anteil der weiblichen Auszubildenden betrug insgesamt 22,1 %. Insbesondere in den technischen Ausbildungsgängen erwarten wir auch in den nächsten Jahren weiterhin nur eine allmähliche Zunahme weiblicher Auszubildender.

Programme für Absolventen und Young Professionals

Hochschulabsolventen und Berufsanfängern bieten wir vielfältige Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten. So ist es beispielsweise in nahezu allen Konzerngesellschaften möglich, im Rahmen eines Traineeprogramms Einblick in verschiedene Teile des Unternehmens zu gewinnen. Der verstärkten Internationalisierung unseres Unternehmens tragen wir mit unserem „International Graduate Programme“ Rechnung. Dieses Programm richtet sich an besonders qualifizierte Studienabgänger und soll dazu beitragen, unseren Führungskräftenachwuchs zu sichern. Durch einen insgesamt 18-monatigen Einsatz in fünf bis sechs Projekten im In- und Ausland lernen junge Talente dabei den Konzern kennen. Aber auch in vielen Konzerngesellschaften fördern wir sehr früh potenzielle Führungskräfte durch gezielte Auswahl und Weiterentwicklung.

Unser Kerngeschäft Stromerzeugung erfordert sehr spezifische Kenntnisse. Qualifizierte Nachwuchskräfte gewinnen wir deshalb auch direkt in unseren Führungsgesellschaften über das „Power Graduate Programme“ (RWE Power) und das „Renewables Graduate“ Programme (RWE Innogy). Im Jahr 2011 stellten wir konzernweit 86 Hochschulabsolventen ein.



> [Mehr zu den RWE-Traineeprogrammen](#)

Mitarbeiterbindung

Hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte im Unternehmen zu halten und auch zukünftig ein attraktiver Arbeitgeber für Mitarbeiter aller Altersklassen zu sein, ist uns wichtig. Deshalb versuchen wir, unseren Mitarbeitern in ihrer jeweiligen Lebensphase optimale Arbeitsbedingungen und Entwicklungen zu bieten. Darüber hinaus bieten wir unseren Mitarbeitern attraktive Sozialleistungen an. Die bedeutendste Sozialleistung bei RWE feiert 2012 den 85. Geburtstag. Bereits im Januar 1927 führte das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk eine Alters- und Hinterbliebenenvorsorge für Angestellte und Arbeiter ein. Heute erhalten knapp 85 % unserer Mitarbeiter in Deutschland Leistungen des Unternehmens zur Altersvorsorge.

Zur Mitarbeiterbindung trägt auch die Gestaltung der Arbeitsabläufe bei. In vielen operativen Gesellschaften haben wir Teilzeitarbeit sowie die Möglichkeit, von zu Hause zu arbeiten, eingeführt. Wir wollen unseren Mitarbeitern die Möglichkeit eröffnen, Arbeit und private Lebensumstände besser miteinander in Einklang zu bringen.

Insgesamt zeichnet sich RWE durch eine hohe Bindung der Mitarbeiter an das Unternehmen aus. Die Fluktuationsraten liegen bei etwa 10 %. Großbritannien, mit einem grundsätzlich sehr dynamischen Arbeitsmarkt, ist die Ausnahme. Dies macht sich auch bei unserer Tochtergesellschaft RWE npower bemerkbar. Die Wechselrate ist mit über 26 % deutlich höher als in anderen Teilen des Unternehmens.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Möglichkeit Beruf und Familie vereinbaren zu können ist für viele Mitarbeiter ein wesentliches Merkmal, ob sie einen Arbeitgeber attraktiv finden. Wir unterstützen unsere Mitarbeiter mit flexiblen Arbeitszeiten oder mit Betreuungsmöglichkeiten in verschiedenen Kindertagesstätten. Diese bauen wir laufend aus. So eröffneten wir im Jahr 2011 beispielsweise am Standort Essen (Deutschland) die betriebsnahe Kindertagesstätte „Lumiland“ mit insgesamt 105 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von vier Monaten bis zu sechs Jahren. 45 Plätze stehen für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung. Besonders wichtig war uns die Öffnung der Tagesstätte für Kinder aus dem umliegenden Essener Stadtteil. Ihnen stehen 20 % der Plätze zur Verfügung.

Bereits seit einigen Jahren arbeiten wir mit der B.u.K. Familienbewusstes Personalmanagement GmbH zusammen. Gemeinsam haben wir in Deutschland einen kompletten Service rund um die Betreuung von Kindern und alten bzw. kranken Menschen aufgebaut. Über die B. u. K. finden Mitarbeiter Betreuungsplätze für ihre Kinder und dies nicht nur dauerhaft, sondern auch dann, wenn es einmal schwierig wird: während der Schulferien, bei Dienstreisen oder während Weiterbildungen. B.u.K. bietet darüber hinaus Unterstützung bei Krankheitsfällen in der Familie. Mit diesen Maßnahmen möchten wir unser Unternehmen für alle Mitarbeiter attraktiver gestalten.



> [Mehr zu RWE Diversity Management](#)

Zusammenarbeit über Altersgrenzen hinweg

Aufgrund ihrer langjährigen Berufserfahrung sind ältere Mitarbeiter eine wichtige Säule unseres Unternehmens. Die Stärke älterer Mitarbeiter liegt vor allem in der erfahrungs- und wissensbasierten Intelligenz. Jüngere Mitarbeiter können Informationen schneller verarbeiten und Schlussfolgerungen treffen. Dadurch erzielen gemischte Teams mit jüngeren und älteren Mitarbeitern oftmals erhebliche Synergieeffekte.

Diesen Vorteil nutzen wir zum Beispiel in unserem International Graduate Programme. Jeder junge Trainee wird von einer erfahrenen Führungskraft begleitet und bei der Gestaltung des Programms beraten. Die altersgemischte Zusammensetzung von Teams und Projektgruppen ist ebenfalls ein Teilaspekt unserer Diversity-Politik.

Den veränderten Ansprüchen älterer Arbeitnehmer an die Arbeitswelt begegnen wir mit verschiedenen Instrumenten. Durch Home-Office lässt sich die Arbeit flexibler gestalten. Darüber hinaus haben alle Arbeitnehmer Anspruch auf Teilzeitarbeit, unabhängig vom Alter. Ältere Mitarbeiter haben in vielen Konzerngesellschaften die Möglichkeit, den Ausstieg aus dem Berufsleben über Altersteilzeit zu gestalten.

Arbeitnehmerbeziehungen

Zu einer nachhaltigen Personalpolitik zählt für uns auch ein offener und vertrauensvoller Umgang zwischen Unternehmensleitung und Mitarbeitern sowie deren Interessenvertretern. Wie der Austausch mit den Interessenvertretern gestaltet wird, hängt von den nationalen Gesetzen ab.

Die paritätische Besetzung des Aufsichtsrats der RWE AG – bestehend aus je zehn Vertretern von Mitarbeitern und Anteilseignern – ist in der deutschen Gesetzgebung zur Unternehmensmitbestimmung begründet. Die Mitarbeiter der einzelnen Konzerngesellschaften werden durch ihren jeweiligen Betriebsrat vertreten. Zwischen diesen und der jeweiligen Unternehmensleitung wird eine Vielzahl von Betriebsvereinbarungen abgeschlossen. Sie regeln ein breites Spektrum an Sachverhalten – von der freiwilligen Sozialleistung über den Führungsdialog bis hin zu Arbeitszeitregelungen. Damit schaffen wir zuverlässige Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter im RWE-Konzern und fördern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

99,6 % unserer Mitarbeiter sind in Europa beschäftigt und werden durch den Europäischen Betriebsrat vertreten. Mit diesem haben wir Übereinkünfte wie die „Vereinbarung über die Geltung von Mindeststandards bei Umstrukturierungen“ sowie die „Sozialcharta für den RWE-Konzern“ abgeschlossen. Letztere regelt in elf Punkten wesentliche Aspekte zum Miteinander von Unternehmen und Mitarbeitern, darunter auch die Einbindung von Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsvertretern bei wesentlichen Veränderungen der Unternehmensstruktur.

So haben wir die Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer seit Mitte des Jahres 2011 über die geplanten Restrukturierungen informiert und binden sie in die Gestaltung der Umsetzung ein. Endgültige Ergebnisse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Der RWE-Konzern bekennt sich zu den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). Die ILO-Kernnormen sind deshalb nicht nur in der Sozialcharta, sondern auch in unserem Verhaltenskodex festgeschrieben.



[> Sozialcharta](#)

[> Verhaltenskodex](#)

Diversity Management

Wir verstehen Vielfalt als Chance, ein möglichst breites Spektrum an Fähigkeiten und Talenten für unser Unternehmen zu gewinnen. Unter anderem durch Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“, einer Initiative der Bundesregierung, haben wir uns der Förderung von Diversity verpflichtet. Die Koordination der konzernweiten Aktivitäten erfolgt durch das Diversity Office, das direkt an den Personalvorstand der RWE AG berichtet.

RWE ist ein Konzern mit vielen Tochtergesellschaften. Wir wollen die verschiedenen Kulturen und Sichtweisen einbeziehen. In allen Gesellschaften haben wir deshalb Diversity Champions benannt, die entsprechend den Tätigkeiten ihrer Gesellschaften und dem kulturellen Hintergrund der Länder, in denen sie tätig sind, die Umsetzung konkreter Maßnahmen fördern. Wir sind davon überzeugt, dass Verschiedenheit dem Unternehmen wertvolle Impulse liefert. Grundsätzlich setzt RWE drei Schwerpunkte bei Diversity: Internationalität, Geschlecht und Alter.

Internationalität

In unseren Märkten Großbritannien, Deutschland sowie den Niederlanden hat ein Großteil der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Dies sollte sich auch in der Mitarbeiterstruktur der in den jeweiligen Märkten agierenden Unternehmen widerspiegeln. Wir sehen die zunehmende Internationalisierung der Gesellschaft als Chance, neue Mitarbeiter mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund zu rekrutieren.

Bei der Internationalisierung unserer Geschäftstätigkeit gewinnt die Notwendigkeit, andere Kulturen zu verstehen immer mehr an Gewicht. Hier zahlt es sich aus, über qualifizierte Mitarbeiter zu verfügen, die aufgrund ihrer Herkunft mit diesen Kulturen vertraut sind. Führungspositionen bei unseren ausländischen Gesellschaften besetzen wir in der Regel mit gemischten Teams, bestehend aus Mitarbeitern aus dem Gastland und aus Deutschland. Auch bei der Entwicklung von Projekten außerhalb Deutschlands bilden wir multinationale Teams, um auch den jeweiligen kulturellen Spezifika und hieraus resultierenden Anforderungen gerecht werden zu können. Mitarbeitern, die für längere Zeit eine Aufgabe im Ausland übernehmen oder aufgrund ihrer Aufgaben intensiven Kontakt mit anderen Ländern haben, bieten wir ein intensives interkulturelles Training. Damit verbessern wir ihr Verständnis für die kulturellen Randbedingungen und Eigenheiten in unseren Gastländern – eine wichtige Voraussetzung für unseren wirtschaftlichen Erfolg vor Ort.

Förderung von Frauen

RWE ist ein technisch orientiertes Unternehmen. Deshalb ist hier traditionell der Anteil an Frauen an der Belegschaft geringer. Wir möchten den Anteil von Frauen im Unternehmen erhöhen. Der Anteil von Frauen an der Belegschaft ist in Deutschland besonders niedrig. Er liegt hier teilweise unter 20 %, während er in den Niederlanden, Zentralosteuropa und Großbritannien zwischen 30 und 40 % beträgt. Geschuldet ist der niedrige Frauenanteil teilweise unserer technischen Ausrichtung insbeson-

dere in der Braunkohleförderung, der Stromerzeugung und dem Betrieb von Netzen. Durch eine Vielzahl von Maßnahmen wollen wir unser Unternehmen künftig für Frauen attraktiver gestalten. Dazu zählen eine intensivere Außendarstellung von RWE als Arbeitgeber, der Ausbau von Diversity ebenso wie die Förderung der Vereinbarung von Beruf und Familie.

Veränderungen in unserer Mitarbeiterstruktur stellen sich nur langsam ein. Immerhin hat der Anteil von Frauen an unserer Belegschaft von 25,2 % im Jahr 2007 auf 27,1 % im Jahr 2011 zugenommen. Wie bei der Gesamtbelegschaft ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen vergleichsweise gering. Ende 2011 waren konzernweit 11,3 % der Führungspositionen mit Frauen besetzt. Auch wenn das im Vergleich zum Vorjahr einem leichten Anstieg um 0,5 Prozentpunkte entspricht, sind hier weiterhin große Anstrengungen erforderlich. Gegenüber der deutschen Bundesregierung haben wir uns im Oktober 2011 verpflichtet, den Anteil von Frauen in Führungspositionen bis zum Jahr 2018 im gesamten RWE-Konzern auf 22 % zu erhöhen. So unterstützen unsere Mentorenprogramme und das „Senior Women Network“ Frauen konzernübergreifend gezielt bei der Umsetzung von Führungsaufgaben sowie ihrer persönlichen Weiterentwicklung und dem informellen Austausch. Darüber hinaus haben wir in unseren operativen Gesellschaften spezielle Programme zur Förderung von Frauen eingeführt. Damit hoffen wir die Anzahl von Frauen in Führungspositionen kontinuierlich zu erhöhen.

RWE zahlt Frauen grundsätzlich das gleiche Gehalt wie Männern auf entsprechenden Positionen. Die Gehaltsfindung erfolgt ausschließlich nach Qualifikation und nicht nach Geschlecht. Auch die Vertretungen der Mitarbeiter wachen darüber, dass hier eine Gleichbehandlung erfolgt. Rund 74 % unserer Mitarbeiter werden nach Tarif bezahlt. Die Einordnung in eine Tarif- oder Gehaltsgruppe ist dabei klar an das Tätigkeitsprofil gekoppelt und unabhängig vom Geschlecht. Für eine differenzierte Bewertung, die auch die berufliche Entwicklung und Aufstiegsmöglichkeiten einschließt, liegen keine Erhebungen vor.

Mitarbeiter mit Behinderungen und betriebliche Wiedereingliederung

Die Integration behinderter Menschen ist für RWE selbstverständlich. Wir haben dies in der mit dem Europäischen Betriebsrat vereinbarten Sozialcharta noch einmal zum Ausdruck gebracht. In Deutschland haben die RWE-Gesellschaften dazu Integrationsvereinbarungen mit den Vertretern der Mitarbeiter geschlossen und fördern die Beschäftigung behinderter Menschen. Zentraler Ansprechpartner ist die „RWE Konzernschwerbehindertenvertretung“, die sich bereits im Jahr 2004 konstituiert hat. In Deutschland besteht eine gesetzlich geforderte Beschäftigungsquote für Menschen mit Behinderungen von 5 %. Wir haben diese seit dem Jahr 2008 regelmäßig mehr als erfüllt.

Mitarbeitern, die innerhalb eines Zeitraums von zwölf Monaten aufgrund einer Erkrankung länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig waren, erleichtern wir in Deutschland den beruflichen Wiedereinstieg durch das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM). Die dazu abgeschlossene Betriebsvereinbarung gilt auch für Mitarbeiter, die ihre derzeitige Aufgabe aufgrund einer dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigung nicht mehr erfüllen können. Für sie sucht das BEM-Team nach geeigneten und anforderungsgerechten Arbeitsplätzen.

Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement



Wir wollen, dass sowohl unsere eigenen als auch die Mitarbeiter der von uns beauftragten Unternehmen so gesund nach Hause gehen, wie sie zur Arbeit gekommen sind. Mit unserem Betrieblichen Gesundheitsmanagement möchten wir die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter erhalten und fördern.

Wir haben ein Ziel: null Unfälle. Auch wenn ein solches Ziel ambitioniert ist und in einem Unternehmen mit mehr als 70.000 Mitarbeitern wahrscheinlich nie erreicht werden kann, arbeiten wir daran, vorrangig alle schweren und tödlichen Unfälle zu vermeiden sowie unsere Unfallzahlen kontinuierlich zu senken. Kommt es dennoch zu einem Arbeitsunfall, ermitteln und analysieren wir die Ursachen und leiten die notwendigen Maßnahmen ein. Mit unserem Programm „Sicher vorWEg“ erzielen wir nachhaltige Erfolge und entwickeln so unsere Sicherheitskultur kontinuierlich weiter.

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) hat das Ziel, die Gesundheit der Mitarbeiter zu erhalten und zu fördern. Unsere Mitarbeiter sind die wichtigste Ressource von RWE – entsprechend groß ist die Bedeutung des Gesundheitsmanagement in unserem Unternehmen. Dies gilt auch angesichts der Herausforderung des demografischen Wandels und des drohenden Fachkräftemangels.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



Zielerreichung

Im Jahr 2011 betrug die Anzahl der Arbeitsunfälle mit mindestens einem Ausfalltag je 1 Mio. geleistete Arbeitsstunden 2,8, nach 3,5 im Vorjahr. Die Unfallrate ist somit im zehnten Jahr in Folge rückläufig. Bis Ende des Jahres 2011 hatten rund 70 % unserer Mitarbeiter in Deutschland Zugang zum Arbeitsbewältigungsindex (ABI). Mit dem Index erfassen wir seit März 2010, inwieweit sich die Mitarbeiter in der Lage sehen, ihre Arbeit aktuell und zukünftig zu bewältigen.

Ziele im Handlungsfeld Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement		
Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... dass jeder eigene und externe Mitarbeiter so gesund nach Hause geht, wie er zur Arbeit gekommen ist	Anzahl der Unfälle mit mindestens einem Ausfalltag je 1 Mio. geleisteter Arbeitsstunden ($LTI_F = X / 1.000.000 \text{ h}$)	LTI_F von max. 2,7* im Jahr 2013
... die Leistungsfähigkeit unserer Mitarbeiter erhalten.	Zugang zum Arbeitsbewältigungsindex (ABI) in %	Mehrheit der Mitarbeiter in Deutschland hat Zugang zur Bestimmung des persönlichen ABI

* einschließlich Partnerfirmen

Arbeitssicherheit

Seit zehn Jahren sinkt unsere Unfallquote – gemessen in LTI_F (= Anzahl der Unfälle mit einer Ausfallzeit von mindestens einem Arbeitstag bezogen auf 1 Mio. geleistete Arbeitsstunden) kontinuierlich. Zum Vergleich: im Jahr 2003 lag diese Quote noch bei 17,9, im Jahr 2011 bei 2,8. Diese nachhaltige Entwicklung konnte nur durch die konsequente Umsetzung unseres Arbeitssicherheitsprogramms „sicher vorWEg“ erzielt werden. Trotz aller bereits erreichten Verbesserungen im Arbeitsschutz verlor zu unserem größten Bedauern ein eigener und zwei Mitarbeiter von Partnerfirmen bei tödlichen Arbeitsunfällen ihr Leben. Zwei Mitarbeiter wurden verschüttet – einer der Unfälle ereignete sich in Ungarn, der andere in Deutschland. Der dritte Mitarbeiter wurde bei Entladearbeiten eines Isolators in Falkenberg (Deutschland) erdrückt.

Jeder Unfall ist einer zu viel. Unsere wesentliche Aufgabe wird es in Zukunft sein, die Arbeitssicherheitskultur weiter zu verbessern. Denn nur wenn Kollegen und Vorgesetzte Arbeitsschutz vorleben, kann eine weitere Sensibilisierung erfolgen und können Unfälle vermieden werden.

Mitarbeiter von Partnerunternehmen

Unsere Philosophie „Jeder Mitarbeiter soll so gesund nach Hause gehen, wie er zur Arbeit gekommen ist.“ gilt selbstverständlich auch für die Mitarbeiter unserer Partnerfirmen. Entsprechend ist uns die Sicherheit externer Mitarbeiter, die beispielsweise auf RWE-Baustellen, in unseren Kraftwerken oder an unseren Freileitungen arbeiten, genauso wichtig wie die unserer eigenen Kollegen, gemäß unserem Leitsatz „Wir behandeln Fremde wie Eigene!“. Deshalb haben wir im Jahr 2011 die Unfallzahlen unserer Partnerfirmen in unser Berichtswesen integriert: Die Unfallkennzahl LTI_F liegt mit 4,1 deutlich über der Kennzahl von 2,8 bei unseren eigenen Mitarbeitern. Dies zeigt uns, dass wir auch hier unsere Anstrengungen intensivieren und unser 2010 eingeführtes Partnerfirmen-Management weiter verbessern müssen.

Ein wichtiges Instrument hierbei ist, dass wir auf den Baustellen und an allen Kraftwerksstandorten alle externen Mitarbeiter an elektronischen Terminals in ihrer jeweiligen Muttersprache über die Grundsätze des Arbeits- und Gesundheitsschutzes im RWE-Konzern informieren. Ein kurzer Test kontrolliert, ob die Einführung verstanden wurde. Seit Beginn der Maßnahmen im Jahr 2009 haben wir nahezu 237.000 Mitarbeiter von Partnerfirmen eingewiesen. Darüber hinaus schulen wir Führungskräfte unserer Partnerfirmen in eintägigen Workshops zum Arbeitsschutz bei RWE. Gleichzeitig sensibilisieren wir in Workshops und durch gezielte organisatorische Maßnahmen unsere eigenen Führungskräfte. Sie werden angehalten, bei der Zusammenarbeit mit Partnerfirmen auf die Einhaltung der Regeln zur Arbeitssicherheit durch die externen Mitarbeiter zu achten, zum Beispiel durch aktive Ansprache bei unseren verhaltensorientierten Begehungen.



Das Einbeziehen unserer Partnerfirmen in die Arbeitssicherheit verstehen wir auch als einen Teil unserer Verantwortung innerhalb der Lieferkette (> siehe Handlungsfeld Lieferkette).

Für unsere Lieferanten haben wir ein einheitliches Merkblatt entwickelt, in dem unsere Arbeitsschutzanforderungen beschrieben sind. Eine positive Arbeitsschutzbewertung unserer Partner ist eine wesentliche Voraussetzung für die Beauftragung einer Leistung.

Um das Thema Arbeitssicherheit noch stärker bei unseren Partnerfirmen zu verankern, haben der RWE Einkauf und das Kompetenzzentrum Arbeitssicherheit den RWE Arbeitsschutzpreis 2011 ausgeteilt. Fast 160 Partnerfirmen haben sich beworben. 30 Ideen wurden durch eine unabhängige Jury ausgezeichnet. Der Preis wurde anlässlich des Lieferantentages 2011 verliehen. Mit dem Preis möchten wir unsere Partner motivieren, aktiv Verbesserungen im Arbeitsschutz zu entwickeln und umzusetzen. Sicher arbeitende Partnerfirmen bedeuten für RWE auch eine bessere Qualität der Arbeitsleistung.



[> Vorgaben zur Arbeitssicherheit bei RWE Einkauf](#)

[> RWE Arbeitsschutzpreis 2011](#)

Unfallnachsorge

Schwere oder gar tödliche Arbeits- und Wegeunfälle sind für die direkt und indirekt betroffenen Kollegen mit erheblichen, teilweise langfristigen psychischen Belastungen (posttraumatische Erlebnisse) verbunden. Wir haben Prozesse zur Unfallnachsorge eingeführt, die jedem eigenen und externen Mitarbeiter die erforderliche Unterstützung anbieten. Hierzu setzen wir länderübergreifend ein Unfallnachsorgesystem ein. Unmittelbar nach einem Unfall mit traumatischen Erlebnissen kümmern sich psychologische Ersthelfer um die betroffenen Mitarbeiter. Zur Bewältigung der unfallbedingten psychischen Belastungen bieten wir als erstes Unternehmen der Branche betroffenen internen und externen Mitarbeitern und ihren Familien in ganz Europa professionelle Hilfe durch ein spezialisiertes Institut an. Wir haben hierfür in den letzten zwei Jahren ein europaweites Netzwerk von Spezialisten aufgebaut.

Gesundheitsmanagement



Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) bedeutet, die Gesundheit der Mitarbeiter in die betrieblichen Prozesse einzubinden. Daher ist das BGM eine Managementaufgabe. Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und eines Rückgangs des Angebots an qualifizierten Fach- und Führungskräften sind wir auf gesunde und leistungsfähige Mitarbeiter angewiesen ([> Handlungsfeld Demografischer Wandel](#)).

Damit unsere Mitarbeiter besser einschätzen können, in welchem Maß sie ihre Arbeit bewältigen können, haben wir den Arbeitsbewältigungsindex (ABI) eingeführt. Seit März 2010 bieten wir rund 70 % unserer Mitarbeiter in Deutschland, das sind rund 40 % der Konzernbelegschaft, die Möglichkeit gemeinsam mit dem zuständigen Betriebsarzt den ABI-Fragebogen auszufüllen. Die Teilnahme ist freiwillig und die Mitarbeiter sind durch die ärztliche Schweigepflicht geschützt. Bis Februar 2012 haben rund 9.000 Mitarbeiter dieses Angebot genutzt. Aus diesen Ergebnissen, den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragung und den Fehlzeitenanalysen wollen wir Maßnahmen zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit unserer Mitarbeiter ableiten.

RWE wurde im November vom Bundesverband der Betriebskrankenkassen mit dem „Deutschen Unternehmenspreis Gesundheit“ in der Kategorie Energie- und Wasserversorgung für sein vorbildliches Gesundheitsmanagement ausgezeichnet. Die Auszeichnung bestätigt, dass RWE mit der Struktur und den Inhalten seines BGM auf dem richtigen Weg ist. Wir wissen jedoch auch, wo es noch Verbesserungspotenzial gibt. Aus diesem Grund möchten wir das BGM im Jahr 2012 stärker in den Betrieben verankern und die bestehenden Strukturen und Angebote bedarfsgerecht optimieren und erweitern.



Unsere Tochtergesellschaft RWE Hungaria hat ebenfalls ein Sicherheits- und Gesundheitsmanagement eingeführt. In einem ersten Schritt nahmen 70 % der Mitarbeiter an Untersuchungen zur Gesundheitsvorsorge teil. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Untersuchungen wird ein umfangreicher Plan zur Verbesserung der Gesundheit der Mitarbeiter bei RWE Hungaria entwickelt. [> Siehe auch RWE Personalbericht 2011](#)

Stressbewältigung und Unterstützung der Mitarbeiter

RWE will den Mitarbeitern dabei helfen, mit arbeitsbedingtem Stress umzugehen. Im Rahmen des im September 2010 gestarteten deutschlandweiten BGM-Programms „Gelassen vorWEg gehen“ bieten wir Mitarbeitern und Führungskräften unter anderem Schulungen zum Umgang mit Stress an. Im Jahr 2011 wurde das Programm erfolgreich in den Regelbetrieb überführt. Ebenso startete RWE im Jahr 2011 die Präventionskampagne „Gesund bleiben: Von Herzen gern!“. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Deutschlands Todesursache Nr. 1, durch gezielte Aufklärung zu verringern.

Pandemievorsorge

Der Schutz unserer Mitarbeiter vor Infektionskrankheiten, beispielsweise vor hoch ansteckenden Grippeviren wie der so genannten Schweine- oder Vogelgrippe, hat für uns nicht nur aus Gründen des Gesundheitsschutzes hohe Priorität. Aus einem krankheitsbedingten Ausfall einer größeren Zahl von Mitarbeitern, die mit der Steuerung unserer Kraftwerke betraut sind, könnte sich auch eine Gefährdung der sicheren Stromerzeugung ergeben. In den Jahren 2009 und 2010 haben wir deshalb zur Vorsorge gegen die Schweinegrippe rund 1.600 Mitarbeiter entsprechend geimpft. Im Jahr 2011 lag kein entsprechendes Pandemie-Bedrohungsszenario vor. Eine Schutzimpfung gegen die herkömmliche Grippe bieten wir unseren Mitarbeiter jährlich an.

Umweltschutz



Der Schutz der Umwelt wird über viele Gesetze und Auflagen in den Betriebsgenehmigungen ausführlich geregelt. Darüber hinaus ergreift RWE umfassende freiwillige Maßnahmen zum Umweltschutz. Damit wollen wir die Akzeptanz für unser Handeln in der Gesellschaft stärken.

Wir können unser Geschäft nicht betreiben, ohne in die natürliche Umwelt einzugreifen und ihre Ressourcen zu nutzen. Die Brennstoffe, die wir fördern, abbauen und nutzen, sind Naturprodukte. Ihre Abbaubedingungen gestalten wir so umweltverträglich wie technisch möglich. Für unsere Tagebaue, Kraftwerke sowie Strom- und Wärmenetze benötigen wir Flächen. Dabei bemühen wir uns, die Ökosysteme im Umfeld unserer Tätigkeit so wenig wie möglich zu beeinträchtigen und unvermeidbare Schäden durch Rekultivierungs- und Naturschutzprojekte auszugleichen.

Bei der Stromproduktion in unseren Braunkohle-, Steinkohle-, Gas- und Biomassekraftwerken entstehen mitunter Schadstoffe. Deren Ausstoß in die Umwelt minimieren wir mithilfe technischer Abscheideverfahren wie Filter- und Wäschartechnologien und einer Vorbehandlung der Energieträger. Durch den Neubau von effizienteren Kraftwerken mit einem höheren Wirkungsgrad erzielen wir zudem eine spezifische Emissionsminderung. (> [Handlungsfeld Klimaschutz](#))



DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



Erwartungen der Stakeholder

Dass wir unsere Umweltauflagen erfüllen und die Gesetze einhalten, ist für uns und unsere Stakeholder selbstverständlich. Unsere Stakeholder erwarten von uns darüber hinaus gehende Maßnahmen. Besonders kritisch begleiten sie den Abbau von Braunkohle in Tagebauen und die Öl- und Gasförderaktivitäten in ökologisch sensiblen Bereichen wie dem Wattenmeer.

Die Diskussion um den sicheren Betrieb unserer kerntechnischen Anlagen wird mit dem beschlossenen Ausstieg aus der Kernenergie in Deutschland an Bedeutung verlieren. Der sichere Betrieb unserer kerntechnischen Anlage bleibt für uns selbstverständlich. Darüber hinaus sehen wir uns auch bei der Frage nach einer Endlagerung des radioaktiven Abfalls Forderungen aus der Gesellschaft gegenübergestellt. Gesetzlich ist diese Aufgabe allerdings dem Bund zugewiesen, der auch die entsprechenden Entscheidungen und Maßnahmen zu treffen hat.

Im Bereich der fossilen Stromerzeugung wird von uns gefordert, dass wir die durch unsere Kohlekraftwerke verursachten Emissionen von Luftschadstoffen, hauptsächlich Schwefeldioxid (SO₂), Stickoxide (NO_x) und Feinstaub, soweit wie möglich reduzieren. Dies erreichen wir durch die Verwendung entsprechender Filteranlagen oder durch den Ersatz weniger effizienter Kraftwerksblöcke durch modernste Neuanlagen.

Politische Rahmenbedingungen

In der Europäischen Union operiert RWE in einem weitgehend harmonisierten Rechtsrahmen. Der Gesetzgeber definiert nicht nur hohe Standards für unser Handeln. Von der Genehmigungs- und Bau- über die Betriebs- bis zur Stilllegungsphase von Anlagen bestehen umfangreiche Überwachungs- und ausführliche Berichtspflichten. Bei der Öl- und Gasförderung sowie im Kraftwerksbau sind wir auch in Regionen außerhalb der EU tätig. Wir gehen dort mit der gleichen Sorgfalt und Umsicht vor wie innerhalb der EU. Darüber hinaus prüfen wir bei unseren internationalen Tätigkeiten die Einhaltung der Performance Standards der International Finance Corporation (IFC) der Weltbank.

Einschätzung der zukünftigen Entwicklung

Mit den bereits etablierten Ansätzen des Umweltschutzes bewegen wir uns in einem stabilen Umfeld. Dazu zählen der Immissionsschutz, der Schutz der Boden- und Wasserressourcen sowie deren Qualität, die Förderung des Naturschutzes und ein Abfallmanagement, bei dem Vermeidung Vorrang vor der Verwertung und diese wiederum Vorrang vor der Beseitigung genießt. In diesen Feldern sind die Herausforderungen bekannt. Detaillierte Regelwerke und erprobte Technologien stellen sicher, dass diese beherrscht werden.

Ein neueres Aufgabenfeld ist dagegen der Schutz der biologischen Vielfalt. Er erfordert integrierte Ansätze, die das gesamte Ökosystem berücksichtigen, ebenso wie die darin angesiedelten Arten und die Vielfalt von genetischen Ressourcen. Der Schutz und die Förderung der biologischen Vielfalt werden für RWE immer wichtiger, da der Flächenbedarf für unser Geschäft steigt. Dies liegt vor allem am Ausbau der erneuerbaren Energien: Verglichen mit einem konventionellen Kraftwerk benötigen Windparks und Solaranlagen mehr Fläche, um die gleiche Menge Strom zu erzeugen. Auch für den Anbau von Biomasse werden große Flächen benötigt. Auch wenn diese nicht direkt von uns bewirtschaftet



werden, stehen wir hier über unsere Lieferkette (> [Handlungsfeld Lieferkette](#)) in der Verantwortung, uns für nachhaltige Ansätze unserer Zulieferer einzusetzen. Der Bezug von Biomasse aus umgewandelten Regenwaldflächen kommt für RWE nicht in Frage.

Zielerreichung

Im Berichtsjahr wurde ein wesentlicher Umweltschaden bei der Erdgasförderung an Land entdeckt. Beurteilung und Behebung des Schadens dauerten bei Redaktionsschluss noch an. Unser Umweltmanagementsystem deckt nahezu das gesamte Unternehmen ab.

Ziele im Handlungsfeld Umweltschutz		
Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... unsere Anlagen stets sicher gemäß den genehmigungsrechtlichen Vorgaben betreiben.	Einhaltung der Genehmigungsaufgaben in %	100% Einhaltung
... unser Umweltmanagementsystem zur Kontrolle des rechtssicheren Betriebs unserer Anlagen und Netze konzernweit zu 100% umsetzen.	Konzernweite Abdeckung des Umweltmanagements in %	100% Abdeckung

Umweltmanagement

Mit einem konzernweiten Ansatz beim Umweltmanagement stellen wir ein gemeinsames Verständnis aller RWE-Gesellschaften sicher. Dabei orientieren wir uns an den Anforderungen des internationalen Standards ISO 14001. Jede Konzerngesellschaft durchläuft ein jährliches Audit durch die Abteilung Konzernumweltschutz. Hierbei werden alle umweltrelevanten Prozesse und Verfahren geprüft und Antworten auf zukünftige Herausforderungen der jeweiligen RWE-Gesellschaft im Bereich des Umweltschutzes diskutiert. Auch Neubauprojekte von Kraftwerken und anderer Infrastruktur sind Gegenstand der Auditierung. Mit diesem System erfassen wir nahezu alle Prozesse im Unternehmen. Auch im Group Center des RWE-Konzerns wird künftig ein Umweltaudit durchgeführt werden, das von einer anderen Konzerngesellschaft geleitet werden wird. Damit kommen wir unserem Ziel näher, mit unserem Umweltmanagement 100 % des Unternehmens abzudecken.

Die unabhängige Überprüfung durch einen externen Gutachter stellt einen zusätzlichen Beitrag zur Absicherung unserer Managementsysteme dar. Ende des Jahres 2011 lag der Anteil der Zertifizierungen nach ISO 14001 im RWE-Konzern bezogen auf die Mitarbeiteräquivalente bei 41,6 %,

Betrieb unserer Anlagen

Auch im Jahr 2011 haben wir die Anlagen im RWE-Konzern weitestgehend störungsfrei betrieben. Die vorgegebenen Emissionsgrenzwerte wurden nahezu vollständig eingehalten. Überschreitungen traten nur vereinzelt und in geringfügigem Maße auf. Sie stellten keine Ordnungswidrigkeiten dar und haben zu keiner Beeinträchtigung von Mensch und Umwelt geführt. Schwerwiegende umweltrelevante Ereignisse gab es ebenfalls nicht.

Kernkraftwerke

Bei der Sicherheit unsere Kernkraftwerke gehen wir keine Kompromisse ein. Ein störungsfreier Betrieb ist das oberste Ziel. Wir sorgen vor, dass Störfälle nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen werden können. Störungen, aber auch Ereignisse mit keiner oder nur sehr geringer sicherheitstechnischer Bedeutung wollen wir ebenfalls vermeiden. Im Jahr 2011 haben wir 28 meldepflichtige Ereignisse registriert, im Vorjahr waren es 23. Diese Ereignisse waren auf der internationalen Bewertungsskala für nukleare Ereignisse INES auf der niedrigsten Stufe (Ereignis der Kategorie „0“) angesiedelt. INES 0 steht für ein Ereignis ohne oder mit geringer sicherheitstechnischer Bedeutung. Es gab keine Ereignisse mit einer höheren Einstufung.

Der von der deutschen Regierung im Sommer 2011 beschlossene beschleunigte Ausstieg aus der Kernenergie führt dazu, dass für uns nun der Umweltschutz in der Nachbetriebs- und Rückbauphase an Bedeutung gewinnt. Auch in diesem Zeitraum sind gesicherte Prozesse von hoher Bedeutung, um nachteilige Auswirkungen auf die Umwelt ausschließen zu können. Für die Ausgestaltung der Nachbetriebs- und Rückbauphase liegen noch keine abschließenden Pläne vor. Diese werden wir in den nächsten Jahren in Zusammenarbeit mit den zuständigen Aufsichtsbehörden erarbeiten. Dann werden auch konkretere Informationen darüber vorliegen, welcher Zeitraum für einen endgültigen Rückbau von Kernkraftwerken zu erwarten ist.

Die Entsorgung radioaktiver Betriebsabfälle (schwach- und mittelradioaktive Abfälle) sowie die Zwischenlagerung der abgebrannten Brennelemente (hochradioaktive Abfälle) erfolgt unter Aufsicht der zuständigen Behörden. Radioaktive Betriebsabfälle (schwach- und mittelaktive Abfälle) werden in behördlich genehmigte Zwischenlager verbracht. Die Behörden werden jährlich über den Verbleib der radioaktiven Betriebsabfälle informiert. Augenblicklich verfügt die Bundesrepublik Deutschland noch über kein betriebsbereites Endlager für schwach- und mittelaktive Abfälle. Abgebrannte Brennelemente verbleiben zunächst mehrere Jahre in den Abklingbecken am Kraftwerksstandort und werden dann entsprechend den atomrechtlichen Vorgaben bis zur Bereitstellung eines Endlagers in Castor-Lagerbehältern auf dem Kraftwerksgelände sicher zwischengelagert.

Fossil befeuerte Kraftwerke

Durch die Verbrennung von Kohle, Erdgas, Prozessgasen, Ersatzbrennstoffen, Reststoffen und Biomasse in den Kraftwerken entstehen Schadstoffe, zum Beispiel Schwefeldioxid (SO₂) und Stickoxide (NO_x). Unsere Stakeholder erwarten von uns, dass wir die Schadstoffemissionen so weit wie möglich reduzieren. Dafür setzen wir wirkungsvolle, dem Stand der Technik entsprechende Filter und Abscheider ein. So sind fast alle unsere Kohlekraftwerke mit Rauchgasentschwefelungsanlagen ausgerüstet. Ausnahmen bilden die beiden britischen Kraftwerke Didcot A und Tilbury. Bei beiden Kraftwerken

erlischt die Betriebsgenehmigung im Jahr 2015. Didcot A wird dann außer Betrieb gehen, Tilbury wurde dagegen im Jahr 2011 auf Biomasse umgestellt. Damit stößt das Kraftwerk nur noch zu vernachlässigende Mengen Schwefeldioxid aus. Wir hoffen daher, das Kraftwerk mit Biomasse über das Jahr 2015 weiter betreiben zu können. Unsere Braunkohlekraftwerke im Rheinischen Revier haben wir bereits vor mehr als 20 Jahren mit Rauchgasentschwefelungsanlagen ausgerüstet. Seitdem halten wir die spezifischen SO₂-Emissionen konstant auf niedrigem Niveau. Die Reduktion der NO_x-Emissionen konnte durch feuerungstechnische Optimierungen sowie wirkungsgradsteigernde Maßnahmen erzielt werden. Auch im Jahr 2011 konnten wir so ein kontinuierlich niedriges Niveau der NO_x-Emissionen sicherstellen.

Öl und Gasförderung

Bei der Förderung von Öl und Gas widmen wir dem Umweltschutz besondere Aufmerksamkeit. Dies gilt auch für unsere Aktivitäten auf der Förderplattform Mittelplate, die vom Weltnaturerbe Wattenmeer umgeben ist. Hier ist störungsfreier Betrieb unerlässlich, den wir durch umfangreiche technische Sicherheitsvorkehrungen, aber auch eine genaue Regelung der Arbeitsabläufe sowie strenge Überwachungen sicherstellen.

In Abstimmung mit den Naturschutzbehörden führen wir regelmäßige Überwachungen der Tierwelt im Wattenmeer durch, um mögliche Beeinträchtigungen durch den Betrieb der Förderplattform schnellstmöglich erkennen zu können. Zu den regelmäßig überwachten Tierarten zählen Brandgänse, Seehunde und Robben sowie verschiedene Kleinsttiere. Bei all diesen Arten wurden keine Beeinträchtigungen durch die Ölförderung festgestellt. Zum Schutz der bei Dunkelheit vorbeiziehenden Vögel wurde die Beleuchtung auf der Mittelplate verbessert.



[> Mehr zu Mittelplate](#)

Bei der Erdgasförderung an Land wurde im Jahr 2011 ein wesentlicher Umweltschaden entdeckt. Aus einer Leitung zum Abtransport von Lagerstättenwasser drang Benzol in das Erdreich ein. Das Benzol war durch die Wände der Kunststoffleitungen hindurch permeiert. Die Leitungen wurden umgehend stillgelegt. Zusammen mit den zuständigen Behörden ermitteln wir den genauen Umfang der Bodenverunreinigung und entwickeln ein Sanierungskonzept. Bis zum Redaktionsschluss konnte keine Beeinträchtigung des Trinkwassers festgestellt werden. Wir informieren die betroffenen Anwohner auf einer eigenen Website über Hintergründe und aktuelle Entwicklungen.



[> Bürgerinformationsseite Völkersen](#)

Außerhalb Europas fördern wir Öl und Gas gegenwärtig nur in Ägypten. Die dortige Fördergesellschaft SUCO, an der wir gemeinsam mit dem ägyptischen Staat zu jeweils 50 % beteiligt sind, hat als erste Erdölfördergesellschaft in Ägypten überhaupt eine Zertifizierung des Umweltmanagements nach ISO 14001 erhalten. Die Arbeitssicherheit ist nach OHSAS 18001 zertifiziert. Hier sind in der Vergangenheit keine Unfälle aufgetreten, die zu einer signifikanten Beeinträchtigung von Mensch oder Umwelt geführt hätten.

Im Jahr 2011 sind in Deutschland verschiedene Unternehmen aus der Explorations- und Produktionsbranche wegen geplanter Erkundungsaktivitäten zur Vorbereitung der Förderung von Gas aus erdoberflächennahen Schiefergesteinen in die Kritik geraten. Einige Anwohner befürchten, dass die Frac-Behandlung dieser unkonventionellen Lagerstätten zu Gewässerschäden führen könnte. In diesem Zusammenhang wurde auch die konventionelle Erdgasförderung aus tieflagernden Sandsteinschichten, wie sie RWE Dea in Norddeutschland betreibt, zunehmend kritisch betrachtet. Das von RWE Dea angewandte Frac-Verfahren unterscheidet sich jedoch grundsätzlich von Verfahren zur Gewinnung von Erdgas aus flach lagernden Schiefergesteinen, wie sie beispielsweise in den USA praktiziert werden: Die konventionellen Erdgaslagerstätten, aus denen RWE Dea in Deutschland fördert, liegen in mehreren Kilometern Tiefe. Beim Fracen setzen wir ausschließlich zugelassene, nicht giftige und nicht umweltgefährdende Produkte ein. Das angewandte Frac-Verfahren setzt die deutsche Erdgasindustrie bereits seit 35 Jahren erfolgreich ein. Bei über 250 Projekten ist es durch den Einsatz dieser Technik bislang zu keinerlei Beeinträchtigung von Grund- oder Trinkwasser gekommen.

Wassernutzung

Die meisten thermischen Kraftwerke benötigen für den Betrieb Kühlwasser. Dieses beziehen wir in der Regel aus Flüssen, in Großbritannien auch aus dem Meer. Unsere Braunkohlekraftwerke werden hingegen mit Grundwasser gekühlt, das wir zur Trockenhaltung der Tagebaue ohnehin fördern müssen.

Das entnommene Kühlwasser wird zum größten Teil wieder in die Ökosysteme zurückgeführt. Durch Mehrfachnutzung des Kreislaufwassers reduzieren wir den Wasserverbrauch in unseren Kraftwerken. Die chemische Qualität des entnommenen Wassers wird durch die Aufbereitung, die in vielen Fällen der Kühlung vorgeschaltet ist, eher noch verbessert. Damit steht es für eine weitere Nutzung uneingeschränkt wieder zur Verfügung. So werden letztlich lediglich 7,4% der entnommenen 4.345 Mio. m³ Wasser den Ökosystemen entzogen.

Die Aufwärmung des Kühlwassers trägt zu einer gewissen Belastung der Flüsse bei. Diese wurden von den Genehmigungsbehörden so festgelegt, dass keine signifikante Beeinträchtigung der Flüsse auftreten kann. Sollten wir in einem besonders warmen Sommer die Grenzwerte erreichen, fahren wir die Leistung der Kraftwerke zurück. Dieser Fall ist im Jahr 2011 nicht eingetreten.

Neben dem Kühlwasser leiten wir auch noch an einigen Standorten gereinigte Abwässer aus Rauchgasentschwefelungsanlagen ein. An diesen Kraftwerksstandorten sind Grenzwerte für die Einleitung von mit Schwermetallen belasteten Abwässern definiert. Diese werden sicher eingehalten.

Abfall

Die Aschen und Schlacken aus unseren Kohle- und Biomassekraftwerken dominieren das Abfallaufkommen von RWE. Wir versuchen, einen möglichst großen Teil der Aschen sinnvoll weiter zu verwenden. Bei den Steinkohlekraftwerken werden knapp 76 % der rund 1,2 Mio. t Asche wieder verwertet, hauptsächlich als Zuschlagstoffe bei der Herstellung von Baumaterialien sowie im Straßen- und Wegebau. Die Aschen der Braunkohlekraftwerke werden in Deutschland praktisch zu 100 % in speziell eingerichteten Kraftwerksreststoffdeponien zur Verfüllung der Tagebaurestlöcher eingesetzt. In Ungarn wird der größte Teil der Braunkohleaschen auf eigenen Deponien abgelagert, etwa 9 % werden wieder verwertet.

Bei der Rauchgasentschwefelung unserer Kohlekraftwerke in Deutschland, den Niederlanden sowie Ungarn fallen große Mengen Gips an (REA-Gips). Im Jahr 2011 waren es 2,15 Mio. t. Sofern dieser Gips die entsprechende Qualität aufweist, nutzen wir bestehende Vermarktungsmöglichkeiten. So konnten wir im Jahr 2011 knapp 71 % des Gipses einer Verwertung zuführen. Indem wir ihn als Produkt in den Wirtschaftskreislauf einbringen, schonen wir die natürlichen Gipsvorkommen. Der Abbau von natürlichem Gips ist mit erheblichen Eingriffen in die Landschaft verbunden.

In unseren Betrieben fielen daneben noch 2,03 Mio. t weitere Abfälle zur externen Entsorgung an. Davon wurden 95 % einer externen Verwertung zugeführt. Besondere Aufmerksamkeit erfordern gefährliche Abfälle. Hierzu gehören beispielsweise Rückstände aus der Rauchgasreinigung und Flugaschen aus der Abfallverbrennung. Sie unterliegen in der Europäischen Union einer besonderen Überwachungspflicht. In Einklang mit den nationalen Regelungen stellen wir eine ordnungsgemäße Entsorgung sicher. Im Jahr 2011 fielen 157 Tausend t gefährliche Abfälle bei RWE an.

Biodiversität

Wir wollen einen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten und damit auch die Akzeptanz unserer Tätigkeiten und Projekte sichern. So kommen seit dem Jahr 2010 auf den internationalen Baustellen, die von RWE Technology betreut werden, die Performance Standards der International Finance Corporation (IFC) zur Anwendung, die unter anderem den Schutz von Arten, Pflanzen und Biotopen sicherstellen.

Tagebaue

Die Wiederherstellung der ehemaligen Braunkohleabbauflächen für Menschen, Tiere und Pflanzen ist ein von Beginn an fester Bestandteil der Abbauplanungen. Die Rekultivierung der Flächen ist vom Gesetzgeber vorgeschrieben. Mit der Forschungsstelle Rekultivierung setzt RWE sich dafür ein, dass die Landschaft nach der Rekultivierung vielfältiger wird und die Zahl der Tier- und Pflanzenarten höher ist als vor dem Abbau. Ungefähr 3.100 Tier- und Pflanzenarten konnten in den rekultivierten Gebieten des rheinischen Reviers bislang nachgewiesen werden. Allein in den letzten fünf Jahren wurden mehr als 300 neu angesiedelte Pflanzenarten erfasst. Zahlreiche davon stehen auf der Roten Liste gefährdeter Arten der Weltnaturschutzunion (IUCN), darunter auch Arten, die in der niederrheinischen Bucht unmittelbar vom Aussterben bedroht sind.



> [Forschungsstelle Rekultivierung \(www.forschungsstellerekultivierung.de\)](http://www.forschungsstellerekultivierung.de)

Seit Beginn der Braunkohleförderung hat RWE in Deutschland 20.000 Hektar Landschaft rekultiviert. Rund die Hälfte davon ist heute landwirtschaftliche Nutzfläche, weitere 8.000 Hektar sind Wälder und Grünflächen. Hinzu kommen 800 Hektar neu entstandener Wasserflächen. Auch in den beiden ungarischen Tagebauen ist die Rekultivierung ein wichtiger Teil der Braunkohleförderung. Bis heute wurden dort 2.560 Hektar land- und forstwirtschaftliche Rekultivierungsflächen erstellt.

Für den Erhalt von Feuchtgebieten im Umfeld der Tagebaue sorgen wir ebenfalls vor. Um die Tagebaue trocken zu halten, müssen wir große Mengen an Grundwasser abpumpen. Wir kompensieren den Entzug von Grundwasser in ökologisch hochwertigen Gebieten, indem wir einen großen Teil davon in die Gewässer oder über ein Versickerungssystem wieder in das Erdreich einleiten, insbesondere im Umfeld schützenswerter Feuchtgebiete. Den Erfolg dieser Maßnahmen überwachen wir an rund 3.900 Stellen beziehungsweise in rund 350 Feuchtgebieten.

Netzbetrieb

Freileitungen können für Vögel zu einem gefährlichen Hindernis werden. Deshalb haben wir die Abschnitte der Höchst- und Hochspannungsleitungen, in denen sich häufig Großvögel aufhalten, durch spezielle Vogelschutzmarkierungen gesichert. So lassen sich Kollisionen vermeiden. An den Masten der Mittelspannungsleitungen treten dagegen vorwiegend Stromschläge durch das Überbrücken von Phasen auf. Dies verhindern wir mit technischen Vorrichtungen. Dafür setzen wir Abdeckhauben ein und isolieren die Leitungen in Nähe der Masten. In Deutschland werden wir alle wesentlichen Maßnahmen bis Ende 2012 umgesetzt haben. In Ungarn haben wir dazu das „Clear Sky Agreement“ abgeschlossen und wollen unser dortiges Netz bis 2020 mit Vogelschutzeinrichtungen ausstatten.

Wasserkraft

RWE betreibt in Deutschland 41 Laufwasserkraftwerke mit einer installierten Leistung von 318 MW. Die Staubauwerke oder Turbinen der Anlagen müssen insbesondere von Wanderfischarten wie Aalen oder Lachsen passiert werden. Deshalb werden an den Staustufen Fischpassagen (Umgebungsgewässern oder sogenannten Fischtreppe) eingerichtet, über die die Fische gefahrlos das Kraftwerk umschwimmen können. Diese haben wir an 73 % unserer Laufwasserkraftwerke installiert, so dass die für die Erhaltung der Fischpopulation relevanten Flussabschnitte weiterhin gut zugänglich sind.

Bei Planung und Bau von Umgebungsgewässern berücksichtigen wir den neuesten gewässerökologischen Kenntnisstand. Die im Jahr 2009 errichtete Fischtreppe des Rheinkraftwerks Albrück-Dogern ist so ausgelegt, dass die Fische von einer Leitströmung angelockt und durch eine Querverbindung in das Umgebungsgewässer geleitet werden. Außerdem wurden hier Kiesinseln angelegt, um zusätzliche Lebensräume zu schaffen. So entstehen neue Laichplätze für Fische, aber auch Flächen für den Eisvogel und weitere Tierarten im Uferbereich. An der Planung waren Fischerei- und Naturschutzverbände beteiligt.

Im Jahr 2011 wurde die neue Fischpassage am Wasserkraftwerk in Koblenz eingeweiht, die damit einen neuen Standard für die Durchgängigkeit der Mosel definiert. Insbesondere der Einsatz einer Dotierturbine für die Herstellung der Leitströmung am Eingang der Fischaufstiegsanlage zeigt dass CO₂-freie Stromerzeugung aus Wasserkraftanlagen und Ökologie miteinander vereinbar sind.

RWE Innogy beteiligt sich bei mehreren Wasserkraftanlagen mit F&E-Projekten intensiv an der Verbesserung der ökologischen Bedingungen. Hervorzuheben ist die Pilotanlage Unkelmühle an der Sieg und ein neues Forschungsvorhaben an der Lippe. Mit den Erkenntnissen aus diesen Projekten können wir in Zukunft sachgerechte Investitionen zur Erhaltung der Fischdurchgängigkeit an unseren Anlagen durchführen.

Offshore-Windparks

Beim Bau von Offshore-Windparks in tieferen Gewässern werden die Fundamente meist in den Meeresgrund gerammt. Der dadurch entstehende Schall kann das Orientierungsvermögen von Meeressäugern wie Schweinswalen beeinträchtigen. Um diese Beeinträchtigungen für die Tiere gering zu halten, hat RWE zusammen mit sieben weiteren Betreibern und Errichtern von deutschen Offshore-Windparks im Mai 2011 eine Kooperationsvereinbarung unter dem Dach der „Stiftung Offshore Windenergie“ geschlossen. Ziel der Stiftung ist es, verschiedene Methoden zur Schallminderung zu erproben und – sofern sie geeignet erscheinen – weiterzuentwickeln. Die Federführung des Projekts hat die RWE OLC übernommen, die Offshore-Logistiktochter von RWE Innogy. Die Tests fanden im August 2011 in der Ostsee am sogenannten „Brodter Pfahl“ (Deutschland) statt. Dabei zeigte sich, dass die Schallminderungssysteme signifikante Minderungseffekte mit sich bringen. Der anzustrebende Emissionsgrenzwert von 160 Dezibel in 750 Meter Entfernung zur Schallquelle konnte durch die Systeme in ihrer jetzigen Form bei schweren Rammbedingungen allerdings nicht verlässlich eingehalten werden. Weitere Forschungs- und Entwicklungsarbeit ist daher notwendig.

Gesellschaftliche Verantwortung



Wir engagieren uns in der Gesellschaft, um Verständnis und Akzeptanz für uns als Unternehmen zu schaffen. Im Gespräch mit den Bürgern versuchen wir die Herausforderungen zu verstehen, vor denen sie stehen. Wir bringen uns ganz besonders in den Regionen und Gemeinden ein, die eng mit unserem Unternehmen verbunden sind.

Die Belieferung mit Strom und Gas sichert ein wesentliches menschliches Grundbedürfnis. Sie ist zugleich Basis unseres Geschäftsmodells und unseres wirtschaftlichen Erfolgs. Die Gesellschaft erwartet von uns daher stärker als von anderen Industriezweigen, dass wir ihre Erwartungen erfüllen. Denn bei allem Wettbewerb, der mittlerweile bei der Strom- und Gasversorgung herrscht, fühlen sich die Bürger von den Energieversorgern in starkem Maße abhängig.

Durch unser gesellschaftliches Engagement möchten wir deutlich machen, dass wir diese Erwartungen verstehen und nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung sind. Neben unseren eigenen geschäftsbezogenen Themen greifen wir daher auch Bereiche auf, die für den Zusammenhalt und die Weiterentwicklung der Gesellschaft von Bedeutung sind, wie etwa das Thema Bildung.

DIE WICHTIGSTEN FAKTEN AUF EINEN BLICK:



Angesichts rückläufiger öffentlicher Geldmittel gehen wir davon aus, dass unternehmerisches Engagement für das Funktionieren und die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft künftig noch wichtiger wird. Die Aufmerksamkeit, die wir mit unseren gesellschaftlichen Aktivitäten erzielen, wirkt sich positiv aus – sei es durch eine gestärkte Kundenloyalität, die Akzeptanz von Infrastrukturvorhaben oder bei der öffentlichen Meinungsbildung.

Zielerreichung

Im Jahr 2011 haben wir unsere Kontakte und Kooperationen lokal und regional weiter intensiviert. Unser Programm für das freiwillige Engagement unserer Mitarbeiter, RWE Companius, ist integraler Bestandteil unseres konzernweiten Engagements. Mit unseren Sponsoringaktivitäten sind wir an allen Standorten und in allen Regionen präsent. Unser Engagement wirkt sich mittel- und langfristig auf unsere Reputation aus. Auch 2011 wurde uns erneut, wenn auch mit knappem Vorsprung, die im Vergleich zu unseren großen Wettbewerbern höchste Reputation bescheinigt, wie eine Erhebung des Skopos Institut zeigt.

Ziele im Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung		
Wir wollen	Leistungskennzahl	Zielgröße
... mit effizientem Mitteleinsatz unsere regionale Reputation stärken.	Reputationsindex	Höchste Reputation unter vergleichbaren Unternehmen der Branche

Bildung und Energie

Klimaschutz sowie eine sichere und bezahlbare Energieversorgung stellen zentrale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar. Antworten darauf findet unsere Gesellschaft nur, wenn sie sich sachkundig mit diesem Thema auseinandersetzt und dabei insbesondere auch junge Menschen einbezieht. Dass diese ein solides und altersgerechtes Wissen zu Energiefragen vermittelt bekommen, ist uns ein Anliegen. Mit unseren Projekten für Schüler und Studenten engagieren wir uns direkt vor Ort. Jede unserer Konzerngesellschaften hat dabei ein eigenes, regional angepasstes Angebot.

In Großbritannien unterstützt RWE npower mit dem Programm „Climate Cops“ junge Menschen dabei, ihr Land klimafreundlicher und nachhaltiger zu gestalten. Dazu organisiert RWE npower Veranstaltungen zum Mitmachen und stellt Informationen im Internet sowie kostenloses Unterrichtsmaterial zur Verfügung. Umgesetzt wird das Programm entsprechend den Vorgaben der britischen Regierung zu „Sustainable Schools“. RWE-Mitarbeiter beteiligen sich über unser Freiwilligenprogramm an „Climate Cops“ und teilen bei Schulbesuchen ihr Wissen und ihre Erfahrung mit den Schülern. Im Jahr 2011 hat RWE npower insgesamt 9.000 Schüler über das Programm erreicht.



> [Mehr zu RWE npower „Climate Cops“](#)

In Deutschland halten wir auf der Website Angebote für Kinder, Jugendliche und Lehrer bereit. Kindern vermitteln wir hier auf spielerische Art ein Grundverständnis für Energie und sensibilisieren sie für einen sparsamen Energieverbrauch. Jugendlichen stellen wir fachliche Informationen für Referate und zu Ausbildungsmöglichkeiten in der Energiewirtschaft bereit. Lehrer finden auf der Website Unterrichtsmaterial, attraktive Ziele für Klassenausflüge sowie Angebote zu Fortbildungsmaßnahmen. Mit einem Schulwettbewerb unterstützen wir Energieeffizienzprojekte an Schulen. Der Wettbewerb wurde von der Deutschen Energie Agentur (dena) mit dem Gütesiegel „Good Practice Energieeffizienz“ ausgezeichnet.

In Ungarn fördern wir mit der Internetseite „Energia Schuli“ (Energie-Schule) eine umweltbewusste Bildung an weiterführenden Schulen. Die Seite erhielt den ungarischen Qualitätspreis für Internetseiten, die sich an Kinder und Jugendliche richten. Ebenso wurde die Internetseite „Energiparhely“ (Energiespardose), die Anleitungen zur effizienten Nutzung von Energie, einen Preisrechner und weitere Hinweise enthält, mehrfach ausgezeichnet. Beide Websites dürfen den Titel „Ausgezeichneter Inhalt“ und „Beste CSR-Lösung“ tragen.

In Polen arbeiten wir eng mit der Technischen Universität Krakau zusammen. Mit Unterstützung der RWE Akademie und Experten aus dem Unternehmen entwickeln wir Vorlesungsreihen über nachhaltige Energieversorgung. Themen sind u. a. Erneuerbare Energien, Energieeffizienz sowie Elektromobilität.



> [Mehr zum „RWE Schulforum“](#)

Stärkung des Umfeldes

Wir leisten auf vielfältige Art und Weise einen Beitrag zur Stärkung der Regionen, in denen wir tätig sind. Zum einen tragen wir zur regionalen Wertschöpfung bei und stützen die Unternehmen vor Ort. Daneben fördern wir Bildungsprojekte und unterstützen soziales und kulturelles Engagement in unserer Kernregion und im Umfeld unserer Standorte.

Regionale Wirtschaft

Aus unseren wirtschaftlichen Tätigkeiten erzielen wir nicht nur Gewinn für das Unternehmen, wir stärken auch die Wirtschaftskraft in den Regionen, in denen wir tätig sind. Hierzu zählen insbesondere Lohn- und Gehaltszahlungen, aber auch Steuern und Konzessionsabgaben. Ebenso verbleiben erhebliche Anteile unserer Investitionsvorhaben als Aufträge vor Ort. Während der Bauphase des Braunkohlekraftwerks BoA 2&3 ist rund ein Drittel des Investitionsvolumens von 2,2 Mrd. € an die heimische Wirtschaft vergeben worden. Während des Betriebes verbleiben knapp die Hälfte der Aufwendungen für Unterhalt und Arbeitsplätze in der Region.

Wir leisten aber auch einen Beitrag zur Stärkung der Infrastruktur: In Ungarn haben sich mit unserer Unterstützung insgesamt 24 Betriebe rund um das Kraftwerk Mátra angesiedelt. Sie arbeiten in engem Verbund mit dem Kraftwerk und beschäftigen insgesamt rund 750 Mitarbeiter. Das Kraftwerk liefert Strom, Wärme, Gips und Aschen an die angesiedelten Betriebe. Es bezieht seinerseits von einem Betrieb Rückstände aus der Rapsölgewinnung, die im Kraftwerk als Biomasse zur Mitverbrennung eingesetzt werden.

Wir stellen aber auch unser Wissen und unsere Expertise zur Verfügung. So leistet RWE einen wichtigen Beitrag zur Marktliberalisierung in der Türkei: Gemeinsam mit anderen Marktteilnehmern unterstützen wir die türkische Regierung mit unserem Wissen und der Expertise beim Aufbau einer Energiebörse – denn wir glauben, dass die Energiesicherheit eines Landes am besten durch einen liberalisierten Energiemarkt gewährleistet werden kann.

Bildung und Beruf

Mit unserem Programm „Ich pack' das“ ermöglichen wir Schulabgängern den Zugang zu einer qualifizierten Ausbildung. Obwohl sie über einen Schulabschluss verfügen, erhalten manche Jugendliche aufgrund einer Kombination von schlechten Noten und gering ausgeprägter Sozialkompetenz häufig keine Ausbildungsstelle. In einem einjährigen Trainingskurs bereiten wir sie auf die Anforderungen einer Ausbildung vor. Seit Beginn der Aktion im Jahr 2008 haben insgesamt 565 Jugendliche teilgenommen. Die Vermittlungsquote von 81 % liegt deutlich über dem Vergleichswert anderer Programme ähnlicher Art. Derzeit nehmen 103 Jugendliche an dem Programm teil.

Auch in Ländern außerhalb Europas möchten wir uns als Partner etablieren und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten. Unser Fokus liegt dabei auf Bildungsprojekten. RWE Dea unterstützt in Ägypten sowohl Grundschulen als auch Einrichtungen der Erwachsenenbildung: Wir helfen bei der Renovierung von Klassenräumen und stellen Lehr- und Lernmaterial zur Verfügung. Für Frauen ohne Schulabschluss bieten wir Weiterbildungsmaßnahmen an und qualifizieren sie so zu Multiplikatoren für die Vermittlung von Wissen in ihrem Umfeld.

Im Jahr 2011 haben wir in der türkischen Provinz Denizli, wo wir ein neues Gaskraftwerk errichten, 23 neue Unterrichtsräume für zwei Grundschulen errichtet. Damit haben wir für 800 Schülerinnen und Schüler in der Region die Randbedingungen für gute Schulbildung deutlich verbessert. Das Projekt wird in Abstimmung mit dem Gouverneursamt Denizli, der Stadt Kaklik und dem Eltern-Lehrer-Verband umgesetzt.



[> Mehr zu Initiative „Ich pack das!“](#)

Soziales und kulturelles Engagement

Ein erheblicher Teil unseres sozialen und kulturellen Engagements erfolgt im Rahmen von Stiftungen oder über RWE Comenius. In anderen Bereichen engagieren wir uns auch direkt. In Ungarn unterstützen wir etwa die Arbeit einer Reihe von karitativen und sozialen Organisationen. Zu unseren Partnern zählen unter anderem der International Children's Safety Service und der ungarische Malteser Hilfsdienst. Es geht uns dabei nicht nur um die direkte Unterstützung der Hilfsdienste. Wir motivieren darüber hinaus unsere Mitarbeiter, sich vor Ort zu engagieren. Für unser Engagement wurden wir von der Hungarian Donors Foundation mit dem ersten Preis für die „Erfolgreichste partnerschaftliche Zusammenarbeit“ sowie für das „Gesellschaftliche Investitionsprogramm des Jahres“ ausgezeichnet. Weiterhin unterstützen wir in Ungarn das internationale Opernfestival und in der Stadt Miskolc das Symphonie Orchester sowie das lokale Museum „Ottó Herman“.

In Tschechien arbeitet RWE mit namhaften Stiftungen zusammen, um vor allem Kindern, Senioren und gesundheitlich benachteiligten Menschen zu helfen. Weiterhin sind wir als Sponsor im Skisport aktiv und engagieren uns für die Erhöhung der Sicherheit auf den Pisten und unterstützen Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Behinderungen. Im Bereich Kultur fördert RWE die traditionelle Filmkultur in Tschechien sowie das internationale Musikfestival Prager Frühling.



[> Mehr zum gesellschaftlichen Engagement in der Tschechien](#)

In Libyen engagieren wir uns gemeinsam mit dem deutschen Erdölförderer Wintershall für Menschen, die im Bürgerkrieg 2011 schwer verletzt wurden. Seit November 2011 organisieren wir den Transport von Verletzten nach Deutschland sowie ihre Behandlung in deutschen Krankenhäusern. Bisher konnten fünf Patienten nach Deutschland geholt und behandelt werden. Anfang 2012 ist RWE Dea mit einer kleinen Kernmannschaft nach Libyen zurück gekehrt, um die Geschäftstätigkeiten wieder aufzunehmen. Dazu zählt auch, den Hilfssektor in Libyen neu zu orientieren. Bis zum Beginn des Bürgerkriegs im Jahr 2011 hatte RWE Dea eine Blindenschule mit rund 180 Schülern unterstützt.

RWE Companius

Mit dem Freiwilligenprogramm RWE Companius unterstützen wir konzernweit das gesellschaftliche Engagement unserer Mitarbeiter. Für „ihre“ sozialen Projekte stellen wir ihnen 500 bis 2.000 € für Arbeitsmaterialien und andere Sachmittel zur Verfügung. Auch Externe können sich um eine finanzielle Förderung bewerben, sofern ein RWE-Mitarbeiter als „Pate“ in dem Projekt aktiv ist. Unter der Dachmarke RWE Companius gestalten die Konzerngesellschaften ihr Engagement. Dabei passen sie ihre Projekte an die Erfordernisse des regionalen Umfeldes an. RWE Deutschland beispielsweise unterstützt das freiwillige Engagement seiner Mitarbeiter seit 2005 mit dem Programm „RWE Aktiv vor Ort“. In dieser Zeit wurden rund 5.000 ehrenamtliche Projekte umgesetzt. Das Fachmagazin „Politik und Kommunikation“ verlieh „RWE Aktiv vor Ort“ den „Politikaward 2011“ in der Kategorie Corporate Social Responsibility. RWE Deutschland setzte sich gegen mehr als 100 Bewerber durch.

Auch in unseren ausländischen Konzerngesellschaften engagieren sich Mitarbeiter über RWE Companius. So hat die RWE Transgas (Tschechien) mittlerweile über 550 Mitarbeiterprojekte unterstützt: allein 2011 waren es 127. Es ist bereits Tradition geworden, dass das Top-Management pro Jahr gemeinsam ein Companius-Projekt durchführt und so seinen Teamgeist stärkt.

Unsere niederländische Tochtergesellschaft Essent ist im Jahr 2011 Companius beigetreten. Es wurden Möglichkeiten erprobt, wie sich Mitarbeiter freiwillig engagieren können und dabei vom Unternehmen unterstützt werden. Dazu gab es vier Zeitfenster von jeweils zwei Wochen, in denen Mitarbeiter Vorschläge einreichen konnten. Insgesamt 120 Mitarbeiter, das sind etwa 2,6 % der Belegschaft, nahmen teil ebenso wie etwa 200 Familienmitglieder und Freunde. Essent hat sich zum Ziel gesetzt, dass mindestens 5 % der Belegschaft an Companius teilnimmt.

RWE Companius entwickelt darüber hinaus neue Formate für das Mitarbeiterengagement. Dazu zählen Teamprojekte für ganze Arbeitsgruppen oder Abteilungen, die sich bei RWE zunehmender Beliebtheit erfreuen. Viele Kollegen erhalten so einen ersten Zugang zu freiwilligem Engagement. Über Mentoringprogramme bietet RWE Companius längerfristiges Engagement an, beispielsweise wenn es darum geht, sozial benachteiligte Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen. Ein innovativer Ansatz ist der RWE Companius Kopfverleih: Hier beraten RWE-Mitarbeiter gemeinnützige Institutionen aus ihrem Umfeld zu organisatorischen Fragen. Bislang engagierten sich rund 4.800 Mitarbeiter und damit über 7 % unserer Belegschaft über RWE Companius.

Auch unsere Konzernunternehmen profitieren von dem Engagement der RWE-Mitarbeiter – nicht nur, wenn die regionale Presse darüber berichtet. RWE Companius ist mittlerweile zu einem Bestandteil der Personalentwicklung des Konzerns geworden. Lernen durch ehrenamtliches Engagement ist ein Baustein in den Förderprogrammen für unsere Nachwuchskräfte und Trainees.

- > [Mehr zu RWE Companius](#)
- > [Mehr zu Aktiv vor Ort](#)
- > [Mehr zu „Volunteering by npower“](#)
- > [Mehr zu Engagement von RWE Polska](#)



Zahlen und Fakten zu Companius	
7.700	Geförderte Projekte (seit 2007)
1.902	geförderte Corporate Volunteering Projekte (2011)
10,3 Mio. €	Fördersumme (seit 2007)
2,3 Mio. €	Fördersumme (2011)
4.800	Engagierte Mitarbeiter (2011)

Stiftungen

Unsere konzernweiten Stiftungsaktivitäten werden von der 2009 gegründeten RWE Stiftung mit Sitz in Essen koordiniert. Sie fördert Projekte aus den Bereichen Bildung, Kultur und Soziales unter besonderer Berücksichtigung von Energiethemen. Als ein großes Energieunternehmen möchten wir einen Beitrag zur Energiebildung in Deutschland leisten. Verständnis für die Zusammenhänge rund um die Bereitstellung von Energie ist eine wesentliche Voraussetzung für einen konstruktiven Dialog zwischen unserem Unternehmen und der Gesellschaft. Unser Beitrag zur Energiebildung verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der neben wissenschaftlich-technischen Aspekten auch andere relevante Themen wie Ethik, Geografie, Politik und Wirtschaft einschließt.

Es gibt in Deutschland noch keine wissenschaftlichen Grundlagen, wie diese Themen in den Lehrplänen der Schulen verankert, von den Lehrern vermittelt und von den Schülern aufgenommen werden können. Wir haben daher das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und der Mathematik (IPN) der Universität Kiel mit einer Energiebildungsstudie beauftragt. Die Studie ist auf zwei Jahre angelegt. Sie fokussiert sich auf die eingangs genannten drei Fragestellungen und soll darauf aufbauend Handlungsempfehlungen für die Arbeit der RWE Stiftung erarbeiten. Damit erhalten wir die Grundlagen für die zukünftige Arbeit der Stiftung im Bereich Energiebildung und stellen die Verbindung zu unserem Kerngeschäft sicher.

Darüber hinaus vermitteln wir Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Kunst und Kultur. Unser Schwerpunkt liegt dabei auf Ausdrucksformen, die auf Energie zurückgreifen, etwa Licht- und Videokunst. Im Bereich Soziales verstehen wir Energie im übertragenen Sinn und möchten Jugendlichen Energie für eine erfolgreiche Entwicklung vermitteln. Das Förderprogramm „Lichtpunkte“ der RWE Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung will Kinder und Familien stärken, die von Armut betroffen sind und damit geringere Chancen auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe besitzen. Das bundesweite Programm zielt daher nicht auf Kinder allein, sondern vor allem auf die Stärkung der Eltern und familiären Strukturen. In der Praxis wird erprobt, über welche Ansprachewege, mit welchen Methoden und welchen Unterstützungsangeboten Eltern wirkungsvoll erreicht, entlastet und darin gestärkt werden, ihre Kinder in ihrer Entwicklung und Bildung zu fördern.

Es ist unser Ziel, die Energiestiftung in Deutschland zu werden. Im Jahr 2011 haben wir dafür 16 neue Projekte bewilligt. Für die laufenden Projekte haben wir 1,1 Mio. € bereitgestellt, für Spenden einschließlich RWE Comenius weitere 1.8 Mio. €.

Die Aufwendungen für Sponsoringmaßnahmen beliefen sich im Jahr 2011 auf 12,5 Mio. €. Alle Aufwendungen für Spenden und Sponsoring werden in einer zentralen Datenbank abgelegt, die von dem Bereich Compliance geführt wird. So können wir überprüfen, ob die Mittel auch in Übereinstimmung mit unseren Richtlinien und dem Code of Conduct verwendet wurden.

RWE Polska hat bereits 2006 eine eigene Stiftung „RWE Polska“ eingerichtet und dort ihre gesamten Aktivitäten zum gesellschaftlichen Engagement gebündelt. Die Stiftung klärt Kinder über den sicheren Umgang mit Elektrizität auf und fördert sozial benachteiligte Kinder in Sportprojekten. Bereits seit 2009 abgeschlossen ist ein Projekt, mit dem Warschauer Straßen durch Aufstellen zusätzlicher Laternen nachts sicherer gemacht wurden.

RWE Dea hat in Norwegen im Jahr 2000 die „Stipendienstiftung Musik“ zur Förderung der wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Norwegen und Deutschland gegründet. Sie vergibt jährlich Stipendien an talentierte norwegische Musikstudenten, die sich damit bei einem fünf- bis zehmonatigen Aufenthalt in Deutschland gezielt weiterbilden können.

> [RWE Stiftung](#)

> [Stiftung RWE Polska](#)

> [RWE Dea Stipendienprogramm für Musik](#)



Evaluation

Für uns ist es wichtig, dass die Auswirkungen unseres gesellschaftlichen Engagements auch gemessen werden können. Daher unterziehen wir unsere Projekte zukünftig einer Evaluation. Langjährige Erfahrung dazu wurden bereits in Großbritannien gesammelt: RWE npower ist Mitglied der London Benchmarking Group (LBG). LBG ist ein international anerkannter Standard zur Bewertung des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen. Berücksichtigt werden dabei finanzielle Zuwendungen, Sachleistungen sowie Managementaufwendungen. Das Modell zeigt auf, welche Engagements besonders wirkungsvoll sind und langfristig Vorteile sowohl für die Gesellschaft als auch für das Unternehmen ergeben.

In Deutschland hat die Bertelsmann Stiftung eine vergleichbare Initiative gestartet, an der RWE von Beginn an mitgewirkt hat. Mit der IOOI (Input – Output – Outcome – Impact) steht ein Leitfaden zur Bewertung von gesellschaftlichen Engagement zur Verfügung. Darüber hinaus hat in Deutschland eine breite Diskussion um das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen begonnen. Wir beteiligen uns daran unter anderem im Netzwerk „W.I.E. – Wirtschaft. Initiative. Engagement.“ großer deutscher Unternehmen.

Bei laufenden Engagements versuchen wir bereits jetzt, die Ergebnisse in größerem Umfang quantitativ zu erfassen. Im Rahmen unseres Projektes Cleverer Kiez wurde ein Team ehemaliger Langzeitarbeitsloser als Energiesparberater qualifiziert. Heute beraten sie Privathaushalte. Wir erfassen nicht nur die Anzahl der beratenen Haushalte und deren Zufriedenheit, sondern insbesondere auch die eingesparte Menge an Strom, Heizenergie und Wasser sowie die damit verbundenen Kosteneinsparungen. Im Mittel konnten die befragten Haushalte ihre jährlichen Kosten damit um 60 € senken. Bei geringen Einkommen ist dies schon ein merklicher Beitrag.

Auch das Programm Lichtpunkte wurde in der Startphase evaluiert. Bereits nach einer Laufzeit von rund einem Jahr konnten wahrnehmbare Veränderungen, unter anderem bei der Fähigkeit Konflikte und Probleme zu lösen, der Stärkung des Selbstwertgefühls sowie bei den sozialen Kompetenzen der Teilnehmer nachgewiesen werden. Projektbegleitend werden die Erfahrungen weitergegeben und so die Wirkung des Programms verbessert.

Berichtsprofil

Der vorliegende Bericht „Unsere Verantwortung. Bericht 2011“ richtet sich an Analysten und Investoren, Nichtregierungsorganisationen, unsere Mitarbeiter, an Kunden und Lieferanten, Politik, Behörden sowie an die Menschen in den Regionen, in denen wir tätig sind. Er zeigt, welche wesentlichen gesellschaftlichen und ökologischen, aber auch wirtschaftlichen Herausforderungen mit unserem Kerngeschäft verbunden sind, welche Zielkonflikte sich ergeben und welche Strategie auf dem Gebiet der Corporate Responsibility (CR) wir dafür entwickelt haben.

Erstmals erscheint der CR-Bericht ausschließlich online. Für Ausdruck und Archivierung wurde zusätzlich eine [> PDF-Datei](#) erstellt. Der vorliegende Bericht wurde vollständig von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Pricewaterhouse Coopers (PwC) hinsichtlich der Beachtung der AA1000-AccountAbility-Prinzipien geprüft ([> Bescheinigung über eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung](#)).



Vorgehensweise

Unsere CR-Strategie haben wir anhand der Herausforderungen unserer Geschäftstätigkeiten und unter Berücksichtigung der jeweiligen regionalen Rahmenbedingungen entwickelt. Zum besseren Verständnis stellen wir dem Bericht ein [> Portrait des RWE-Konzerns](#) voran.



Wie im Vorjahr orientiert sich die Berichtsstruktur an den [> zehn Handlungsfeldern](#) der CR-Strategie, die Relevanz der jeweiligen Handlungsfelder sowie die Erwartungen der Stakeholder an unser Unternehmen bewerten wir in einer [> Materialitätsanalyse](#). Der Bericht stellt auch unseren Fortschrittsbericht für den Global Compact der Vereinten Nationen ([> Fortschrittsmitteilung UN Global Compact](#)) dar.



Grundlagen

Der Bericht wurde auf Basis unserer CR-Strategie sowie der Erkenntnisse aus dem Dialog mit Stakeholdern erstellt. Um einen Vergleich unserer Leistungen mit anderen Unternehmen zu erleichtern, haben wir uns an den aktuellen Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) orientiert. Wie wir diese und die im Oktober 2007 vorgelegten GRI-Anforderungen an die Elektrizitätswirtschaft umsetzen (Sector Supplement Electric Utilities), stellen wir im [> GRI-Index](#) dar. Den Erfüllungsgrad der GRI-Richtlinien (Version 3.0) schätzen wir selbst mit A+ ein. Die Einschätzung wurde von der GRI bestätigt ([> GRI Level Check Statement](#)).



Daten

Berichtszeitraum ist das Geschäftsjahr 2011. Es reicht vom 1. Januar bis 31. Dezember. Die Angaben im vorliegenden Bericht beziehen sich auf alle [> verbundenen Unternehmen](#) des RWE-Konzerns, das heißt auf alle Unternehmen, an denen wir im Berichtszeitraum mit mehr als 50% beteiligt waren. Abweichungen davon machen wir kenntlich. Finanzdaten haben wir aus dem [> RWE Konzerngeschäftsbericht 2011](#) übernommen.



Redaktionelle Hinweise



Dieser Online-Bericht erscheint in Deutsch und Englisch. Der Vorstand der RWE AG hat den Bericht zur Veröffentlichung freigegeben, Redaktionsschluss war der 28. März 2012. Mit diesem Bericht setzen wir die jährliche Berichterstattung fort ([> Berichtsarchiv](#)). Der nächste Bericht erscheint im Frühjahr 2013. Der Einfachheit halber sprechen wir durchgängig von Mitarbeitern. Damit meinen wir selbstverständlich alle unsere weiblichen und männlichen Beschäftigten.

Zukunftsbezogene Aussagen

Dieser Online-Bericht enthält Aussagen, die sich auf die künftige Entwicklung des RWE-Konzerns und seiner Gesellschaften sowie wirtschaftliche und politische Entwicklungen beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts verfügbaren Informationen getroffen haben. Sollten die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder weitere Risiken eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Eine Gewähr können wir für diese Angaben daher nicht übernehmen.

Bescheinigung über eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung

An die RWE AG, Essen

Wir haben auftragsgemäß eine betriebswirtschaftliche Prüfung zur Erlangung einer gewissen Sicherheit¹ hinsichtlich der Beachtung der AA1000 AccountAbility Prinzipien sowie ausgewählter Nachhaltigkeitsinformationen im Corporate Responsibility-Bericht „Unsere Verantwortung. Bericht 2011: NACHHALTIG VORWEG GEHEN.“ (der CR-Bericht) der RWE AG, Essen, durchgeführt. Der CR-Bericht erscheint als Onlineversion unter www.rwe.com/cr-bericht.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Es liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft,

- die in dem AccountAbility Principles Standard (2008) definierten Prinzipien „Inclusivity“, „Materiality“ und „Responsiveness“ (die „AA1000 AccountAbility Prinzipien“) im Nachhaltigkeitsmanagement zu beachten und
- die Nachhaltigkeitsinformationen im CR-Bericht in Übereinstimmung mit den in den Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 (S. 7 bis 17) der Global Reporting Initiative (GRI) genannten Kriterien zu erstellen.

Diese Verantwortung umfasst die Konzeption, Implementierung und Aufrechterhaltung von Systemen und Prozessen zur Sicherstellung der Beachtung der AA1000 AccountAbility Prinzipien und zur Erstellung des CR-Berichts unter der Verwendung von Annahmen und Schätzungen für einzelne CR-Angaben, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind.

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Tätigkeit eine Beurteilung darüber abzugeben, ob uns Sachverhalte bekannt geworden sind, die uns zu der Annahme veranlassen, dass in allen wesentlichen Belangen

- die von der Gesellschaft eingerichteten Systeme und Prozesse nicht dazu geeignet sind, die AA1000 AccountAbility Prinzipien „Inclusivity“, „Materiality“ und „Responsiveness“ zu beachten, oder
- die ausgewählten Nachhaltigkeitsinformationen im CR-Bericht nicht in Übereinstimmung mit den Kriterien der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 (S. 7 bis 17) der GRI erstellt worden sind.

Darüber hinaus wurden wir beauftragt, Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagements und der CR-Berichterstattung auszusprechen.

Die durch uns geprüften Webseiten sind mit dem Zusatz „Reviewed 2011“ gekennzeichnet. Unser Prüfungsauftrag erstreckt sich auf die deutsche Fassung der CR-Berichterstattung. Daten, auf die aus den Webseiten heraus verwiesen oder verlinkt wird, waren nicht Gegenstand unserer Prüfung.

Wir haben unsere betriebswirtschaftliche Prüfung unter Beachtung des AA1000 Assurance Standard (AA1000AS) 2008 und unter ergänzender Beachtung des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 vorgenommen.

Diese Standards erfordern, dass wir die Berufspflichten einhalten und den Auftrag unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Wesentlichkeit so planen und durchführen, dass wir unsere Beurteilungen mit einer gewissen Sicherheit¹ abgeben können, dem Grad an Sicherheit, der von der RWE AG nachgefragt wurde. Wir sind unabhängig im Sinne des Abschnitts 3.2 des AA1000AS (2008). Aufgrund unserer Fachkenntnisse und Erfahrungen mit nicht-finanziellen Beurteilungen, Nachhaltigkeitsmanagement und sozialen und ökologischen Themen verfügen wir über die erforderlichen Kompetenzen zur Durchführung dieser betriebswirtschaftlichen Prüfung.

Bei einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer gewissen Sicherheit¹ sind die durchgeführten Prüfungshandlungen im Vergleich zu einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer hohen Sicherheit² weniger umfangreich, so dass dementsprechend eine geringere Sicherheit gewonnen wird.

Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Wirtschaftsprüfers.

Wir haben Prüfungshandlungen auf Ebene der Konzernzentrale RWE AG, Essen, sowie Vor-Ort-Prüfungen insbesondere bei RWE Power AG, Essen, RWE Deutschland AG, Essen, envia Mitteldeutsche Energie AG (enviaM), Chemnitz, RWE Dea AG, Hamburg, Essent Gruppe, 's-Hertogenbosch (Niederlande), RWE npower, Swindon, (UK), und RWE Transgas, Prag (Tschechien) durchgeführt.

Im Zusammenhang mit der Beachtung der AA1000 AccountAbility Prinzipien haben wir unter anderem die folgenden Prüfungshandlungen durchgeführt:

- Gewinnung eines grundsätzlichen Verständnisses der Anwendung der AA1000 Prinzipien durch Befragung von für das Stakeholder-Management verantwortlichen Ansprechpartnern auf Ebene der Konzernzentrale sowie bei ausgewählten Standorten;
- Stichprobenhafter Nachvollzug der Dokumentation zu den Stakeholderdialogen, der weiteren Kommunikation mit den Stakeholdern sowie der Beurteilungen für die jeweiligen Gesellschaften der RWE AG;
- Nachvollzug der Dokumentation zur Ermittlung und Priorisierung von Nachhaltigkeitsthemen und zur Umsetzung der CR-Handlungsfelder.

Im Zusammenhang mit den ausgewählten Nachhaltigkeitsinformationen im CR-Bericht haben wir unter anderem die folgenden Prüfungshandlungen durchgeführt:

- Befragungen von für das Reporting von Nachhaltigkeitsinformationen zuständigen Mitarbeitern;
- Aufnahme der Verfahren zur Erfassung, Berechnung und Berichterstattung von Nachhaltigkeitsinformationen;
- Funktionsprüfung ausgewählter Kontrollen zur Datenqualitätssicherung;
- Durchsicht der Angaben zum GRI G3-Content Index im Hinblick auf die Übereinstimmung zu den Angaben im Bericht sowie hinsichtlich Richtigkeit und Vollständigkeit;
- Analytische Beurteilung von Nachhaltigkeitsdaten sowie in begrenztem Umfang Stichproben.

1 „Gewisse Sicherheit (moderate assurance)“ im Sinne des AA1000AS (2008) ist gleich bedeutend mit „begrenzte Sicherheit (limited assurance)“ gemäß ISAE 3000.

2 „Hohe Sicherheit (high assurance)“ im Sinne des AA1000AS (2008) ist gleich bedeutend mit „hinreichende Sicherheit (reasonable assurance)“ gemäß ISAE 3000.

Wesentliche Feststellungen und Urteile

Feststellungen hinsichtlich des AA1000 AccountAbility Prinzips „Inclusivity“:

- Interne und externe Stakeholder werden im Rahmen unterschiedlicher Dialogformate in die Diskussion aktueller Themen einbezogen.
- Überregionale Stakeholderdialoge werden auf Konzernebene durch das zentrale CR-Management und die verantwortlichen Fachabteilungen, regionale Stakeholderdialoge durch die operativen Konzerngesellschaften organisiert und gesteuert. Gemäß den intern eingeführten Regeln der Zusammenarbeit erfolgt eine Koordination durch das zentrale CR-Management, wenn konzernübergreifende Sachverhalte vorliegen.
- Zwischen den verantwortlichen Fachabteilungen und dem zentralen CR-Management ist ein regelmäßiger Austausch etabliert.

Feststellungen hinsichtlich des AA1000 AccountAbility Prinzips „Materiality“:

- Im Rahmen des sog. Themenradars werden die Anliegen und Erwartungen der Stakeholder aufgenommen und bewertet.
- Dieser Themenradar ist Teil der Materialitätsanalyse, die jährlich stattfindet und durch die die seit 2006 eingeführten Handlungsfelder einer rollierenden Bewertung unterzogen und ggf. neue Themen aufgenommen werden.
- Die Ergebnisse dieser Analyse fließen systematisch in die CR-Berichterstattung, das CR-Management und in einzelne CR-Projekte ein.

Feststellungen hinsichtlich des AA1000 AccountAbility Prinzips „Responsiveness“:

- Die Kommunikation mit Stakeholdern erfolgt grundsätzlich umfassend über verschiedene Kommunikationswege und ist thematisch ausgewogen.
- Die Reaktionsprozesse sind im Konzern abgestimmt.
- Eine einheitliche Dokumentation der Dialoge mit den Stakeholdern existiert noch nicht.

Auf der Grundlage unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer gewissen Sicherheit sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die von der Gesellschaft eingerichteten Systeme und Prozesse nicht dazu geeignet sind, die AA1000 AccountAbility Prinzipien „Inclusivity“, „Materiality“ und „Responsiveness“ in allen wesentlichen Belangen zu beachten.

Weiterhin sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die ausgewählten Nachhaltigkeitsinformationen im CR-Bericht in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Kriterien der Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3 (S. 7 bis 17) der GRI erstellt worden sind.

Empfehlungen

Ohne die oben dargestellten Urteile unserer Prüfung einzuschränken, sprechen wir folgende Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagements und der CR-Berichterstattung aus:

- Weiterentwicklung des Stakeholdermanagements:
 - Dokumentation der Stakeholder-Dialoge in allen Konzerngesellschaften
 - Einführung konzernweiter Vorgehensweisen für eine konsistente Handhabung von Stakeholder-Anliegen sowie der Sicherstellung der Eskalation von potenziell kritischen Anliegen zur Konzernzentrale
 - Institutionalisierung des bestehenden regelmäßigen Austauschs zu konzernübergreifenden Stakeholder-Themen.
- Weiterentwicklung der Berichtsprozesse:
 - Weitere Verbesserung der Datenerhebung und der Kontrollumgebung zu einzelnen CR-Angaben sowie Sicherstellung der Datenkonsistenz in allen Systemen im Konzern
 - Ausbau der EDV-technischen Unterstützung
 - die Dokumentation der Prozesse zur Datenerfassung in einzelnen Konzerngesellschaften fortzuführen und abzuschließen.

Frankfurt am Main, 30. März 2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Werner ppa. Juliane von Clausbruch



Index nach GRI (Global Reporting Initiative)

G3-Kernindikatoren	Seite
inkl. Indikatoren des Sector Supplements Electric Utilities	
1. Vision und Strategie	
1.1 Vorwort des Vorstands- oder Aufsichtsratsvorsitzenden	3/4, Internet
1.2 Zentrale Nachhaltigkeitsauswirkungen, -risiken und -chancen	5/6, 10-13, 25-27
2. Organisationsprofil	
2.1 Name des Unternehmens	5
2.2 Wichtigste Marken, Produkte und Dienstleistungen	5, 48-52; GB 34
2.3 Geschäftsbereiche und Unternehmensstruktur	5/6; GB Klappe außen: Der RWE Konzern
2.4 Hauptsitz des Unternehmens	Essen, Deutschland
2.5 Länder mit Geschäftstätigkeitsschwerpunkt	6/7
2.6 Eigentümerstruktur	RWE AG; GB 27
2.7 Märkte	7, 138; GB 34
2.8 Größe des Unternehmens	6, 138, Internet; GB 128
2.9 Signifikante Änderungen im Berichtszeitraum	5, 63
2.10 Auszeichnungen im Berichtszeitraum	20-22, 51, 54, 57, 105, 120, 122/123
EU1 Installierte Kapazität	5, Internet; GB 52
EU2 Stromerzeugung nach Primärenergieträgern	Internet; GB 51
EU3 Private, industrielle und kommerzielle Kundenkonten	Internet; GB 55-57
EU2 Länge der Fernleitungen und Verteilerleitungen	62, Internet
EU5 Kontingent der CO ₂ -Emissionszertifikate	40; GB 53
3. Berichtsparameter	
3.1 Berichtszeitraum	128
3.2 Datum des letzten Berichts	April 2011
3.3 Berichtszyklus	129
3.4 Ansprechpartner für Fragen zum Bericht	141
3.5 Vorgehensweise zur Auswahl der Berichtsinhalte	128
3.6 Bilanzierungsgrenzen des Berichts	128
3.7 Einschränkungen des Berichtsumfangs	128
3.8 Joint Ventures, Tochterunternehmen, Outsourcing	128
3.9 Datenerfassung	128
3.10 Änderungen bei der Darstellung von Informationen im Vergleich zu früheren Berichten	128
3.11 Änderungen des Umfangs, der Berichtsgrenzen oder der Messmethoden	128
3.12 Index nach GRI	134/135
3.13 Externe Verifizierung	128, 130-133
4. Unternehmensführung, Verpflichtungen und Engagement	
4.1 Führungsstruktur	GB 102 ff.
4.2 Unabhängigkeit des Aufsichtsratsvorsitzenden	GB 102 ff., 191 ff.
4.3 Kontrollorgan bzw. unabhängige Mitglieder der Unternehmensführung	GB 102 ff., 191 ff.

G3-Kernindikatoren	Seite
inkl. Indikatoren des Sector Supplements Electric Utilities	
4.4 Mechanismen für Aktionärs- und Mitarbeiterempfehlungen an den Vorstand/Aufsichtsrat	22, 98; GB Umschlag hinten
4.5 Verknüpfung der Vorstandsvergütung mit der Unternehmensleistung	11
4.6 Mechanismen zur Vermeidung von Interessenkonflikten	GB 103 ff.
4.7 Expertise der Leitungsgremien im Bereich Nachhaltigkeit	14, Internet
4.8 Leitbilder, Unternehmenswerte und Verhaltenskodizes	16, 78, 98
4.9 Verfahren auf Vorstands-/Aufsichtsratsebene zur Überwachung der Nachhaltigkeitsleistung	11
4.10 Verfahren zur Beurteilung der Leistungen des Vorstands	11
4.11 Umsetzung des Vorsorgeprinzips	15/16
4.12 Unterstützung externer Initiativen	24, 72
4.13 Mitgliedschaften in Verbänden und Interessengruppen	23
4.14 Einbezogene Stakeholdergruppen	19, 22/23, 128
4.15 Auswahl der Stakeholder	19, 22/23
4.16 Ansätze für den Stakeholderdialog (Art/Häufigkeit)	19-23
4.17 Stellungnahme zu zentralen Anliegen der Stakeholder	12/13, 19-23, 128
5. Leistungsindikatoren	
Ökonomie – Managementansatz (inkl. EU6, EU7, EU8, EU9)	5/6, 25-27, 28, 32/33, 42-44, 47-53, 62-67, 118/119; GB 169 f.
EC1 Erwirtschafteter und verteilter Wert	125/126, Internet; GB 126
EC2 Finanzielle Auswirkungen des Klimawandels	28/29, 40/41; GB 19, 30 f. 90*
EC3 Betriebliche soziale Zuwendungen	96; GB 166 ff.
EC4 Finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand	47, 56, Internet
EC6 Zahlungen an lokale Zulieferer	71, 120, Internet
EC7 Beschäftigung lokaler Arbeitnehmer in Führungspositionen	99, Internet
EC8 Infrastrukturinvestitionen und Dienstleistungen für das Gemeinwohl	118/119
EU10 Langfristig geplante Kapazität vs. kalkulierte Nachfrage	32-34*
EU11 Durchschnittlicher Wirkungsgrad bei der Erzeugung	42-44*
EU12 Effizienz der Fernleitungen und Verteilung	65
Ökologie – Managementansatz	25, 27-29, 42-44, 45/46, 53, 71, 107-116
EN1 Gewicht/Volumen der eingesetzten Materialien	Internet
EN2 Anteil von Recyclingmaterial am Gesamtmaterialeinsatz	Internet
EN3 Direkter Energieverbrauch nach Primärenergiequellen	Internet, 390,6 TWh = 1.406,1 Petajoule
EN4 Indirekter Energieverbrauch nach Primärenergiequellen	Gar nicht, Internet
EN8 Gesamter Wasserverbrauch nach Quellen	114, Internet*
EN11 Flächennutzung in geschützten Gebieten	116/117*

G3-Kernindikatoren inkl. Indikatoren des Sector Supplements Electric Utilities	Seite
EN12 Auswirkungen von Aktivitäten in geschützten Gebieten	116/117
EU13 Biodiversität von Ersatzbiotopen	116
EN16 Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	28, 138, Internet
EN17 Weitere relevante Treibhausgasemissionen (z. B. durch Geschäftsreisen)	40, 45/46, 138, Internet
EN19 Ozonschädigende Substanzen nach Gewicht	28-31, 42/43
EN18 Initiativen zur Reduktion der Emission von Treibhausgasen	Internet
EN20 NO _x , SO _x und andere signifikante Luftemissionen nach Gewicht	111/112, Internet
EN21 Abwassereinleitungen	114, Internet
EN22 Abfall nach Art und Entsorgungsmethode	115, Internet
EN23 Freisetzung von Schadstoffen nach Anzahl und Volumen	112
EN26 Initiativen zur Verringerung von Umwelt- auswirkungen der Produkte und Dienstleistungen	28-31, 42/43, 53/54
EN27 Anteil von Produkten und deren Verpackungen, die wiederverwendet wurden	Nicht wesentlich
EN28 Geldbußen/Sanktionen wegen Nichteinhaltung von Umweltauflagen	111
Arbeitsumfeld und Arbeitsbedingungen – Managementansatz (inkl. EU14, EU15, EU16)	26, 89-92, 95-99, 101; PB 66
LA1 Mitarbeiter nach Beschäftigungsverhältnissen und Regionen	Internet; PB 63 ff.*
LA2 Mitarbeiterfluktuation nach Altersgruppen, Geschlecht und Regionen	96; PB 68/69*
EU17 Mitarbeiter, die über Subunternehmer beschäftigt sind	Internet*
EU18 Gesundheits- und Sicherheitstrainings für Auftragnehmer und Unterauftragnehmer	103
LA4 Mitarbeiter mit Tarifverträgen	98; PB 65*
LA5 Mitteilungsfristen in Bezug auf wesentliche betriebliche Veränderungen	98
LA7 Verletzungen, Abwesenheitsquote und Todesfälle	101-103, Internet; PB 70
LA8 Risikokontrolle und Programme bzgl. schwerer Krankheiten	18, 104-106
LA10 Aus- und Weiterbildungsstunden nach Mitarbeiterkategorien	Internet; PB 16*
LA13 Zusammensetzung des oberen Managements und der Mitarbeiterstruktur (z. B. Alter/Geschlecht/Kultur)	Internet; PB 63 ff.
LA14 Entlohnung nach Geschlecht und Mitarbeiterkategorie	100
Menschenrechte – Managementansatz	16/17, 26, 71, 98
HR1 Investitionsvereinbarungen mit Klauseln oder Prüfungen bzgl. Menschenrechten	Internet

G3-Kernindikatoren inkl. Indikatoren des Sector Supplements Electric Utilities	Seite
HR2 Anteil Lieferanten, bei denen Prüfungen zu Menschen- rechtsfragen durchgeführt wurden, und ergriffene Maßnahmen	71/72, 78
HR4 Vorfälle von Diskriminierung und ergriffene Maßnahmen	Nicht vorhanden*
HR5 Geschäftstätigkeiten mit signifikantem Risiko „Vereinigungsfreiheit“	71/72, 98
HR6 Geschäfte mit erhöhtem Risiko „Kinderarbeit“ und Maßnahmen	71/72, 98
HR7 Geschäfte mit erhöhtem Risiko „Zwangsarbeit“ und Maßnahmen	71/72, 98
Gesellschaft – Managementansatz (inkl. EU19, EU20, EU21)	16-23, 27, 118*
SO1 Eindämmung negativer Folgen für Standortgemeinden	Internet
EU22 Anzahl der Menschen, die durch neue Projekte oder Expansionen zum Umzug gezwungen waren	Internet
SO2 Anteil der auf Korruptionsrisiken überprüften Geschäftsbereiche	16/17
SO3 Zur Prävention geschulte Mitarbeiter in %	17
SO4 Nach Korruptionsvorfällen ergriffene Maßnahmen	17
SO5 Positionen und Beteiligung an politischen Entscheidungsprozessen und Lobbying-Aktivitäten	23
SO8 Geldbußen/Sanktionen wegen Gesetzesverstößen	17
Produktverantwortung – Managementansatz (inkl. EU23, EU24)	16/17, 25/26, 84-88, Internet*
PR1 Lebenszyklusstadien von Produkten, für die Sicherheits- und Gesundheitsauswirkungen analysiert wurden	Internet
EU25 Verletzungen und Todesfälle Dritter durch Unternehmensaktivitäten	Internet
PR3 Grundsätze/Verfahren zur Produktkennzeichnung	82, Internet
PR6 Programme zur Einhaltung von Gesetzen und freiwilligen Vereinbarungen in der Werbung	Internet
PR9 Wesentliche Geldbußen für Gesetzesverstöße bzgl. der Nutzung von Produkten und Dienstleistungen	85
EU26 Anteil der Bevölkerung, die nicht bedient wird	Internet
EU27 Anzahl der Stromabschaltungen wegen ausstehender Zahlungen	87/88*
EU28 Häufigkeit von Stromausfällen	65
EU29 Durchschnittliche Dauer eines Stromausfalls	65
EU30 Durchschnittliche Verfügbarkeit der Kraftwerke	Nicht vorhanden*

GB = Geschäftsbericht 2011
 PB = Personalbericht 2011
 * = Status: zum Teil berichtet

Alle Kernindikatoren sind abgebildet.
 Sprünge in der Nummerierung sind darauf
 zurückzuführen, dass GRI-Zusatzindikatoren
 nicht im Index erfasst werden.

Ein detaillierter GRI-Index inkl. Angaben zu den Indikatoren des GRI Sector Supplements Electric Utilities sowie mit Erläuterungen bei nur teilweiser Berichterstattung, ist im Internet verfügbar. Den Erfüllungsgrad der GRI G3-Leitlinien schätzen wir selbst mit A+ ein, wir haben diese Einschätzung durch die GRI prüfen lassen und bestätigt bekommen.

Zertifikat zum GRI Level Check



Erklärung: Prüfung der Anwendungsebene durch die GRI

GRI bestätigt hiermit, dass **RWE AG** ihren Bericht „Unsere Verantwortung. Bericht 2011“ den GRI Report Services vorgelegt hat, die zum Schluss gekommen sind, dass der Bericht die Anforderungen der Anwendungsebene A+ erfüllt.

GRI Anwendungsebenen drücken den Umfang aus, in dem der Inhalt der GRI G3 in der eingereichten Nachhaltigkeitsberichterstattung umgesetzt wurde. Die Prüfung bestätigt, dass die geforderte Auswahl und Anzahl der Angaben für diese Anwendungsebene in der Berichterstattung enthalten ist. Die Prüfung bestätigt außerdem, dass der GRI-Content Index eine gültige Darstellung der vorgeschriebenen Offenlegungen gemäss den GRI G3 Richtlinien aufzeigt.

Anwendungsebenen geben keine Beurteilung der Nachhaltigkeitsleistungen des Berichterstatters oder der Qualität der im Bericht enthaltenen Informationen wieder.

Amsterdam, 27. März 2012

Nelmara Arbex
Deputy Chief Executive
Global Reporting Initiative



Das “+“ wurde dieser Anwendungsebene hinzugefügt, weil RWE AG für Teile des Berichts/den Bericht eine externe Bestätigung eingeholt hat. GRI akzeptiert dabei die Beurteilung des Berichterstatters selbst bezüglich der Auswahl seines Assurance-Anbieters und des Umfangs des Untersuchungsgegenstandes der externen Bestätigung.

Die Global Reporting Initiative (GRI) ist eine netzwerkbasierte Organisation, die den Weg für die Entwicklung des weltweit meist verwendeten Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung bereitet hat und sich zu seiner kontinuierlichen Verbesserung und weltweiten Anwendung einsetzt. Die GRI-Leitfaden legen die Prinzipien und Indikatoren fest, die Organisationen zur Messung und Berichterstattung ihrer ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungen verwenden können. www.globalreporting.org

Disclaimer: Wo die entsprechende Nachhaltigkeitsberichterstattung externe Links enthält, einschliesslich audio-visuellen Materials, betrifft dieses Statement nur das bei GRI eingereichte Material zum Zeitpunkt der Prüfung am 21. März 2012. GRI schliesst explizit die Anwendung dieses Statements in Bezug auf jegliche spätere Änderungen dieses Materials aus.

Fortschrittsmitteilung zum UN Global Compact 2011

RWE unterstützt den Global Compact der Vereinten Nationen mit dem Ziel, einen Beitrag zur weltweiten Durchsetzung seiner zehn Prinzipien zu leisten. Diese haben wir wortwörtlich in den RWE Verhaltenskodex übernommen. Aus der folgenden Tabelle geht hervor, welche Leitlinien, Programme und Managementsysteme (Systeme) von RWE darüber hinaus die Umsetzung der zehn Prinzipien in unserem Einflussbereich unterstützen. Außerdem machen wir deutlich, welche Maßnahmen wir im Berichtszeitraum ergriffen haben und welche konkreten Ergebnisse (Leistungen) wir vorweisen können.

Prinzip	Systeme	Maßnahmen	Leistungen
Prinzip 1: Unterstützung der Menschenrechte	Sozialcharta und Mindeststandards bei Umstrukturierungen für die europäischen Gesellschaften des RWE Konzerns, Abdeckung 99,6% der Mitarbeiter (S. 98) Grundsätze der Personalpolitik für Mitarbeiter in Ägypten und Libyen (0,4% der Mitarbeiter) ILO-Kernnormen im Verhaltenskodex festgeschrieben (S. 98) Lieferantenmanagement (S. 71)	Bewertung und Überprüfung von Lieferanten (S. 26, 71 ff.) Stakeholderdialog zur Beschaffung von Kohle und Biomasse ausgeweitet (Better Coal, Dutch Coal Dialog) (S. 73) Festschreibung der Anforderungen an Lieferanten in den AGBs (S. 78) Institutionalisierter Dialog mit Mitarbeitern in Ägypten und Libyen	Einhaltung der Prinzipien 1 – 5 durch nationale Gesetzgebung in Europa, Kooperation mit den Gewerkschaften sowie eigene Grundsätze für alle Mitarbeiter des Unternehmens sichergestellt Gehalt und Sozialleistungen über dem Landesdurchschnitt
Prinzip 2: Ausschluss von Menschenrechtsverletzungen			
Prinzip 3: Wahrung der Vereinigungsfreiheit			
Prinzip 4: Abschaffung aller Formen von Zwangsarbeit			
Prinzip 5: Abschaffung der Kinderarbeit			
Prinzip 6: Vermeidung von Diskriminierungen	Diversity Management (S. 99f.)	Verpflichtung gegenüber Bundesregierung den Anteil an Frauen in Führungspositionen zu steigern (S. 100) Mentorenprogramm für Frauen in Führungspositionen, Senior Women's Network sowie spezielle Förderprogramme in operativen Gesellschaften (S. 100)	Frauenanteil in Führungspositionen auf 11,3% gesteigert (S. 100) Schwerbehindertenquote von 6,0% in Deutschland
Prinzip 7: Vorsorgender Umweltschutz	Umweltmanagement (S. 15/16, 110) Strategie zur Absenkung des CO ₂ -Emissionsfaktors (S. 28 ff.)	Klimaschutz, Energieeffizienz sowie Umweltschutz als Teil des CR-Programms (S. 25, 27) Beratungen und Dienstleistungen für den intelligenten Energieeinsatz bei Privat- und Gewerbekunden (S. 49 ff.)	Niedrige spezifische Schadstoffemissionen der Kraftwerke, hohe Verwertungsquoten für Gips und Aschen (S. 111 f., 115) Austausch von alten Zählern gegen Smart Meter (S. 50) 136 Kommunale Effizienzprojekte mit rund 100 Kommunen in Deutschland (S. 51)
Prinzip 8: Initiativen für größeres Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt	Strategie zur Absenkung des CO ₂ -Emissionsfaktors (S. 28 ff.) Innovationsmanagement (S. 18)	Steigerung der Wirkungsgrade (S. 44) Ausbau der Erneuerbaren Energien (S. 34 ff.) Entwicklungsoffensive Clean Coal (S. 55 ff.)	Modernisierung des Kraftwerksparks (S. 32 f.) Ausbau erneuerbarer Energien (S. 34) CO ₂ -Abscheidung und Speicherung (S. 56) CO ₂ -Nutzung (S. 57)
Prinzip 9: Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien			
Prinzip 10: Maßnahmen gegen Korruption	RWE-Verhaltenskodex und Richtlinien zur Prävention von Korruption (S. 16)	Datenbank zur Verbesserung der Transparenz weiterentwickelt (S. 17) Interner Newsletter sowie Artikel in Mitarbeiterzeitung und Informationsveranstaltungen zu aktuellen Compliance-Themen (S. 17) Schulung von Mitarbeitern mit einem intranetgestütztem Trainingsprogramm und Präsenztrainings (S.17)	Keine Gerichtsverfahren gegen Mitarbeiter von RWE wegen Bestechungsdelikten anhängig (S. 17)

Kennzahlen im Überblick

Bereich	Leistungsindikator		2011	2010	2009	2008	2007	
Ökonomie	Außenabsatz Strom	Mrd. kWh	294,6	311,2	282,8	317,1	306,4	
	Außenabsatz Gas	Mrd. kWh	322,2	395,4	332,0	327,8	335,0	
	Kunden Strom	Mio.	16,6	16,2	16,5	14,4	14,6	
	Kunden Gas	Mio.	7,8	7,9	8,0	6,2	6,3	
	Außenumsatz	Mio. €	51.686	53.320	47.741	48.950	42.507	
	Umsatzanteil des RWE-Konzerns in Ländern mit hohem oder sehr hohem Korruptionsrisiko ¹	%	12,4	12,0	12,7	12,9	11,8	
	Nettoergebnis	Mio. €	1.806	3.308	3.571	2.558	2.667	
	Wertbeitrag	Mio. €	1.286	2.876	3.177	3.453	2.970	
	Investitionen	Mio. €	7.072	6.643	15.637	5.693	4.227	
	Umwelt	Kraftwerkskapazitäten	MW	49.238	52.214	49.582	45.196	44.533
NO _x -Emissionen		g/kWh	0,60	0,58	0,67	0,67	0,76	
SO ₂ -Emissionen		g/kWh	0,31	0,29	0,34	0,39	0,57	
Staubemissionen		g/kWh	0,021	0,019	0,024	0,028	0,034	
Primärenergieverbrauch		Mrd. kWh	390,6	403,0	368,2	396,0	411,7	
Wasserverbrauch ²		m ³ /MWh	1,62	1,41	1,70	1,49	1,69	
Spezifische CO ₂ -Emissionen		t/MWh	0,787	0,732	0,796	0,768	0,866	
CO ₂ -Emissionen Scope 1 ³		Mio. t	163,8	167,1	151,3	174,5	189,7	
CO ₂ -Emissionen Scope 2 ⁴		Mio. t	2,4	3,1	3,5	3,8	3,6	
CO ₂ -Emissionen Scope 3 ⁵		Mio. t	121,0	135,7	128,1	127,0	127,8	
Anteil der erneuerbaren Energien an der Eigenerzeugung		%	4,3	4,0 ⁶	3,5	2,4	2,4	
Gesellschaft		Mitarbeiter ⁷		72.068	70.856	70.726	65.908	63.439
		Anteil Frauen im Unternehmen	%	27,1	26,2	26,1	25,6	25,2
	Anteil Frauen an den Führungskräften ⁸	%	11,3	10,8	9,0	8,9	8,9	
	Fluktuationsquote	%	10,1	8,3	8,7	8,8	9,1	
	Gesundheitsquote	%	95,8	95,6	95,4	95,4	95,6	
	Arbeits- und Dienstwegeunfälle	LTI _F ⁹	2,8	3,5	4,3	5,3	6,1	
Tödliche Arbeitsunfälle ¹⁰		3	1	5	12	9		

1 Länder, die im Korruptionswahrnehmungsindex der Organisation Transparency International auf einer Skala von null bis zehn mit kleiner sechs eingestuft werden, wobei zehn für das geringste Korruptionsrisiko steht

2 Wasserentnahme der Kraftwerke abzügl. Wasserrückführung in Flüsse und andere Oberflächengewässer; ohne Kraftwerke mit Meerwasserkühlung

3 Scope 1: direkte CO₂-Emissionen aus eigenen Quellen (Öl- und Gasförderung, Gastransport, Stromerzeugung)

4 Scope 2: indirekte CO₂-Emissionen aus der Erzeugung konzernextern bezogenen Stroms, der bei der Durchleitung durchs RWE-Netz verbraucht wird (Netzverluste)

5 Scope 3: indirekte CO₂-Emissionen, die nicht unter Scope 1 und Scope 2 fallen: Sie stammen aus der Erzeugung konzernextern bezogenen Stroms (inkl. Netzverluste im Stromnetz Dritter), der Förderung und dem Transport der von uns eingesetzten Brennstoffe und dem Verbrauch von Gas, das wir an Kunden verkauft haben.

6 Stromerzeugung aus Wind (4,1 TWh), Wasser (2,8 TWh) und Biomasse (1,9 TWh)

7 Umgerechnet in Vollzeitstellen

8 Daten für 2009 ohne Essent

9 Lost Time Incident Frequency (Zahl der Unfälle je eine Million geleisteter Arbeitsstunden); ohne Fremdfirmenmitarbeiter

10 Inkl. Fremdfirmenmitarbeiter

Erläuterungen zu den Kennzahlen

Zu unseren Kennzahlen haben wir die nachstehenden Erläuterungen hinterlegt. Diese sind analog der Reihenfolge im Kennzahlen-Tool sortiert.

Kennzahlen-Rubrik	Erläuterungen
Stromerzeugung	Inkl. Strombezüge aus Kraftwerken, die sich nicht in RWE-Eigentum befinden, über deren Einsatz wir aber aufgrund langfristiger Vereinbarungen frei verfügen können. Im Geschäftsjahr 2011 waren dies 22,9 Mrd. kWh, davon 20,8 Mrd. kWh aus Steinkohle.
Kraftwerkskapazitäten	Inkl. Kapazitäten von Kraftwerken, die sich nicht in RWE-Eigentum befinden, über deren Einsatz wir aber aufgrund langfristiger Vereinbarungen frei verfügen können. Zum 31. Dezember 2011 waren dies 8.547 MW, davon 6.382 MW Stromerzeugungskapazität auf Basis von Steinkohle.
CO ₂ -Emissionen	Inkl. Kraftwerke, die sich nicht in RWE-Eigentum befinden, über deren Einsatz wir aber aufgrund langfristiger Vereinbarungen frei verfügen können. Diese Anlagen emittierten im Berichtsjahr 20,4 Mio. Tonnen CO ₂ . Zugeteilt wurden ihnen Zertifikate für 18,9 Mio. Tonnen. Berechnet auf Basis des Stromaufkommens, ohne Emissionen aus biogenen Brennstoffen Scope 1: direkte CO ₂ -Emissionen aus eigenen Quellen (Öl- und Gasförderung, Gastransport, Stromerzeugung) Scope 2: indirekte CO ₂ -Emissionen durch den Transport und die Verteilung von konzernextern bezogenem Strom Scope 3: indirekte CO ₂ -Emissionen, die nicht unter Scope 1 und Scope 2 fallen: Sie stammen aus der Erzeugung konzernextern bezogenen Stroms, dem Transport und der Verteilung in Stromnetzen Dritter, der Förderung und dem Transport von eingesetzten Brennstoffen sowie dem Verbrauch von Gas, das wir an Kunden verkauft haben.
Schadstoff-Emissionen	Ohne Hüttengaskraftwerke
Brennstoffe	2007 angepasst gegenüber „Unsere Verantwortung.Bericht 2007“ Eingesetzte fossile Energieträger
Abfall	Bedingt durch behördliche Vorgaben werden Aschen zur Verfüllung von Tagebauen ab 2010 nicht mehr als Verwertung deklariert, Zahl 2011 ohne RWE npower
Wasser	Wasserentnahme der Kraftwerke abzügl. Wasserrückführung in Flüsse und andere Oberflächengewässer; ohne Kraftwerke mit Meerwasserkühlung
Meldepflichtige Ereignisse in Kernkraftwerken (INES)	INES: International Nuclear Event Scale - Internationale Bewertungsskala für nukleare Ereignisse
Mitarbeiter	MÄ = Mitarbeiteräquivalente: Umgerechnet in Vollzeitstellen 2009 ohne Essent
Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz	Lost Time Incident Frequency (Zahl der Unfälle mit mindestens einem Ausfalltag je eine Million geleistete Arbeitsstunden); ohne Fremdfirmenmitarbeiter Inkl. Fremdfirmenmitarbeiter
Kunden	Ohne Minderheitsbeteiligungen
Außenabsatz Strom & Gas	2011 inkl. Gashandel Inkl. Absatz des Unternehmensbereichs Erneuerbare Energien und von Gesellschaften, die unter „Sonstige, Konsolidierung“ erfasst sind (im Wesentlichen Amprion)

Kennzahlen-Rubrik	Erläuterungen
Finanzkennzahlen	<p>Gründung der RWE Innogy im Februar 2008</p> <p>Länder, die im Korruptionswahrnehmungsindex der Organisation Transparency International auf einer Skala von null bis zehn mit kleiner sechs eingestuft werden, wobei zehn für das geringste Korruptionsrisiko steht</p> <p>Seit 2008 ist im EBITDA auch das betriebliche Beteiligungsergebnis enthalten.</p>
Dividende/Ausschüttung	<p>Dividendenvorschlag für das Geschäftsjahr 2011 der RWE AG, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Hauptversammlung am 19. April 2011</p>
Wertschöpfung	<p>2007 angepasst gemäß Geschäftsbericht 2008, 2006 bereinigt um nicht fortgeführte Aktivitäten (American Water)</p> <p>Es werden nur die gezahlten Steuern einbezogen, nicht der Steueraufwand;</p> <p>2007 angepasst gemäß Geschäftsbericht 2008, 2006 bereinigt um nicht fortgeführte Aktivitäten (American Water)</p> <p>2008 angepasst gemäß Geschäftsbericht 2009, 2007 angepasst gemäß Geschäftsbericht 2008, 2006 bereinigt um nicht fortgeführte Aktivitäten (American Water), 2011 Dividendenvorschlag</p>

Ansprechpartner und Impressum

Herausgeber

RWE Aktiengesellschaft
Opernplatz 1
45128 Essen

Telefon +49 201 12-00
Telefax +49 201 12-17423
E-Mail verantwortung@rwe.com

Verantwortlich

Joachim Löchte
Leiter Corporate Responsibility/Umweltschutz
Telefon +49 201 12-17428
E-Mail joachim.loechte@rwe.com

Gesamtredaktion

RWE Aktiengesellschaft
Corporate Responsibility/Umweltschutz

Dr. Hans-Peter Meurer
Telefon +49 201 12-15251
E-Mail hans-peter.meurer@rwe.com

Dr. Matthias Kussin
Telefon +49 201 12-15586
E-Mail matthias.kussin@rwe.com

Daniel Schneiders
Telefon +49 201 12-16566
E-Mail daniel.schneiders@rwe.com

Konzept, Text und Gestaltung

in Zusammenarbeit mit
akzente kommunikation und beratung gmbh,
München
www.akzente.de

Redaktionsschluss

28. März 2012

econsense
Forum Nachhaltige Entwicklung
der Deutschen Wirtschaft

A member of

Business in the

Community



RWE Aktiengesellschaft

Opernplatz 1
45128 Essen

T +49 201 12-00
F +49 201 12-17423
I www.rwe.com